# Die Räuber

Friedrich Schiller

Digitized by Google

Deutsche Schulausgaben
herausgegeben von Dir. Dr. H. Gaudig und Dr. G. Frick

# Die Räuber

Schauspiel in 5 Aufzügen von

## Friedrich von Schiller

Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von

Dr. G. Frick

1905
Leipzig und Berlin
Druck und Verlag von B. G. Teubner

Digitized by Google

IN MEMORIAM
Prof. J. Henry Senger

Alle Rechte, einschließlich des Übersetzungsrechts, vorbehalten.

Digitized by Google

PT2468
R2
1905
MAIN

# Vorrede

(geschrieben in der Ostermesse 1781).

Man nehme dieses Schauspiel für nichts anders, als eine dramatische Geschichte, die die Vorteile der dramatischen Methode, die Seele gleichsam bei ihren geheimsten Operationen zu ertappen, benutzt, ohne sich übrigens in die Schranken eines Theaterstückes einzuzäunen oder nach dem so zweifelhaften Gewinn bei theatralischer Verkörperung zu geizen. Man wird mir einräumen, daß es eine widersinnige Zumutung ist, binnen drei Stunden drei außerordentliche Menschen zu erschöpfen, deren Tätigkeit von vielleicht tausend Räderchen abhänget, so wie es in der Natur der Dinge unmöglich kann gegründet sein, daß sich drei außerordentliche Menschen auch dem durchdringendsten Geisterkenner innerhalb vierundzwanzig Stunden entblößen. Hier war Fülle ineinander gedrungener Realitäten vorhanden, die ich unmöglich in die allzu engen Palliſaden des Aristoteles[1]) und Batteux[2]) einkeilen konnte.

Nun ist es aber nicht sowohl die Masse meines Schauspiels, als vielmehr sein Inhalt, der es von der Bühne verbannt. Die Ökonomie desselben machte es notwendig, daß mancher Charakter auftreten mußte, der das feinere Gefühl der Tugend beleidigt und die Zärtlichkeit unserer

[1]) Aus der Poetik des Aristoteles von Stageiros leiteten die französischen Kunstrichter und nach ihnen die deutschen das Gesetz der „drei Einheiten" (des Ortes, der Zeit, der Handlung) für die Tragödie ab; vergl. Lessings Polemik dagegen in der Hamburgischen Dramaturgie 44., 45., und 46. Stück. — [2]) Charles Batteux: Begründer der französischen Kunstphilosophie, in der er sich ganz an Aristoteles anschloß.

926649

Digitized by Google

n empört. Jeder Menschenmaler ist in diese Notwendig-
esetzt, wenn er anders eine Kopie der wirklichen Welt und
idealischen Affektationen, keine Kompendien-Menschen
geliefert haben. Es ist einmal so die Mode in der
, daß die Guten durch die Bösen schattiert werden
die Tugend im Kontrast mit dem Laster das lebendigste
rit erhält. Wer sich den Zweck vorgezeichnet hat, das
r zu stürzen und Religion, Moral und bürgerliche
ge an ihren Feinden zu rächen, ein solcher muß das
r in seiner nackten Abscheulichkeit enthüllen und in
· kolossalischen Größe vor das Auge der Menschheit
ı, — er selbst muß augenblicklich seine nächtlichen
:inthe durchwandern, — er muß sich in Empfindungen
ızuzwingen wissen, unter deren Widernatürlichkeit sich
Seele sträubt.

ıs Laster wird hier mitsamt seinem ganzen innern
werk entfaltet. Es löst in Franzen all die verworrenen
:r des Gewissens in ohnmächtige Abstraktionen auf,
iert die richtende Empfindung und scherzt die ernst-
Stimme der Religion hinweg. Wer es einmal so
:bracht hat (ein Ruhm, den wir ihm nicht beneiden),
Verstand auf Unkosten seines Herzens zu verfeinern,
t das Heiligste nicht heilig mehr — dem ist die
heit, die Gottheit nichts — beide Welten sind nichts
ı Augen. Ich habe versucht, von einem Mißmenschen
rt ein treffendes, lebendiges Konterfei hinzuwerfen,
'tändige Mechanik seines Lastersystems auseinander
ern — und ihre Kraft an der Wahrheit zu prüfen.
terrichte sich demnach im Verfolg dieser Geschichte,
t ihr's gelungen hat. — Ich denke, ich habe die
:troffen.

t an diesem stehet ein anderer, der vielleicht nicht
neiner Leser in Verlegenheit setzen möchte. Ein
n das äußerste Laster nur reizet um der Größe
ie ihm anhänget; um der Kraft willen, die es
um der Gefahren willen, die es begleiten. Ein
iger, wichtiger Mensch, ausgestattet mit aller Kraft,

Digitized by Google

nach der Richtung, die diese bekömmt, notwendig entweder ein Brutus[1]) oder ein Catilina zu werden. Unglückliche Konjunkturen entscheiden für das Zweite, und erst am Ende einer ungeheuren Verirrung gelangt er zu dem Ersten. Falsche Begriffe von Tätigkeit und Einfluß, Fülle von Kraft, die alle Gesetze übersprudelt, mußten sich natürlicherweise an bürgerlichen Verhältnissen zerschlagen, und zu diesen enthusiastischen Träumen von Größe und Wirksamkeit durfte sich nur eine Bitterkeit gegen die unidealische Welt gesellen, so war der seltsame Don Quixote[2]) fertig, den wir im Räuber Moor verabscheuen und lieben, bewundern und bedauern. Ich werde es hoffentlich nicht erst anmerken dürfen, daß ich dieses Gemälde so wenig nur allein Räubern vorhalte, als die Satire des Spaniers nur allein Ritter geißelt.

Auch ist jetzt der große Geschmack, seinen Witz auf Kosten der Religion spielen zu lassen, daß man beinahe für kein Genie mehr passiert, wenn man nicht seinen gottlosen Satyr auf ihren heiligsten Wahrheiten sich herumtummeln läßt. Die edle Einfalt der Schrift muß sich in alltäglichen Assembleen von den sogenannten witzigen Köpfen mißhandeln und ins Lächerliche verzerren lassen; denn was ist so heilig und ernsthaft, das, wenn man es falsch verdreht, nicht belacht werden kann? — Ich kann hoffen, daß ich der Religion und der wahren Moral keine gemeine Rache verschafft habe, wenn ich diese mutwilligen Schriftverächter in der Person meiner schändlichsten Räuber dem Abscheu der Welt überliefere.

Aber noch mehr. Diese unmoralischen Charaktere, von denen vorhin gesprochen wurde, mußten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von seiten des Geistes gewinnen, was sie

---

[1]) Brutus suchte durch die Ermordung Cäsars (44 v. Chr.) die republikanische Verfassung und die Freiheit Roms wiederherzustellen; Catilina erstrebte aus eigennützigen Beweggründen den gewaltsamen Umsturz aller staatlichen Verhältnisse. — [2]) Don Quixote: der Held des berühmten satirischen Romans von Cervantes, Karrikatur eines fahrenden Ritters, in übertragenem Sinne Bezeichnung eines in Hirngespinsten sich bewegenden, abenteuernden Narren.

Digitized by Google

von seiten des Herzens verlieren. Hierin habe ich nur die Natur gleichsam wörtlich abgeschrieben. Jedem, auch dem Lasterhaftesten, ist gewissermaßen der Stempel des göttlichen Ebenbildes aufgedrückt, und vielleicht hat der große Böse-wicht keinen so weiten Weg zum großen Rechtschaffenen, als der kleine; denn die Moralität hält gleichen Gang mit den Kräften, und je weiter die Fähigkeit, desto weiter und ungeheurer ihre Verirrung, desto imputabler ihre Verfälschung.

Klopstocks Adramelech[1]) weckt in uns eine Empfindung, worin Bewunderung in Abscheu schmilzt. Miltons Satan[2]) folgen wir mit schauderndem Erstaunen durch das unwegsame Chaos. Die Medea[3]) der alten Dramatiker bleibt bei all ihren Greueln noch ein großes, staunenswürdiges Weib, und Shakespeares Richard[4]) hat so gewiß am Leser einen Bewunderer, als er auch ihn hassen würde, wenn er ihm vor der Sonne stünde. Wenn es mir darum zu tun ist, ganze Menschen hinzustellen, so muß ich auch ihre Vollkommenheiten mitnehmen, die auch dem Bösesten nie ganz fehlen. Wenn ich vor dem Tiger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne, blendende Fleckenhaut nicht übergehen, damit man nicht den Tiger beim Tiger vermisse. Auch ist ein Mensch, der ganz Bosheit ist, schlechterdings kein Gegenstand der Kunst und äußert eine zurückstoßende Kraft, statt daß er die Aufmerksamkeit der Leser fesseln sollte. Man würde umblättern, wenn er redet. Eine edle Seele erträgt so wenig anhaltende moralische Dissonanzen, als das Ohr das Gekritzel eines Messers auf Glas.

Aber eben darum will ich selbst mißraten haben, dieses mein Schauspiel auf der Bühne zu wagen. Es gehört

---

[1]) In Klopstocks „Messias" der Hauptgegner Christi, unter den Teufeln die vollendetste Verkörperung des Bösen. — [2]) Im 2. Gesange von Miltons „Verlorenem Paradies". — [3]) Medea, die Tochter des Aëtes, folgt dem Führer des Argonautenzuges Jason aus Kolchis nach Griechenland, zerstückelt auf der Flucht ihren Bruder und wirft ihn ins Meer, tötet später, um sich für seine Untreue an Jason zu rächen, ihre eigenen Kinder und Kreusa, ihre Nebenbuhlerin. — [4]) Richard III

Digitized by Google

beiderseits, beim Dichter und seinem Leser, schon ein gewisser Gehalt von Geisteskraft dazu: bei jenem, daß er das Laster nicht ziere, bei diesem, daß er sich nicht von einer schönen Seite bestechen lasse, auch den häßlichen Grund zu schätzen. Meinerseits entscheide ein Dritter — aber von meinen Lesern bin ich es nicht ganz versichert. Der Pöbel, worunter ich keineswegs die Gassenkehrer allein will verstanden wissen, der Pöbel wurzelt (unter uns gesagt) weit um und gibt zum Unglück — den Ton an. Zu kurzsichtig, mein Ganzes auszureichen, zu kleingeistisch, mein Großes zu begreifen, zu boshaft, mein Gutes wissen zu wollen, wird er, fürcht' ich, fast meine Absicht vereiteln, wird vielleicht eine Apologie[1]) des Lasters, das ich stürze, darin zu finden meinen und seine eigene Einfalt den armen Dichter entgelten lassen, dem man gemeiniglich alles, nur nicht Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Es ist das ewige Da capo[2]) mit Abdera[3]) und Demokrit[4]) und unsere guten Hippokrate[5]) müßten ganze Plantagen Nießwurz[6]) erschöpfen, wenn sie dem Unwesen durch ein heilsames Dekokt[7]) abhelfen wollten. Noch so viele Freunde der Wahrheit mögen zusammenstehen, ihren Mitbürgern auf Kanzel und Schaubühne Schule zu halten, der Pöbel hört nie auf, Pöbel zu sein, und wenn Sonne und Mond sich wandeln und Himmel und Erde veralten wie ein Kleid. Vielleicht hätt' ich, den Schwachherzigen zu frommen, der Natur minder getreu sein sollen; aber wenn jener Käfer, den wir alle kennen, auch den Mist aus den Perlen stört, wenn man Exempel hat, daß Feuer verbrannt und Wasser ersäuft habe, soll darum Perle — Feuer — und Wasser konfisziert werden?

Ich darf meiner Schrift zufolge ihrer merkwürdigen

---

[1]) Verteidigung. — [2]) Die ewige Wiederholung. — [3]) Abdera, thrakische Stadt, das „Krähwinkel" oder „Schildburg" der Alten. — [4]) Demokrit, der „lachende Philosoph", in Abdera geboren, aber von seinen Mitbürgern nicht verstanden. — [5]) Hippokrates, aus Kos, berühmter Arzt des Altertums. — [6]) Im Altertum als heilkräftig gegen Wahnwitz verwandt. — [7]) Abgekochter Trank.

Digitized by Google

Katastrophe mit Recht einen Platz unter den moralischen Büchern versprechen; das Laster nimmt den Ausgang, der seiner würdig ist. Der Verirrte tritt wieder in das Geleise der Gesetze. Die Tugend geht siegend davon. Wer nur so billig gegen mich handelt, mich ganz zu lesen, mich verstehen zu wollen, von dem kann ich erwarten, daß er — nicht den Dichter bewundere, aber den rechtschaffenen Mann in mir hochschätze.

Geschrieben in der Ostermesse 1781.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

# Die Räuber.

## Ein Schauſpiel.

Hippocrates:
Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat,
quae ferrum non sanat, ignis sanat.



Digitized by Google

# Personen.

Maximilian, regierender Graf von Moor.
Karl, Franz, } seine Söhne.
Amalia von Edelreich.
Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Razmann, Schufterle, Roller, Kosinsky, Schwarz, } Libertiner, nachher Banditen.
Hermann, Bastard von einem Edelmann.
Daniel, Hausknecht des Grafen von Moor.
Pastor Moser.
Ein Pater.
Räuberbande.
Nebenpersonen.

Der Ort der Geschichte ist Deutschland. Die Zeit ohngefähr zwei Jahre.

Digitized by Google

# Erſter Aufzug.

## Erſter Auftritt.

Franken.
Saal im Mooriſchen Schloß.
Franz. Der alte Moor.

**Franz.** Aber iſt euch auch wohl, Vater? Ihr ſeht ſo blaß.

**D. a. Moor.** Ganz wohl, mein Sohn, — was hatteſt du mir zu ſagen?

**Franz.** Die Poſt iſt angekommen — ein Brief von unſerm Korreſpondenten in Leipzig —

**D. a. Moor** (begierig). Nachrichten von meinem Sohne Karl?

**Franz.** Hm! Hm! — So iſt es. Aber ich fürchte — ich weiß nicht — ob ich — Eurer Geſundheit? — Iſt Euch wirklich ganz wohl, mein Vater?

**D. a. Moor.** Wie dem Fiſch im Waſſer! Von meinem Sohne ſchreibt er? — Wie kommſt du zu dieſer Beſorgnis? Du haſt mich zweimal gefragt.

**Franz.** Wenn ihr krank ſeid — nur die leiſeſte Ahnung habt, es zu werden, ſo laßt mich — ich will zu gelegenerer Zeit zu euch reden. (Halb vor ſich.) Dieſe Zeitung iſt nicht für einen zerbrechlichen Körper.

**D. a. Moor.** Gott! Gott! was werd' ich hören?

**Franz.** Laßt mich vorerſt auf die Seite gehn und eine Träne des Mitleids vergießen um meinen verlornen Bruder



Digitized by Google

— ich sollte schweigen auf ewig — denn er ist Euer Sohn. Ich sollte seine Schande verhüllen auf ewig — denn er ist mein Bruder. — Aber Euch gehorchen, ist meine erste, traurige Pflicht — darum vergebt mir.

**D. a. Moor.** O Karl! Karl! wüßtest du, wie deine Aufführung das Vaterherz foltert! Wie eine einzige frohe Nachricht von dir meinem Leben zehn Jahre zusetzen würde — mich zum Jüngling machen würde — da mich nun jede, ach! — einen Schritt näher ans Grab rückt!

**Franz.** Ist es das, alter Mann, so lebt wohl — wir alle würden noch heute die Haare ausraufen über Eurem Sarge.

**D. a. Moor.** Bleib! — Es ist noch um den kleinen kurzen Schritt zu tun — laß ihm seinen Willen. (Indem er sich niedersetzt.) Die Sünden seiner Väter werden heimgesucht im dritten und vierten Glied — laß ihn's vollenden.

**Franz** (nimmt den Brief aus der Tasche). Ihr kennt unsern Korrespondenten! Seht! den Finger meiner rechten Hand wollt' ich drum geben, dürft' ich sagen, er ist ein Lügner, ein schwarzer, giftiger Lügner — — Faßt Euch! Ihr vergebt mir, wenn ich Euch den Brief nicht selbst lesen lasse — Noch dürft Ihr nicht alles hören.

**D. a. Moor.** Alles, alles — mein Sohn, du ersparst mir die Krücke.

**Franz** (liest). „Leipzig, vom 1sten Mai. — Verbände mich nicht eine unverbrüchliche Zusage, Dir auch nicht das Geringste zu verhehlen, was ich von den Schicksalen Deines Bruders auffangen kann, liebster Freund, nimmermehr würde meine unschuldige Feder an Dir zur Tyrannin geworden sein. Ich kann aus hundert Briefen von Dir abnehmen, wie Nachrichten dieser Art Dein brüderliches Herz durchbohren müssen; mir ist's, als säh' ich Dich schon um den Nichtswürdigen, den Abscheulichen" — — (Der alte Moor verbirgt sein Gesicht.) Seht, Vater! ich lese euch nur das Glimpflichste — „den Abscheulichen in tausend Tränen ergossen,"

3. 44. Ein sieches Alter, in dem ich an der Krücke gehen müßte.

Digitized by Google

— Ach, sie flossen — stürzten stromweis von dieser mitleidigen Wange — „mir ist's, als säh' ich schon Deinen alten, frommen Vater totenbleich" — Jesus Maria! Ihr seid's, eh' Ihr noch das Mindeste wisset?

**D. a. Moor.** Weiter! Weiter!

**Franz.** — „totenbleich in seinen Stuhl zurücktaumeln und dem Tage fluchen, an dem ihm zum erstenmal Vater entgegengestammelt ward. Man hat mir nicht alles entdecken mögen, und von dem Wenigen, das ich weiß, erfährst Du nur Weniges. Dein Bruder scheint nun das Maß seiner Schande gefüllt zu haben; ich wenigstens kenne nichts über dem, was er wirklich erreicht hat, wenn nicht seine Genie das meinige hierin übersteigt. Gestern um Mitternacht hatte er den großen Entschluß, nach vierzigtausend Dukaten Schulden" — ein hübsches Taschengeld, Vater — „nachdem er zuvor die Tochter eines reichen Bankiers allhier entjungfert und ihren Galan, einen braven Jungen von Stand, im Duell auf den Tod verwundet, mit sieben andern, die er mit in sein Luderleben gezogen, dem Arm der Justiz zu entlaufen." — Vater! Um Gotteswillen! Vater, wie wird Euch?

**D. a. Moor.** Es ist genug. Laß ab, mein Sohn!

**Franz.** Ich schone Eurer — „Man hat ihm Steckbriefe nachgeschickt, die Beleidigten schreien laut um Genugtuung, ein Preis ist auf seinen Kopf gesetzt — der Name Moor" — Nein! meine armen Lippen sollen nimmermehr einen Vater ermorden! (Zerreißt den Brief.) Glaubt es nicht, Vater! glaubt ihm keine Silbe!

**D. a. Moor** (weint bitterlich). Mein Name! Mein ehrlicher Name!

**Franz** (fällt ihm um den Hals). Schändlicher, dreimal schändlicher Karl! Ahnete mir's nicht, da er, noch ein Knabe, den Mädels so nachschlenderte, mit Gassenjungen und elendem Gesindel auf Wiesen und Bergen sich herumhetzte, den Anblick der Kirche, wie ein Missetäter das Gefängnis, floh, und die Pfennige, die er Euch abquälte, dem ersten besten Bettler in den Hut warf, während daß wir

Digitized by Google

daheim mit frommen Gebeten und heiligen Predigtbüchern uns erbauten? — Ahnete mir's nicht, da er die Abenteuer des Julius Cäsar und Alexander Magnus und anderer stockfinsterer Heiden lieber las, als die Geschichte des bußfertigen Tobias? — Hundertmal hab' ich's euch geweisſagt, denn meine Liebe zu ihm war immer in den Schranken der kindlichen Pflicht — der Junge wird uns alle noch in Elend und Schande stürzen! — O, daß er Moors Namen nicht trüge! daß mein Herz nicht so warm für ihn schlüge! Die gottlose Liebe, die ich nicht vertilgen kann, wird mich noch einmal vor Gottes Richterstuhl anklagen.

**D. a. Moor.** O — meine Aussichten! Meine goldenen Träume!

**Franz.** Das weiß ich wohl. Das ist es ja, was ich eben sagte. Der feurige Geist, der in dem Buben lodert, jagtet ihr immer, der ihn für jeden Reiz von Größe und Schönheit so empfindlich macht, — diese Offenheit, die seine Seele auf dem Auge spiegelt, — diese Weichheit des Gefühls, die ihn bei jedem Leiden in weinende Sympathie dahinschmelzt, — dieser männliche Mut, der ihn auf den Wipfel hundertjähriger Eichen treibet und über Gräben und Palliſaden und reißende Flüsse jagt, — dieser kindische Ehrgeiz, dieser unüberwindliche Starrsinn und alle diese schönen, glänzenden Tugenden, die im Vaterſöhnchen keimten, werden ihn dereinst zu einem warmen Freund eines Freundes, zu einem trefflichen Bürger, zu einem Helden, zu einem großen, großen Manne machen. — Seht Ihr's nun, Vater! — der feurige Geist hat sich entwickelt, ausgebreitet, herrliche Früchte hat er getragen. Seht diese Offenheit, wie hübsch sie sich zur Frechheit herumgedreht hat! seht diese Weichheit, wie zärtlich sie für Koketten girret, wie so empfindsam für die Reize einer Phryne! seht dieses feurige Genie, wie es das Öl seines Lebens in sechs Jährchen so rein weggebrannt hat, daß er bei lebendigem Leibe umgeht, und da kommen die Leute, und sind so unverschämt und sagen: c'est l'amour qui a fait ça! Ah! seht doch diesen kühnen, unternehmenden Kopf, wie er Plane schmiedet und aus-

Digitized by Google

führt, vor denen die Heldentaten eines Cartouches und Howards verschwinden! — Und wenn erst diese prächtigen Keime zur vollen Reife erwachsen — was läßt sich auch von einem so zarten Alter Vollkommenes erwarten? — Vielleicht, Vater, erlebt ihr noch die Freude, ihn an der Fronte eines Heeres zu erblicken, das in der heiligen Stille der Wälder residieret und dem müden Wanderer seine Reise um die Hälfte der Bürde erleichtert — vielleicht könnt Ihr noch, eh' Ihr zu Grabe geht, eine Wallfahrt nach seinem Monumente tun, das er sich zwischen Himmel und Erden errichtet — vielleicht, o Vater, Vater, Vater! — seht Euch nach einem andern Namen um, sonst deuten Krämer und Gassenjungen mit Fingern auf Euch, die Euern Herrn Sohn auf dem Leipziger Marktplatz im Portrait gesehen haben.

**D. a. Moor.** Und auch du, mein Franz, auch du? O meine Kinder! wie sie nach meinem Herzen zielen!

**Franz.** Ihr seht, ich kann auch witzig sein, aber mein Witz ist Skorpionstich. — Und dann der trockne Alltagsmensch, der kalte, hölzerne Franz, und wie die Titelchen alle heißen mögen, die Euch der Kontrast zwischen ihm und mir mocht' eingegeben haben, wenn er Euch auf dem Schoße saß oder in die Backen zwickte — der wird einmal zwischen seinen Grenzsteinen sterben und modern und vergessen werden, wenn der Ruhm dieses Universalkopfs von einem Pole zum andern fliegt — Ha! mit gefaltenen Händen dankt dir, o Himmel! der kalte, trockne, hölzerne Franz — daß er nicht ist, wie dieser!

**D. a. Moor.** Vergib mir, mein Kind; zürne nicht auf einen Vater, der sich in seinen Planen betrogen findet. Der Gott, der mir durch Karln Tränen zusendet, wird sie durch dich, mein Franz, aus meinen Augen wischen.

**Franz.** Ja, Vater, aus Euren Augen soll er sie wischen. Euer Franz wird sein Leben dran setzen, das Eurige zu ver-

---

Z. 130. Cartouche: ein berühmter französischer Spitzbube, 1721 hingerichtet; von dem Engländer Howard ist nichts mehr bekannt. — Z. 143. Verbrecher, deren man nicht habhaft werden konnte, pflegte man im Bilde, in effigie, an den Pranger zu stellen.

Digitized by Google

längern. Euer Leben ist das Orakel, das ich vor allem zu Rate ziehe über dem, was ich tun will, der Spiegel, durch den ich alles betrachte — keine Pflicht ist mir so heilig, die ich nicht zu brechen bereit bin, wenn's um Euer kostbares Leben zu tun ist. — Ihr glaubt mir das?

**D. a. Moor.** Du hast noch große Pflichten auf dir, mein Sohn — Gott segne dich für das, was du mir warst und sein wirst!

**Franz.** Nun sagt mir einmal — wenn ihr diesen Sohn nicht den Euren nennen müßtet, Ihr wär't ein glücklicher Mann?

**D. a. Moor.** Stille! o stille! da ihn die Wehmutter mir brachte, hub ich ihn gen Himmel und rief: Bin ich nicht ein glücklicher Mann?

**Franz.** Das sagtet Ihr. Nun, habt ihrs gefunden? Ihr beneidet den schlechtesten Eurer Bauern, daß er nicht Vater ist zu diesem — Ihr habt Kummer, so lang Ihr diesen Sohn habt. Dieser Kummer wird wachsen mit Karln. Dieser Kummer wird Euer Leben untergraben.

**D. a. Moor.** O! er hat mich zu einem achtzigjährigen Manne gemacht.

**Franz.** Nun also — wenn Ihr dieses Sohnes Euch entäußertet?

**D. a. Moor** (auffahrend). Franz! Franz! was sagst du?

**Franz.** Ist es nicht diese Liebe zu ihm, die Euch all den Gram macht? Ohne diese Liebe ist er für Euch nicht da. Ohne diese strafbare, diese verdammliche Liebe ist er Euch gestorben — ist er Euch nie geboren. Nicht Fleisch und Blut, das Herz macht uns zu Vätern und Söhnen. Liebt Ihr ihn nicht mehr, so ist diese Abart auch Euer Sohn nicht mehr, und wär' er aus Eurem Fleische geschnittten. Er ist Euer Augäpfel gewesen bisher; nun aber, ärgert dich dein Auge, sagt die Schrift, so reiß' es aus. Es ist besser, einäugig gen Himmel, als mit zwei Augen in die Hölle. Es ist besser, kinderlos gen Himmel, als wenn beide, Vater und Sohn, in die Hölle fahren. So spricht die Gottheit!

**D. a. Moor.** Du willst, ich soll meinen Sohn verfluchen?

Digitized by Google

**Franz.** Nicht doch! nicht doch! — Euren Sohn sollt Ihr nicht verfluchen. Was heißt Ihr Euren Sohn? — dem Ihr das Leben gegeben habt, wenn er sich auch alle ersinnliche Mühe gibt, das Eurige zu verkürzen?

**D. a. Moor.** O das ist allzuwahr! das ist ein Gericht über mich. Der Herr hat's ihm geheißen!

**Franz.** Seht Ihr's, wie kindlich Euer Busenkind an Euch handelt. Durch Eure väterliche Teilnehmung erwürgt er Euch, mordet Euch durch Eure Liebe, hat Euer Vaterherz selbst bestochen, Euch den Garaus zu machen. Seid Ihr einmal nicht mehr, so ist er Herr Eurer Güter, König seiner Triebe. Der Damm ist weg, und der Strom seiner Lüste kann jetzt freier dahin brausen. Denkt Euch einmal an seine Stelle! Wie oft muß er den Vater unter die Erde wünschen — wie oft den Bruder — die ihm im Lauf seiner Exzesse so unbarmherzig im Weg stehen? Ist das aber Liebe gegen Liebe? ist das kindliche Dankbarkeit gegen väterliche Milde, wenn er dem geilen Kitzel eines Augenblicks zehn Jahre Eures Lebens aufopfert? wenn er den Ruhm seiner Väter, der sich schon sieben Jahrhunderte unbefleckt erhalten hat, in einer wollüstigen Minute aufs Spiel setzt? Heißt ihr das Euren Sohn? Antwortet! heißt Ihr das einen Sohn?

**D. a. Moor.** Ein unzärtliches Kind! ach! aber mein Kind doch! mein Kind doch!

**Franz.** Ein allerliebstes, köstliches Kind, dessen ewiges Studium ist, keinen Vater zu haben. — O daß Ihr's begreifen lerntet! daß Euch die Schuppen fielen vom Auge! Aber Eure Nachsicht muß ihn in seinen Liederlichkeiten befestigen, Euer Vorschub ihnen Rechtmäßigkeit geben. Ihr werdet freilich den Fluch von seinem Haupte laden; auf Euch, Vater, auf Euch wird der Fluch der Verdammnis fallen.

**D. a. Moor.** Gerecht! sehr gerecht! Mein, mein ist alle Schuld!

**Franz.** Wie viele Tausende, die voll gesoffen haben vom Becher der Wollust, sind durch Leiden gebessert worden! Und ist nicht der körperliche Schmerz, den jedes Übermaß

Digitized by Google

begleitet, ein Fingerzeig des göttlichen Willens? sollte ihn der Mensch durch seine grausame Zärtlichkeit verkehren? soll der Vater das ihm anvertraute Pfand auf ewig zugrund richten? — Bedenkt, Vater, wenn Ihr ihn seinem Elend auf einige Zeit preisgeben werdet, wird er nicht entweder umkehren müssen und sich bessern? oder er wird auch in der großen Schule des Elends ein Schurke bleiben, und dann — wehe dem Vater, der die Ratschlüsse einer höheren Weisheit durch Verzärtlung zernichtet! — Nun, Vater?

**D. a. Moor.** Ich will ihm schreiben, daß ich meine Hand von ihm wende.

**Franz.** Da tut Ihr recht und klug daran.

**D. a. Moor.** Daß er nimmer vor meine Augen komme.

**Franz.** Das wird eine heilsame Wirkung tun.

**D. a. Moor** (zärtlich). Bis er anders worden!

**Franz.** Schon recht! schon recht — Aber, wenn er nun kommt mit der Larve des Heuchlers, Euer Mitleid erweint, Eure Vergebung sich erschmeichelt und morgen hingeht und Eurer Schwachheit spottet im Arm seiner Huren? — Nein, Vater! Er wird freiwillig wiederkehren, wenn ihn sein Gewissen rein gesprochen hat.

**D. a. Moor.** So will ich ihm das auf der Stelle schreiben.

**Franz.** Halt! noch ein Wort, Vater! Eure Entrüstung, fürchte ich, möchte Euch zu harte Worte in die Feder werfen, die ihm das Herz zerspalten würden — und dann — glaubt Ihr nicht, daß er das schon für Verzeihung nehmen werde, wenn Ihr ihn noch eines eigenhändigen Schreibens wert haltet? Darum wird's besser sein, Ihr überlaßt das Schreiben mir.

**D. a. Moor.** Tu das, mein Sohn. — Ach! es hätte mir doch das Herz gebrochen! Schreib' ihm — —

**Franz** (schnell). Dabei bleibt's also?

**D. a. Moor.** Schreib' ihm, daß ich tausend blutige Tränen, tausend schlaflose Nächte — aber bring meinen Sohn nicht zur Verzweiflung!

**Franz.** Wollt Ihr euch nicht zu Bette legen, Vater? Es griff euch hart an.

Digitized by Google

**D. a. Moor.** Schreib' ihm, daß die väterliche Bruſt — Ich ſage dir, bring meinen Sohn nicht zur Verzweiflung!
(Geht traurig ab.)

**Franz** (mit Lachen ihm nachſehend). Tröſte dich, Alter, du wirſt ihn nimmer an dieſe Bruſt drücken, der Weg dazu iſt ihm verrammelt, wie der Himmel der Hölle — Er war aus deinen Armen geriſſen, ehe du wußteſt, daß du es wollen könnteſt. — Da müßt' ich ein erbärmlicher Stümper ſein, wenn ich's nicht einmal ſo weit gebracht hätte, einen Sohn vom Herzen des Vaters loszulöſen, und wenn er mit ehernen Banden daran geklammert wäre — Ich hab' einen magiſchen Kreis von Flüchen um dich gezogen, den er nicht überſpringen ſoll — Glück zu! Franz! weg iſt das Schoßkind — der Wald iſt heller. Ich muß dieſe Papiere vollends aufheben, wie leicht könnte jemand meine Handſchrift kennen? (Er lieſt die zerriſſenen Briefſtücke zuſammen.) — Und Gram wird auch den Alten bald fortſchaffen, — und ihr muß ich dieſen Karl aus dem Herzen reißen, wenn auch ihr halbes Leben dran hängen bleiben ſollte.

Ich habe große Rechte, über die Natur ungehalten zu ſein, und, bei meiner Ehre! ich will ſie geltend machen. — Warum bin ich nicht der Erſte aus Mutterleib gekrochen? warum nicht der Einzige? Warum mußte ſie mir dieſe Bürde von Häßlichkeit aufladen? gerade mir? Nicht anders, als ob ſie bei meiner Geburt einen Reſt geſetzt hätte. Warum gerade mir die Lappländersnaſe? gerade mir dieſes Mohrenmaul? dieſe Hottentottenaugen? Wirklich, ich glaube, ſie hat von allen Menſchenſorten das Scheußliche auf einen Haufen geworfen und mich daraus gebacken. Mord und Tod! Wer hat ihr die Vollmacht gegeben, jenem dieſes zu verleihen und mir vorzuenthalten? Könnte ihr jemand darum hofieren, eh' er entſtund? oder ſie beleidigen, eh' er ſelbſt wurde? Warum ging ſie ſo parteilich zu Werke?

Nein! nein! ich tu' ihr unrecht. Gab ſie uns doch

---

3. 298. Einen Reſt ſetzen: ſchwäbiſch für „Mangel in der Kaſſe haben", hier „bankerott ſein".

Digitized by Google

Erfindungsgeist mit, setzte uns nackt und armselig ans Ufer dieses großen Ozeans Welt — Schwimme, wer schwimmen kann, und wer zu plump ist, geh' unter! Sie gab mir nichts mit; wozu ich mich machen will, das ist nun meine Sache. Jeder hat gleiches Recht zum Größten und Kleinsten; Anspruch wird an Anspruch, Trieb an Trieb und Kraft an Kraft zernichtet. Das Recht wohnet beim Überwältiger, und die Schranken unserer Kraft sind unsere Gesetze.

Wohl gibt es gewisse gemeinschaftliche Pakta, die man geschlossen hat, die Pulse des Weltzirkels zu treiben. Ehrlicher Name! — wahrhaftig, eine reichhaltige Münze, mit der sich meisterlich schachern läßt, wer's versteht, sie gut auszugeben. Gewissen, — o ja, freilich! ein tüchtiger Lumpenmann, Sperlinge von Kirschbäumen wegzuschrecken! — auch das ein gut geschriebener Wechselbrief, mit dem auch der Bankerottierer zur Not noch hinauslangt.

In der Tat sehr lobenswürdige Anstalten, die Narren im Respekt und den Pöbel unter dem Pantoffel zu halten, damit die Gescheiten es desto bequemer haben. Ohne Anstand, recht schnakische Anstalten! Kommen mir vor, wie die Hecken, die meine Bauern gar schlau um ihre Felder herumführen, daß ja kein Hase drüber setzt, ja beileibe kein Hase! — Aber der gnädige Herr gibt seinem Rappen den Sporn und galoppiert weich über der weiland Ernte.

Armer Hase! Es ist doch eine jämmerliche Rolle, der Hase sein müssen auf dieser Welt — Aber der gnädige Herr braucht Hasen!

Also frisch drüber hinweg! Wer nichts fürchtet, ist nicht weniger mächtig, als der, den alles fürchtet. Es ist jetzt die Mode, Schnallen an den Beinkleidern zu tragen, womit man sie nach Belieben weiter und enger schnürt. Wir wollen uns ein Gewissen nach der neuesten Fasson anmessen lassen, um es hübsch weiter aufzuschnallen, wie wir zulegen. Was können wir dafür? Geht zum Schneider! Ich habe Langes und Breites von einer sogenannten Blut-

---

3. 342. zulegen: dicker werden.

liebe schwatzen gehört, das einem ordentlichen Hausmann den Kopf heiß machen könnte — Das ist dein Bruder! — das ist verdolmetscht: er ist aus eben dem Ofen geschossen worden, aus dem du geschossen bist — also sei er dir heilig! — Merkt doch einmal diese verzwickte Konsequenz, diesen possierlichen Schluß von der Nachbarschaft der Leiber auf die Harmonie der Geister, von eben derselben Heimat zu eben derselben Empfindung; von einerlei Kost zu einerlei Neigung. Aber weiter — es ist dein Vater! er hat dir das Leben gegeben, du bist sein Fleisch, sein Blut — also sei er dir heilig! Wiederum eine schlaue Konsequenz! Ich möchte doch fragen, warum hat er dich gemacht? doch wohl nicht gar aus Liebe zu mir, der erst ein Ich werden sollte? Hat er mich gekannt, ehe er mich machte? oder hat er mich gedacht, wie er mich machte? oder hat er mich gewünscht, da er mich machte? Wußte er, was ich werden würde? Das wollt' ich ihm nicht raten, sonst möcht' ich ihn dafür strafen, daß er mich doch gemacht hat! Kann ich's ihm Dank wissen, daß ich ein Mann wurde? So wenig, als ich ihn verklagen könnte, wenn er ein Weib aus mir gemacht hätte. Kann ich eine Liebe erkennen, die sich nicht auf Achtung gegen mein Selbst gründet? Konnte Achtung gegen mein Selbst vorhanden sein, das erst dadurch entstehen sollte, davon es die Voraussetzung sein muß? Wo steckt dann nun das Heilige? Etwa im Aktus selber, durch den ich entstund? Als wenn dieser etwas mehr wäre, als viehischer Prozeß zur Stillung viehischer Begierden? Oder steckt es vielleicht im Resultat dieses Aktus, das doch nichts ist, als eiserne Notwendigkeit, die man so gern wegwünschte, wenn's nicht auf Unkosten von Fleisch und Blut geschehen müßte? Soll ich ihm etwa darum gute Worte geben, daß er mich liebt? Das ist eine Eitelkeit von ihm, die Schoßsünde aller Künstler, die sich in ihrem Werk kokettieren, wär' es auch noch so häßlich. — Sehet also, das ist die ganze Hexerei, die ihr in einen heiligen Nebel verschleiert, unsere Furchtsamkeit zu mißbrauchen. Soll auch ich mich dadurch gängeln lassen wie einen Knaben?

Frisch also! mutig ans Werk! — Ich will alles um mich her ausrotten, was mich einschränkt, daß ich nicht Herr bin. Herr muß ich sein, daß ich das mit Gewalt ertrotze, wozu mir die Liebenswürdigkeit gebricht. (Ab.)

## Zweiter Auftritt.

Schenke an den Grenzen von Sachsen.

Karl von Moor in ein Buch vertieft. Spiegelberg trinkend am Tisch.

**Karl v. Moor** (legt das Buch weg). Mir ekelt vor diesem tintenkleckſendem Säkulum, wenn ich in meinem Plutarch lese von großen Menschen.

**Spiegelberg** (stellt ihm ein Glas hin und trinkt). Den Josephus mußt du lesen.

**Moor.** Der lohe Lichtfunke Prometheus' ist ausgebrannt, dafür nimmt man jetzt die Flamme vom Bärlappenmehl — Theaterfeuer, das keine Pfeife Tabak anzündet. Da krabbeln sie nun, wie die Ratten auf der Keule des Herkules, und studieren sich das Mark aus dem Schädel, was das für ein Ding sei, das er in seinen Hoden geführt hat. Ein französischer Abbé dozierт, Alexander sei ein Hasenfuß gewesen; ein schwindsüchtiger Professor hält sich bei jedem Wort ein Fläschchen Salmiakgeist vor die Nase und liest ein Kollegium über die Kraft. Kerls, die in Ohnmacht fallen, wenn sie einen Buben gemacht haben, kritteln über die Taktik des Hannibal — feuchtohrige Buben fischen Phrases aus der Schlacht bei Cannä, und greinen über die Siege des Scipio, weil sie sie exponieren müssen.

---

Z. 386. Des griechischen Schriftstellers Plutarch (50—130 n. Chr.) Biographien griechischer und römischer Feldherrn und Staatsmänner waren Schillers Lieblingslektüre. — Z. 388. Flavius Josephus (geb. 32 n. Chr.), jüdischer Geschichtsschreiber. — Z. 390. Prometheus brachte nach der griechischen Sage den Menschen das Feuer vom Himmel. — Z. 491. Mit dem Samen des Bärlapp, eines Farnkrautes, machte man auf dem Theater den Blitz nach. — Z. 401. Hannibal besiegte 216 v. Chr. die Römer bei Cannä; die Darstellung der Schlacht findet sich bei dem römischen Geschichtsschreiber Livius und wird als Schullektüre verwertet. — Z. 402. greinen: weinen, weil sie die Siege des Scipio übersetzen müssen.

Digitized by Google

**Spiegelberg.** Das ist ja recht alexandrinisch geflennt.

**Moor.** Schöner Preis für euren Schweiß in der Feldschlacht, daß ihr jetzt in Gymnasien lebt und eure Unsterblichkeit in einem Bücherriemen mühsam fortgeschleppt wird. Kostbarer Ersatz eures verprapten Blutes, von einem Nürnberger Krämer um Lebkuchen gewickelt — oder, wenn's glücklich geht, von einem französischen Tragödienschreiber auf Stelzen geschraubt und mit Drahtfäden gezogen zu werden. Hahaha!

**Spiegelberg** (trinkt). Lies den Josephus, ich bitte dich drum.

**Moor.** Pfui! pfui! über das schlappe Kastraten-Jahrhundert, zu nichts nütze, als die Taten der Vorzeit wiederzukäuen und die Helden des Altertums mit Kommentationen zu schinden und zu verhunzen mit Trauerspielen. Die Kraft seiner Lenden ist versiegen gegangen, und nun muß Bierhefe den Menschen fortpflanzen helfen.

**Spiegelberg.** Tee, Bruder, Tee!

**Moor.** Da verrammeln sie sich die gesunde Natur mit abgeschmackten Konventionen, haben das Herz nicht, ein Glas zu leeren, weil sie Gesundheit dazu trinken müssen — belecken den Schuhputzer, daß er sie vertrete bei Ihro Gnaden, und hudeln den armen Schelm, den sie nicht fürchten. Vergöttern sich um ein Mittagessen und möchten einander vergiften um ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich überboten wird. — Verdammen den Sadduzäer, der nicht fleißig genug in die Kirche kommt, und berechnen ihren Judenzins am Altare — fallen auf die Knie, damit sie ja ihren Schlamp ausbreiten können — wenden kein Aug' von dem Pfarrer, damit sie sehen, wie seine Perücke frisiert ist. — Fallen in Ohnmacht, wenn sie eine Gans bluten sehen, und klatschen in die Hände, wenn ihr Nebenbuhler bankerott von der Börse geht — — so warm ich ihnen die Hand

---

Z. 404. alexandrinisch: Hindeutung auf die alexandrinischen Gelehrten, die den großen Geistern des Altertums, deren Werke sie bearbeiteten, nicht gleichkamen. — Z. 428. Auktion. — Z. 429. Sadduzäer: allgemein als Vertreter, freierer religiöser Anschauungen.

Digitized by Google

le — „nur noch einen Tag" — Umsonst! — Ins Loch dem Hund! — Bitten! Schwüre! Tränen! (Auf den stampfend.) Hölle und Teufel!

**piegelberg.** Und um so ein paar tausend lausige ten —

**toor.** Nein! ich mag nicht daran denken! — Ich soll en Leib pressen in eine Schnürbrust und meinen Willen ren in Gesetze. Das Gesetz hat zum Schneckengang rben, was Adlerflug geworden wäre. Das Gesetz hat keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet se und Extremitäten aus. Sie verpallisadieren sich ins hfell eines Tyrannen, hofieren der Laune seines Magens lassen sich klemmen von seinen Winden. — Ah! daß beist Hermanns noch in der Asche glimmte! — Stelle vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnen- r sein sollen. (Er wirft den Degen auf den Tisch und steht auf.)

**piegelberg** (aufspringend). Bravo! Bravissimo! Du ist mich eben recht auf das Chapitre. Ich will dir ins Ohr sagen, Moor, das schon lang mit mir um- und du bist der Mann dazu — sauf, Bruder, sauf! die wär's wenn wir Juden würden und das König- wieder aufs Tapet brächten!

**toor** (lacht aus vollem Halse). Ah! Nun merk' ich — merk' ich — du willst die Vorhaut aus der Mode en, weil der Barbier die deinige schon hat?

**piegelberg.** Daß dich Bärenhäuter! Ich bin freilich berbarerweis schon voraus beschnitten. Aber sag', ist nicht ein schlauer und herzhafter Plan? Wir lassen Manifest ausgehen in alle vier Enden der Welt und en nach Palästina, was kein Schweinefleisch ißt. Da is' ich nun durch triftige Dokumente, Herodes der Vier- sei mein Großahnherr gewesen, und so ferner. Das ein Viktoria abgeben, Kerl, wenn sie wieder ins Trockene ten und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Jetzt

. 450. Hermann der Cherusker, der Besieger der Römer im burger Walde und Befreier Deutschlands.

Digitized by Google

frisch mit den Türken aus Asien, weil's Eisen noch warm ist, und Zedern gehauen aus dem Libanon, und Schiffe gebaut, und geschachert mit alten Borten und Schnallen das ganze Volk. Mittlerweile —

**Moor** (nimmt ihn lächelnd bei der Hand). Kamerad! mit den Narrenstreichen ist's nun am Ende.

**Spiegelberg** (stutzig). Pfui, du wirst doch nicht gar den verlorenen Sohn spielen wollen? Ein Kerl wie du, der mit dem Degen mehr auf die Gesichter gekritzelt hat, als drei Substituten in einem Schaltjahr ins Befehlbuch schreiben! Soll ich dir von der großen Hundsleiche vorerzählen? Ha! ich muß nur dein eigenes Bild wieder vor dich rufen, das wird Feuer in deine Adern blasen, wenn dich sonst nichts mehr begeistert. Weißt du noch, wie die Herrn vom Kollegio deiner Dogge das Bein hatten abschießen lassen und du zur Revanche ließest ein Fasten ausschreiben in der ganzen Stadt. Man schmollte über dein Reskript. Aber du nicht faul, lässest alles Fleisch aufkaufen in ganz L .., daß in acht Stunden kein Knochen mehr zu nagen ist in der ganzen Rundung und die Fische anfangen im Preise zu steigen. Magistrat und Bürgerschaft düsselten Rache. Wir Bursche, frisch heraus zu siebzehnhundert, und du an der Spitze, und Metzger und Schneider und Krämer hinterher, und Wirt und Barbierer und alle Zünfte, und fluchen, Sturm zu laufen wider die Stadt, wenn man den Burschen ein Haar krümmen wollte. Da ging's aus, wies Schießen zu Hornberg, und mußten abziehen mit langer Nase. Du lässest Doktores kommen, ein ganzes Konzilium, und botst drei Dukaten, wer dem Hund ein Rezept schreiben würde.

---

3. 479. Schiller wollte zuerst das Drama „Der verlorene Sohn" nennen. — 3. 481. Substituten hießen in Württemberg die ersten Schreiber und Vertreter der Amtleute; Befehlbuch, in das alle Erlasse des Amtes wie der Regierung eingetragen wurden. — 3. 486. Ratskollegium der Stadt. — 3. 492. düsseln: schwäbisch für: leise sprechen, flüstern. — 3. 498. Sprichwörtlich nach einer Erzählung von einem Schießen in Hornberg am Neckar, von dem die Schützen wieder abgezogen seien, ohne geschossen zu haben.



Digitized by Google

Wir sorgten, die Herren würden zu viel Ehr' im Leib haben und Nein sagen, und hatten's schon verabredt, sie zu forcieren. Aber das war unnötig, die Herren schlugen sich um die drei Dukaten, und kam's im Abstreich herab auf drei Batzen; in einer Stund sind zwölf Rezepte geschrieben, daß das Tier auch bald drauf verreckte.

**Moor.** Schändliche Kerls!

**Spiegelberg.** Der Leichenpomp wird veranstaltet in aller Pracht, Carmina gab's die schwere Meng' um den Hund, und zogen wir aus des Nachts gegen Tausend, eine Laterne in der einen Hand, unsre Raufdegen in der andern, und so fort durch die Stadt mit Glockenspiel und Geklimper, bis der Hund beigesetzt war. Drauf gab's ein Fressen, das währte bis an den lichten Morgen, da bedankteſt du dich bei den Herren für das herzliche Beileid und ließeſt das Fleisch verkaufen ums halbe Geld. Mort de ma vie! da hatten wir dir Respekt, wie eine Garnison in einer eroberten Festung —

**Moor.** Und du schämst dich nicht damit groß zu prahlen? Hast nicht einmal so viel Scham, dich dieser Streiche zu schämen?

**Spiegelberg.** Geh, geh! Du bist nicht mehr Moor. Weißt du noch, wie tausendmal du, die Flasche in der Hand, den alten Filzen hast aufgezogen und gesagt: er soll nur drauf los schaben und scharren, du wolleſt dir dafür die Gurgel absaufen. — Weißt du noch? he? weißt du noch? O du heilloser, erbärmlicher Prahlhans! das war noch männlich gesprochen und edelmännisch, aber —

**Moor.** Verflucht seist du, daß du mich dran erinnerst! verflucht ich, daß ich es sagte! Aber es war nur im Dampfe des Weins, und mein Herz hörte nicht, was meine Zunge prahlte.

**Spiegelberg** (schüttelt den Kopf). Nein! nein! nein! das kann nicht sein. Unmöglich, Bruder, das kann dein Ernst nicht sein. Sag, Brüderchen, ist es nicht die Not, die dich so

---

Z. 504. Durch Unterbieten; vergl. S. 15, Z. 428. — Z. 509. Gedichte. — Z. 516. „Ich will des Todes sein!" — Z. 523. Seinen Vater, den alten Moor.

Digitized by Google

ſtimmt? Komm, laß dir ein Stückchen aus meinen Bubenjahren erzählen. Da hatt' ich neben meinem Haus einen Graben, der, wie wenig, ſeine acht Schuh breit war, wo wir Buben uns in die Wette bemühten, hinüber zu ſpringen. Aber das war umſonſt. Pflumpf! lagſt du, und ward ein Geziſch und Gelächter über dir, und wurdeſt mit Schneeballen geſchmiſſen über und über. Neben meinem Haus lag eines Jägers Hund an einer Kette, eine ſo biſſige Beſtie, die dir die Mädels wie der Blitz am Rockzipfel hatte, wenn ſie ſich's verſahn und zu nah dran vorbeiſtrichen. Das war nun mein Seelengaudium, den Hund überall zu necken, wo ich nur konnte, und wollt' halb krepieren vor Lachen, wenn mich dann das Luder ſo giftig anſtierte und ſo gern auf mich losgerannt wär', wenn's nur gekonnt hätte. — Was geſchieht? Ein andermal mach' ich's ihm auch wieder ſo und werf' ihn mit einem Stein ſo derb an die Ripp', daß er vor Wut von der Kette reißt und auf mich dar, und ich, wie alle Donnerwetter, reißaus und davon — Tauſend Schwerenot! da iſt dir juſt der vermaledeite Graben dazwiſchen. Was zu tun? der Hund iſt mir hart an den Ferſen und wütig, alſo kurz reſolviert — ein Anlauf genommen — drüben bin ich. Dem Sprung hatt' ich Leib und Leben zu danken; die Beſtie hätte mich zuſchanden geriſſen.

**Moor.** Aber wozu jetzt das?

**Spiegelberg.** Dazu — daß du ſehen ſollſt, wie die Kräfte wachſen in der Not. Darum laß ich mir's auch nicht bange ſein, wenn's aufs Äußerſte kommt. Der Mut wächſt mit der Gefahr; die Kraft erhebt ſich im Drang. Das Schickſal muß einen großen Mann aus mir haben wollen, weil's mir ſo quer durch den Weg ſtreicht.

**Moor** (ärgerlich). Ich wüßte nicht, wozu wir den Mut noch haben ſollten und noch nicht gehabt hätten.

**Spiegelberg.** So? — Und du willſt alſo deine Gaben in dir verwittern laſſen? dein Pfund vergraben? Meinſt du, deine Stänkereien in Leipzig machen die Grenzen des menſchlichen Witzes aus? Da laß uns erſt in die große



Digitized by Google

Welt kommen. Paris und London! — wo man Ohrfeigen einhandelt, wenn man einen mit dem Namen eines ehrlichen Mannes grüßt. Da ist es auch ein Seelenjubilo, wenn man das Handwerk ins Große praktiziert. — Du wirst gaffen! du wirst Augen machen! Wart, und wie man Handschriften nachmacht, Würfel verdreht, Schlösser aufbricht und den Koffern das Eingeweid' ausschüttet — das sollst du noch von Spiegelberg lernen! Die Kanaille soll man an den nächsten besten Galgen knüpfen, die bei geraden Fingern verhungern will.

**Moor** (zerstreut). Wie? Du hast es wohl gar noch weiter gebracht?

**Spiegelberg.** Ich glaube gar, du setzest ein Mißtrauen in mich. Wart, laß mich erst warm werden! du sollst Wunder sehen; dein Gehirnchen soll sich im Schädel umdrehen, wenn mein kreißender Witz in die Wochen kommt. — (Steht auf, hitzig.) Wie es sich aufhellt in mir! Große Gedanken dämmern auf in meiner Seele! Riesenplane gären in meinem schöpferischen Schädel. Verfluchte Schlafsucht (sich vorn Kopf schlagend), die bisher meine Kräfte in Ketten schlug, meine Aussichten sperrte und spannte! Ich erwache, fühle, wer ich bin — wer ich werden muß!

**Moor.** Du bist ein Narr. Der Wein bramarbasiert aus deinem Gehirne.

**Spiegelberg** (hitziger). Spiegelberg, wird es heißen, kannst du hexen, Spiegelberg? Es ist schade, daß du kein General worden bist, Spiegelberg, wird der König sagen, du hättest die Östreicher durch ein Knopfloch gejagt. Ja, hör' ich die Dokters jammern, es ist unverantwortlich, daß der Mann nicht die Medizin studiert hat, er hätte ein neues Kropfpulver erfunden. Ach! und daß er das Camerale nicht zum Fach genommen hat, werden die Sullys in ihren Kabinetten seufzen, er hätte aus Steinen Louisdore hervorgezaubert. Und Spiegelberg wird es heißen in Osten und

---

Z. 602. Staatswissenschaften. — Z. 603. Herzog von Sully, berühmter Staatsmann und Minister Heinrichs IV. von Frankreich.

Digitized by Google

Westen, und in den Kot mit euch, ihr Memmen, ihr Kröten, indes Spiegelberg mit ausgespreiteten Flügeln zum Tempel des Nachruhms emporfliegt.

**Moor.** Glück auf den Weg! Steig du auf Schandsäulen zum Gipfel des Ruhms. Im Schatten meiner väterlichen Haine, in den Armen meiner Amalia lockt mich ein edler Vergnügen. Schon die vorige Woche hab' ich meinem Vater um Vergebung geschrieben, hab' ihm nicht den kleinsten Umstand verschwiegen, und wo Aufrichtigkeit ist, ist auch Mitleid und Hilfe. Laß uns Abschied nehmen, Moritz. Wir sehen uns heut, und nie mehr. Die Post ist angelangt. Die Verzeihung meines Vaters ist schon innerhalb dieser Stadtmauern.

Schweizer. Grimm. Roller. Schufterle. Razmann treten auf.

**Roller.** Wißt ihr auch, daß man uns auskundschaftet?

**Grimm.** Daß wir keinen Augenblick sicher sind, aufgehoben zu werden?

**Moor.** Mich wundert's nicht. Es gehe, wie es will! Saht ihr den Schwarz nicht? sagt' er euch von keinem Brief, den er an mich hätte?

**Roller.** Schon lange sucht er dich, ich vermute so etwas.

**Moor.** Wo ist er? wo, wo? (will eilig fort.)

**Roller.** Bleib! wir haben ihn hierher beschieden. Du zitterst? —

**Moor.** Ich zittre nicht. Warum sollt' ich auch zittern? Kameraden! dieser Brief — Freut euch mit mir! Ich bin der Glücklichste unter der Sonne, warum sollt' ich zittern?

Schwarz tritt auf.

**Moor** (fliegt ihm entgegen). Bruder! Bruder! den Brief! den Brief!

**Schwarz** (gibt ihm den Brief, den er hastig aufbricht). Was ist dir? wirst du nicht wie die Wand?

**Moor.** Meines Bruders Hand!

**Schwarz.** Was treibt denn der Spiegelberg?

**Grimm.** Der Kerl ist unsinnig. Er macht Gestus wie beim Sankt Veits-Tanz.

Digitized by Google

**Schufterle.** Sein Verstand geht im Ring herum. Ich laub', er macht Verse.

**Razmann.** Spiegelberg! He, Spiegelberg! — Die Bestie hört nicht.

**Grimm** (schüttelt ihn). Kerl! träumst du, oder — ?

**Spiegelberg** (der sich die ganze Zeit über mit den Pantomimen eines Projektmachers im Stubeneck abgearbeitet hat, springt wild auf). La bourse ou la vie! (und packt Schweizern an der Gurgel, der ihn gelassen an die Wand wirft. — Moor läßt den Brief fallen und rennt hinaus. Alle fahren auf.)

**Roller** (ihm nach). Moor! wonaus, Moor? was beginnst du?

**Grimm.** Was hat er? was hat er? Er ist bleich wie die Leiche.

**Schweizer.** Das müssen schöne Neuigkeiten sein! Laß doch sehen!

**Roller** (nimmt den Brief von der Erde und liest).

„Unglücklicher Bruder!" der Anfang klingt lustig! „Nur kürzlich muß ich Dir melden, daß Deine Hoffnung vereitelt ist — Du sollst hingehen, läßt Dir der Vater sagen, wohin Dich Deine Schandtaten führen. Auch, sagt er, werdest Du Dir keine Hoffnung machen, jemals Gnade zu seinen Füßen zu erwimmern, wenn Du nicht gewärtig sein wolltest, im untersten Gewölb seiner Türme mit Wasser und Brot so lang traktiert zu werden, bis Deine Haare wachsen wie Adlersfedern und Deine Nägel wie Vogelsklauen werden. Das sind seine eigenen Worte. Er befiehlt mir, den Brief zu schließen. Leb wohl auf ewig! Ich bedaure Dich —

Franz von Moor."

**Schweizer.** Ein zuckersüßes Brüderchen! In der Tat! — Franz heißt die Kanaille?

**Spiegelberg** (sachte herbeischleichend). Von Wasser und Brot ist die Rede? Ein schönes Leben! Da hab' ich anders für euch gesorgt! Sagt' ich's nicht, ich müßt' am Ende für euch alle denken?

**Schweizer.** Was sagt der Schafskopf? der Esel will für uns alle denken?

Digitized by Google

**Spiegelberg.** Hasen, Krüppel, lahme Hunde seid ihr alle, wenn ihr das Herz nicht habt, etwas Großes zu wagen!

**Roller.** Nun, das wären wir freilich, du hast recht! — aber wird es uns auch aus dieser vermaledeiten Lage reißen, was du wagen wirst? wird es? —

**Spiegelberg** (mit einem stolzen Gelächter). Armer Tropf, aus dieser Lage reißen? hahaha! — aus dieser Lage reißen? — und auf mehr raffiniert dein Fingerhut voll Gehirn nicht? und damit trabt deine alte Mähre zum Stalle? Spiegelberg müßte ein Hundsfott sein, wenn er mit dem nur anfangen wollte. Zu Helden, sag' ich dir, zu Freiherren, zu Fürsten, zu Göttern wird's euch machen!

**Razmann.** Das ist viel auf einen Hieb, wahrlich! Aber es wird wohl eine halsbrechende Arbeit sein, den Kopf wird's wenigstens kosten.

**Spiegelberg.** Es will nichts als Mut, denn was den Witz betrifft, den nehm' ich ganz über mich. Mut sag' ich, Schweizer! Mut, Roller, Grimm, Razmann, Schufterle! Mut! —

**Schweizer.** Mut? Wenn's nur das ist — Mut hab' ich genug, um barfuß mitten durch die Hölle zu gehn.

**Schufterle.** Mut genug, mich unterm lichten Galgen mit dem leibhaftigen Teufel um einen armen Sünder zu balgen.

**Spiegelberg.** So gefällt mir's! Wenn ihr Mut habt, tret' einer auf und sag': er habe noch etwas zu verlieren und nicht alles zu gewinnen!

**Schwarz.** Wahrhaftig, da gäb's manches zu verlieren, wenn ich das verlieren wollte, was ich noch zu gewinnen habe!

**Razmann.** Ja, zum Teufel! und manches zu gewinnen, wenn ich das gewinnen wollte, was ich nicht verlieren kann.

**Schufterle.** Wenn ich das verlieren müßte, was ich auf Borgs auf dem Leibe trage, so hätt' ich allenfalls morgen nichts mehr zu verlieren.

**Spiegelberg.** Also denn! (Er stellt sich mitten unter sie mit beschwörendem Ton.) Wenn noch ein Tropfen deutschen Helden-

Digitized by Google

luts in euren Adern rinnt — kommt! Wir wollen uns n den böhmischen Wäldern niederlassen, dort eine Räuber= ande zusammenziehen und — Was gafft ihr mich an? — ist euer bißchen Mut schon verdampft?

**Roller.** Du bist wohl nicht der erste Gauner, der über en hohen Galgen weggesehen hat — und doch — Was hätten wir sonst noch für eine Wahl übrig?

**Spiegelberg.** Wahl? Was? Nichts habt ihr zu wählen! Wollt ihr im Schuldturm stecken und zusammenschnurren, bis man zum jüngsten Tag posaunt? wollt ihr euch mit der Schaufel und Haue um einen Bissen trocken Brot abquälen? wollt ihr an der Leute Fenster mit einem Bänkelsängerlied ein mageres Almosen erpressen? oder wollt ihr um Kalbsfell schwören — und da ist erst noch die Frage, ob man euren Gesichtern traut — und dort unter der milzsüchtigen Laune eines gebieterischen Korporals das Fegfeuer zum voraus abverdienen? oder bei klingendem Spiel nach dem Takt der Trommel spazieren gehen? oder im Ballioten=Paradies das ganze Eisen=Magazin Vulkans hinterherschleifen? Seht, das habt ihr zu wählen, da ist es beisammen, was ihr wählen könnt!

**Roller.** So unrecht hat der Spiegelberg eben nicht. Ich hab' auch meine Plane schon zusammen gemacht, aber sie treffen endlich auf eins. Wie wär's, dacht' ich, wenn ihr euch hinsetztet und ein Taschenbuch oder einen Almanach oder so was Ähnliches zusammensudeltet und um den lieben Broschen rezensiertet, wie's wirklich Mode ist?

**Schufterle.** Zum Henker! ihr ratet nach zu meinen Projekten. Ich dachte bei mir selbst, wie, wenn du ein Pietist würdest und wöchentlich deine Erbauungsstunden hieltest?

**Grimm.** Getroffen! und wenn das nicht geht, ein Atheist! Wir könnten die vier Evangelisten aufs Maul

---

3. 730. Strafe des Spießrutenlaufens; das „klingende Spiel" ist das Fallen der Rutenhiebe auf den bloßen Rücken. — 3. 732. Strafe der Galeere, die Galeerensträflinge sind mit schweren Ketten belastet, dem Eisenmagazin des Gottes der Schmiedekunst. — 3. 740. Wirklich: schwäbisch für gegenwärtig. — 3. 741. Nach: schwäbisch für nahe.

Digitized by Google

schlagen, ließen unser Buch durch den Schinder verbrennen, und so ging's reißend ab.

**Razmann.** Oder zögen wir wider die Franzosen zu Felde — ich kenne einen Doktor, der sich ein Haus von purem Quecksilber gebauet hat, wie das Epigramm auf der Haustüre lautet.

**Schweizer** (steht auf und gibt Spiegelberg die Hand). Moritz, du bist ein großer Mann! — oder es hat ein blindes Schwein eine Eichel gefunden.

**Schwarz.** Vortreffliche Plane! honette Gewerbe! Wie doch die großen Geister sympathisieren! Jetzt fehlte nur noch, daß wir Weiber und Kupplerinnen würden oder gar unsere Jungferschaft zu Markte trieben.

**Spiegelberg.** Possen! Possen! Und was hindert's, daß ihr nicht das Meiste in einer Person sein könnt? Mein Plan wird immer am höchsten poussieren, und da habt ihr noch Ruhm und Unsterblichkeit! Seht, arme Schlucker! auch so weit muß man hinausdenken! auch auf den Nachruhm, das süße Gefühl von Unvergeßlichkeit —

**Roller.** Und obenan in der Liste der ehrlichen Leute! Du bist ein Meisterredner, Spiegelberg, wenn's drauf ankommt, aus einem ehrlichen Manne einen Hallunken zu machen — Aber sag' doch einer, wo der Moor bleibt?

**Spiegelberg.** Ehrlich sagst du? Meinst du, du seist nachher weniger ehrlich, als du jetzt bist? Was heißt du ehrlich? Reichen Filzen ein Dritteil ihrer Sorgen vom Hals schaffen, die ihnen nur den goldnen Schlaf verscheuchen, das stockende Geld in Umlauf bringen, das Gleichgewicht der Güter wieder herstellen, mit einem Wort, das goldne Alter wieder zurückrufen, dem lieben Gott von manchem lästigen Kostgänger helfen, ihm Krieg, Pestilenz, teure Zeit und Dokters ersparen — siehst du, das heiß' ich ehrlich sein, das heiß' ich ein würdiges Werkzeug in der Hand der Vorsehung abgeben, — und so bei jedem Braten, den man ißt, den schmeichelhaften Gedanken zu haben: den haben dir deine Finten, dein Löwenmut, deine Nachtwachen erworben — von Groß und Klein respektiert zu werden —

Digitized by Google

**Roller.** Und endlich gar bei lebendigem Leibe gen Himmel fahren und trotz Sturm und Wind, trotz dem gefräßigen Magen der alten Urahne Zeit unter Sonn' und Mond und allen Fixsternen schweben, wo selbst die unvernünftigen Vögel des Himmels, von edler Begierde herbeigelockt, ihr himmlisches Konzert musizieren und die Engel mit Schwänzen ihr hochheiliges Synedrium halten? nicht wahr? — und wenn Monarchen und Potentaten von Motten und Würmern verzehrt werden, die Ehre haben zu dürfen, von Jupiters königlichem Vogel Visiten anzunehmen? — Moritz, Moritz, Moritz! nimm dich in acht! nimm dich in acht vor dem dreibeinigten Tiere!

**Spiegelberg.** Und das schreckt dich, Hasenherz? Ist doch schon manches Universalgenie, das die Welt hätte reformieren können, auf dem Schindanger verfault, und spricht man nicht von so einem Jahrhunderte, Jahrtausende lang, da mancher König und Kurfürst in der Geschichte überhüpft würde, wenn sein Geschichtschreiber die Lücke in der Sukzessionsleiter nicht scheute und sein Buch dadurch nicht um ein paar Oktavseiten gewönne, die ihm der Verleger mit barem Gelde bezahlt — Und wenn dich der Wanderer so hin und her fliegen sieht im Winde — der muß auch kein Wasser im Hirn gehabt haben, brummt er in den Bart und seufzt über die elenden Zeiten.

**Schweizer** (klopft ihm auf die Achsel). Meisterlich, Spiegelberg! meisterlich! Was, zum Teufel, steht ihr da und zaudert?

**Schwarz.** Und laß es auch Prostitution heißen — was folgt weiter? Kann man nicht auf den Fall immer ein Pülverchen mit sich führen, das einen so im stillen übern Acheron fördert, wo kein Hahn darnach kräht! Nein, Bruder Moritz! dein Vorschlag ist gut, so lautet auch mein Katechismus.

**Schufterle.** Blitz! Und der meine nicht minder. Spiegelberg, du hast mich geworben.

---

3. 794. Der Galgen. — 3. 813. Fluß der Unterwelt.

Digitized by Google

**Razmann.** Du haſt, wie ein anderer Orpheus, die heulende Beſtie, mein Gewiſſen, in den Schlaf geſungen. Nimm mich ganz, wie ich da bin!

**Grimm.** Si omnes consentiunt ego non dissentio. Wohlgemerkt, ohne Komma. Es iſt ein Aufſtreich in meinem Kopf: Pietiſten — Quackſalber — Rezenſenten und Gauner. Wer am meiſten bietet, der hat mich. Nimm dieſe Hand, Moritz!

**Roller.** Und auch du, Schweizer? (Gibt Spiegelberg die rechte Hand.) Alſo verpfänd' ich meine Seele dem Teufel.

**Spiegelberg.** Und deinen Namen den Sternen! Was liegt daran, wohin auch die Seele fährt? Wenn Scharen vorausgeſprengter Kuriere unſere Niederfahrt melden, daß ſich die Satane feſttäglich herausputzen, ſich den tauſendjährigen Ruß aus den Wimpern ſtäuben und Myriaden gehörnter Köpfe aus der rauchenden Mündung ihrer Schwefel-Kamine hervorwachſen, unſern Einzug zu ſehen! Kameraden! (aufgeſprungen) friſch auf, Kameraden! was in der Welt wiegt dieſen Rauſch des Entzückens auf? Kommt, Kameraden!

**Roller.** Sachte nur! ſachte! Wohin? Das Tier muß auch ſeinen Kopf haben, Kinder!

**Spiegelberg** (giftig). Was predigt der Zauberer? Stand nicht der Kopf ſchon, eh' noch ein Glied ſich regte? Folgt, Kameraden!

**Roller.** Gemach, ſag' ich. Auch die Freiheit muß ihren Herrn haben. Ohne Oberhaupt ging Rom und Sparta zugrunde.

**Spiegelberg** (geſchmeidig). Ja — haltet — Roller ſagt recht. Und das muß ein erleuchteter Kopf ſein. Verſteht ihr? ein feiner, politiſcher Kopf muß das ſein. Ja, wenn ich mir's denke, was ihr vor einer Stunde waret, was ihr jetzt ſeid, — durch einen glücklichen Gedanken ſeid — Ja, freilich, freilich müßt ihr einen Chef haben — Und wer

---

3. 818. Orpheus verſetzte durch ſeinen Geſang den Kerberus, den grimmigen Hund der Unterwelt, in ſchweigendes Staunen. — 3. 821. „Wenn alle zuſtimmen, will ich nicht dagegen ſein." — 3. 822. Vergl. oben S. 15, 3. 428.

Digitized by Google

diesen Gedanken entsponnen, sagt, muß das nicht ein erleuchteter politischer Kopf sein?

**Roller.** Wenn sich's hoffen ließe — träumen ließe — aber ich fürchte, er wird es nicht tun.

**Spiegelberg.** Warum nicht? Sag's keck heraus, Freund! — So schwer es ist, das kämpfende Schiff gegen die Winde zu lenken, so schwer sie auch drückt, die Last der Kronen — sag's unverzagt, Roller! — vielleicht wird er's doch tun.

**Roller.** Und keck ist das Ganze, wenn er's nicht tut. Ohne den Moor sind wir Leib ohne Seele.

**Spiegelberg** (unwillig von ihm weg). Stockfisch!

**Moor** (tritt herein in wilder Bewegung, und läuft heftig im Zimmer auf und nieder, mit sich selber). Menschen — Menschen! falsche, heuchlerische Krokodilbrut! Ihre Augen sind Wasser! ihre Herzen sind Erz! Küsse auf den Lippen! Schwerter im Busen! Löwen und Leoparden füttern ihre Jungen, Raben tischen ihren Kleinen auf dem Aas, und Er, Er, — Bosheit hab' ich dulden gelernt, kann dazu lächeln, wenn mein erbostter Feind mir mein eigen Herzblut zutrinkt — aber wenn Blutliebe zur Verräterin, wenn Vaterliebe zur Megäre wird: o so fange Feuer, männliche Gelassenheit! verwilde zum Tiger, sanftmütiges Lamm! und jede Faser recke sich auf zu Grimm und Verderben!

**Roller.** Höre, Moor! was denkst du davon? Ein Räuberleben ist doch auch besser, als bei Wasser und Brot im untersten Gewölbe der Türme?

**Moor.** Warum ist dieser Geist nicht in einen Tiger gefahren, der sein wütendes Gebiß in Menschenfleisch haut? Ist das Vatertreue? ist das Liebe für Liebe? Ich möchte ein Bär sein und die Bären des Nordlands wider dies mörderische Geschlecht anhetzen — Reue und keine Gnade! — O ich möchte den Ozean vergiften, daß sie den Tod aus allen Quellen saufen! Vertrauen, unüberwindliche Zuversicht, und kein Erbarmen!

**Roller.** So höre doch, Moor, was ich dir sage!

**Moor.** Es ist unglaublich, es ist ein Traum, eine Täuschung — So eine rührende Bitte, so eine lebendige

Digitized by Google

Schilderung des Elends und der zerfließenden Reue — die wilde Bestie wär' in Mitleid zerschmolzen! Steine hätten Tränen vergossen, und doch — man würde es für ein boshaftes Pasquill auf's Menschengeschlecht halten, wenn ich's aussagen wollte — und doch, doch — o daß ich durch die ganze Natur das Horn des Aufruhrs blasen könnte, Luft, Erde und Meer wider das Hyänengezücht ins Treffen zu führen.

**Grimm.** Höre doch, höre! vor Rasen hörst du ja nicht.

**Moor.** Weg, weg von mir! Ist dein Name nicht Mensch? hat dich das Weib nicht geboren? — Aus meinen Augen, du mit dem Menschengesicht! — Ich hab' ihn so unaussprechlich geliebt! so liebte kein Sohn; ich hätte tausend Leben für ihn — (Schäumend auf die Erde stampfend.) Ha! — wer mir jetzt ein Schwert in die Hand gäb', dieser Otterbrut eine brennende Wunde zu versetzen! wer mir sagte, wo ich das Herz ihres Lebens erzielen, zermalmen, zernichten — er sei mein Freund, mein Engel, mein Gott — ich will ihn anbeten!

**Roller.** Eben diese Freunde wollen ja wir sein, laß dich doch weisen!

**Schwarz.** Komm mit uns in die böhmischen Wälder! Wir wollen eine Räuberbande sammeln, und du — (Moor stiert ihn an.)

**Schweizer.** Du sollst unser Hauptmann sein! du mußt unser Hauptmann sein!

**Spiegelberg** (wirft sich wild in einen Sessel). Sklaven und Memmen!

**Moor.** Wer blies dir das Wort ein? Höre, Kerl! (indem er Schwarzen hart ergreift) das hast du nicht aus deiner Menschenseele hervorgeholt! wer blies dir das Wort ein? Ja, bei dem tausendarmigen Tod! das wollen wir! das müssen wir! der Gedanke verdient Vergötterung — Räuber und Mörder! — So wahr meine Seele lebt, ich bin euer Hauptmann!

**Alle** (mit lärmendem Geschrei). Es lebe der Hauptmann!

---

3. 891. Pasquill: Schmähschrift.

Digitized by Google

**Spiegelberg** (aufspringend, vor sich). Bis ich ihm hinhelfe!

**Moor.** Siehe, da fällt's wie der Star von meinen Augen, was für ein Tor ich war, daß ich ins Käficht zurück wollte! — Mein Geist dürstet nach Taten, mein Atem nach Freiheit, — Mörder, Räuber! — Mit diesem Wort war das Gesetz unter meine Füße gerollt — Menschen haben Menschheit vor mir verborgen, da ich an Menschheit appellierte, weg dann von mir, Sympathie und menschliche Schonung! — Ich habe keinen Vater mehr, ich habe keine Liebe mehr, und Blut und Tod soll mich vergessen lehren, daß mir jemals etwas teuer war! — Kommt, kommt! — O ich will mir eine fürchterliche Zerstreuung machen — es bleibt dabei, ich bin euer Hauptmann! und Glück zu dem Meister unter euch, der am wildesten sengt, am gräßlichsten mordet, denn ich sage euch, er soll königlich belohnt werden — Tretet her um mich ein jeder, und schwöret mir Treu und Gehorsam zu bis in den Tod! — Schwört mir das bei dieser männlichen Rechte!

**Alle** (geben ihm die Hand). Wir schwören dir Treu und Gehorsam bis in den Tod!

**Moor.** Nun und bei dieser männlichen Rechte! schwör' ich euch hier, treu und standhaft euer Hauptmann zu bleiben bis in den Tod! Den soll dieser Arm gleich zur Leiche machen, der jemals zagt oder zweifelt oder zurücktritt! Ein Gleiches widerfahre mir von jedem unter euch, wenn ich meinen Schwur verletze! Seid ihr's zufrieden? (Spiegelberg läuft wütend auf und nieder.)

**Alle** (mit aufgeworfenen Hüten). Wir sind's zufrieden.

**Moor.** Nun denn, so laßt uns gehn! Fürchtet euch nicht vor Tod und Gefahr, denn über uns waltet ein unbeugsames Fatum! Jeden ereilet endlich sein Tag, es sei auf dem weichen Kissen von Flaum oder im rauhen Gewühl des Gefechts oder auf offenem Galgen und Rad! Eins davon ist unser Schicksal! (Sie gehen ab.)

**Spiegelberg** (ihnen nachsehend, nach einer Pause). Dein Register hat ein Loch. Du hast das Gift weggelassen. (Ab.)

---

Digitized by Google

## Dritter Auftritt.

Im Moorischen Schloß. Amaliens Zimmer.
Franz. Amalia.

**Franz.** Du siehst weg, Amalia? Verdien' ich weniger als der, den der Vater verflucht hat?

**Amalia.** Weg! — Ha des liebevollen, barmherzigen Vaters, der seinen Sohn Wölfen und Ungeheuern preisgibt! Daheim labt er sich mit süßem, köstlichem Wein und pflegt seiner morschen Glieder in Kissen von Eider, während sein großer, herrlicher Sohn darbt — Schämt euch, ihr Unmenschen! schämt euch, ihr Drachenseelen, ihr Schande der Menschheit! — seinen einzigen Sohn!

**Franz.** Ich dächte, er hätt' ihrer zwei.

**Amalia.** Ja, er verdient solche Söhne zu haben, wie du bist. Auf seinem Todbett wird er umsonst die welken Hände ausstrecken nach seinem Karl und schaudernd zurückfahren, wenn er die eiskalte Hand seines Franzens faßt — O, es ist süß, es ist köstlich süß, von deinem Vater verflucht zu werden! Sprich, Franz, liebe brüderliche Seele, was muß man tun, wenn man von ihm verflucht sein will?

**Franz.** Du schwärmst, meine Liebe, du bist zu bedauern.

**Amalia.** O ich bitte dich — bedauerst du deinen Bruder? — Nein, Unmensch, du hassest ihn! du hassest mich doch auch?

**Franz.** Ich liebe dich wie mich selbst, Amalia!

**Amalia.** Wenn du mich liebst, kannst du mir wohl eine Bitte abschlagen?

**Franz.** Keine, keine, wenn sie nicht mehr ist als mein Leben.

**Amalia.** O, wenn das ist! Eine Bitte, die du so leicht, so gern erfüllen wirst — (stolz) Hasse mich! Ich müßte feuerrot werden vor Scham, wenn ich an Karln denke und mir eben einfiel, daß du mich nicht hassest. Du versprichst mir's doch? Jetzt geh' und laß mich, ich bin so gern allein!

Digitized by Google

**Franz.** Allerliebste Träumerin! wie sehr bewundere ich dein sanftes, liebevolles Herz. (Ihr auf die Brust klopfend.) Hier, hier herrschte Karl wie ein Gott in seinem Tempel, Karl stand vor dir im Wachen, Karl regierte in deinen Träumen, die ganze Schöpfung schien dir nur in den Einzigen zu zerfließen, den Einzigen widerzustrahlen, den Einzigen dir entgegen zu tönen

**Amalia** (bewegt). Ja wahrhaftig, ich gesteh' es. Euch Barbaren zum Trutz will ich's vor aller Welt gestehen — ich lieb' ihn!

**Franz.** Unmenschlich, grausam! Diese Liebe so zu belohnen! Die zu vergessen —

**Amalia** (auffahrend). Was, mich vergessen?

**Franz.** Hattest du ihm nicht einen Ring an den Finger gesteckt? einen Diamantring, zum Unterpfand deiner Treue! — Freilich nun, wie kann auch ein Jüngling den Reizen einer Metze Widerstand tun? Wer wird's ihm auch verdenken, da ihm sonst nichts mehr übrig war wegzugeben, — und bezahlte sie ihn nicht mit Wucher dafür mit ihren Liebkosungen, ihren Umarmungen?

**Amalia** (aufgebracht). Meinen Ring einer Metze?

**Franz.** Pfui, pfui, das ist schändlich. Wohl aber, wenn's nur das wäre! Ein Ring, so kostbar er auch ist, ist im Grunde bei jedem Juden wieder zu haben — Vielleicht mag ihm die Arbeit daran nicht gefallen haben, vielleicht hat er einen schönern dafür eingehandelt.

**Amalia** (heftig). Aber meinen Ring — ich sage meinen Ring?

**Franz.** Keinen andern, Amalia — Ha! solch ein Kleinod, und an meinem Finger — und von Amalia! — Von hier sollt' ihn der Tod nicht gerissen haben — Nicht wahr, Amalia? nicht die Kostbarkeit des Diamants, nicht die Kunst des Gepräges — die Liebe macht seinen Wert aus — Liebstes Kind, du weinest? Wehe über den, der diese köstlichen Tropfen aus so himmlischen Augen preßt — ach, und wenn du erst alles wüßtest, ihn selbst sähest, ihn unter der Gestalt sähest? —

Digitized by Google

**Amalia.** Ungeheuer! wie, unter welcher Gestalt?

**Franz.** Stille, stille, gute Seele, frage mich nicht aus! (Wie vor sich, aber laut.) Wenn es doch wenigstens nur einen Schleier hätte, das garstige Laster, sich dem Auge der Welt zu entstehlen! Aber da blickt's schrecklich durch den gelben, bleifarbenen Augenring; da verrät sich's im totenblassen, eingefallenen Gesicht und dreht die Knochen häßlich hervor — da stammelt's in der halben, verstümmelten Stimme — da predigt's fürchterlich laut vom zitternden hinschwankenden Gerippe — da durchwühlt es der Knochen innerstes Mark und bricht die mannhafte Stärke der Jugend — da, da spritzt es den eitrichten fressenden Schaum aus Stirn und Wangen und Mund und der ganzen Fläche des Leibes zum scheußlichen Aussatz hervor und nistet abscheulich in den Gruben der viehischen Schande — pfui, pfui! mir ekelt. Nasen, Augen, Ohren schütteln sich — Du hast jenen Elenden gesehen, Amalia, der in unserm Siechenhause seinen Geist auskeuchte, die Scham schien ihr scheues Auge vor ihm zuzublinzen — du rufteſt Wehe über ihn aus. Ruf dies Bild noch einmal ganz in deine Seele zurück, und Karl steht vor dir! — Seine Küsse sind Pest, seine Lippen vergiften die deinen!

**Amalia** (schlägt ihn). Schamloser Lästerer!

**Franz.** Graut dir vor diesem Karl? Ekelt dir schon vor dem matten Gemälde! Geh, gaff' ihn selbst an, deinen schönen, englischen, göttlichen Karl! Geh, sauge seinen balsamischen Atem ein und laß dich von den Ambrosiadüften begraben, die aus seinem Rachen dampfen! Der bloße Hauch seines Mundes wird dich in jenen schwarzen, todähnlichen Schwindel hauchen, der den Geruch eines berstenden Aases und den Anblick eines leichenvollen Wahlplatzes begleitet.

**Amalia** (wendet ihr Gesicht ab).

**Franz.** Welches Aufwallen der Liebe! Welche Wollust in der Umarmung — aber es ist nicht ungerecht, einen Menschen um seiner siechen Außenseite willen zu verdammen?



Digitized by Google

Auch im elendesten Äsopischen Krüppel kann eine große liebenswürdige Seele, wie ein Rubin aus dem Schlamme, glänzen. (Boshaft lächelnd.) Auch aus blattrichten Lippen kann ja die Liebe —

Freilich, wenn das Laster auch die Festen des Charakters erschüttert, wenn mit der Keuschheit auch die Tugend davon fliegt, wie der Duft aus der welken Rose verdampft — wenn mit dem Körper auch der Geist zum Krüppel verdirbt —

**Amalia** (froh aufspringend). Ha! Karl! nun erkenn' ich dich wieder! Du bist noch ganz! ganz! Alles war Lüge! Weißt du nicht, Bösewicht, daß Karl unmöglich das werden kann? (Franz steht einige Zeit tiefsinnig, dann dreht er sich plötzlich, um zu gehen.) Wohin so eilig? fliehst du vor deiner eigenen Schande?

**Franz** (mit verhülltem Gesicht). Laß mich! laß mich! — meinen Tränen den Lauf lassen — tyrannischer Vater! den besten deiner Söhne so hinzugeben dem Elend — der ringsumgebenden Schande — laß mich, Amalia! ich will ihm zu Füßen fallen, auf den Knien will ich ihn beschwören, den ausgesprochenen Fluch auf mich, auf mich zu laden — mich zu enterben — mich — mein Blut — mein Leben — alles —

**Amalia** (fällt ihm um den Hals). Bruder meines Karls! bester, liebster Franz.

**Franz.** O Amalia! wie lieb' ich dich um dieser unerschütterten Treue gegen meinen Bruder — Verzeih, daß ich es wagte, deine Liebe auf diese harte Probe zu setzen! — Wie schön hast du meine Wünsche gerechtfertigt! — Mit diesen Tränen, diesen Seufzern, diesem himmlischen Unwillen — auch für mich, für mich — unsere Seelen stimmten so zusammen.

**Amalia.** O nein, das taten sie nie!

**Franz.** Ach, sie stimmten so harmonisch zusammen, ich meinte immer, wir müßten Zwillinge sein! und wär' der

---

Z. 1066. Der griechische Fabeldichter Äsop soll verwachsen gewesen sein.

Digitized by Google

leidige Unterschied von außen nicht, wobei leider freilich Karl verlieren muß, wir würden zehnmal verwechselt. Du bist, sagt' ich oft zu mir selbst, ja, du bist der ganze Karl, sein Echo, sein Ebenbild.

**Amalia** (schüttelt den Kopf). Nein, nein, bei jenem keuschen Lichte des Himmels! kein Äderchen von ihm, kein Fünkchen von seinem Gefühle —

**Franz.** So ganz gleich in unsern Neigungen — die Rose war seine liebste Blume — welche Blume war mir über die Rose? Er liebte die Musik unaussprechlich, und ihr seid Zeugen, ihr Sterne! ihr habt mich so oft in der Totenstille der Nacht beim Klaviere belauscht, wenn alles um mich begraben lag in Schatten und Schlummer — und wie kannst du noch zweifeln, Amalia, wenn unsere Liebe in einer Vollkommenheit zusammentraf, und wenn die Liebe die nämliche ist, wie könnten ihre Kinder entarten?

**Amalia** (sieht ihn verwundert an).

**Franz.** Es war ein stiller, heiterer Abend, der letzte, eh' er nach Leipzig abreiste, da er mich mit sich in jene Laube nahm, wo ihr so oft zusammensaßet in Träumen der Liebe — stumm blieben wir lang — zuletzt ergriff er meine Hand und sprach leise mit Tränen: ich verlasse Amalia, ich weiß nicht — mir ahnet's, als hieß' es auf ewig — verlaß sie nicht, Bruder! — sei ihr Freund — ihr Karl — wenn Karl — nimmer — wiederkehrt — (er stürzt vor ihr nieder und küßt ihr die Hand mit Heftigkeit). Nimmer, nimmer, nimmer wird er wiederkehren, und ich hab's ihm zugesagt mit einem heiligen Eide!

**Amalia** (zurückspringend). Verräter, wie ich dich ertappe! In eben dieser Laube beschwur er mich, keiner andern Liebe — wenn er sterben sollte. — Siehst du, wie gottlos, wie abscheulich du — Geh aus meinen Augen!

**Franz.** Du kennst mich nicht, Amalia, du kennst mich gar nicht!

**Amalia.** O ich kenne dich, von jetzt an kenn' ich dich —

3. 1101. Würde der Unterschied von außen aufgehoben, so müßte das ein Verlust für Karl sein, da er dann nicht mehr der einzig schöne und liebenswürdige wäre.



Digitized by Google

und du wolleſt ihm gleich ſein? Vor dir ſollt' er um mich geweint haben? vor dir? Ehe hätt' er meinen Namen auf den Pranger geſchrieben! Geh den Augenblick!

**Franz.** Du beleidigſt mich!

**Amalia.** Geh, ſag' ich. Du haſt mir eine koſtbare Stunde geſtohlen, ſie werde dir an deinem Leben abgezogen!

**Franz.** Du haſſeſt mich.

**Amalia.** Ich verachte dich, geh!

**Franz** (mit den Füßen ſtampfend). Wart! ſo ſollſt du vor mir zittern! Mich einem Bettler aufopfern? (Zornig ab.)

**Amalia.** Geh, Lotterbube — Jetzt bin ich wieder bei Karln — Bettler, ſagt er? ſo hat die Welt ſich umgedreht! Bettler ſind Könige, Könige ſind Bettler! — Ich möchte die Lumpen, die er anhat, nicht mit dem Purpur der Geſalbten vertauſchen — Der Blick, mit dem er bettelt, das muß ein großer, ein königlicher Blick ſein — ein Blick, der die Herrlichkeit, den Pomp, die Triumphe der Großen und Reichen zernichtet! In den Staub mit dir, du prangendes Geſchmeide! (Sie reißt ſich die Perlen vom Hals.) Seid verdammt, Gold und Silber und Juwelen zu tragen, ihr Großen und Reichen! Seid verdammt, an üppigen Mahlen zu zechen! Verdammt, euren Gliedern wohl zu tun auf weichen Polſtern der Wolluſt! Karl! Karl! ſo bin ich dein wert — (Ab.)

## Zweiter Aufzug.

### Erſter Auftritt.

Franz von Moor nachdenkend in ſeinem Zimmer.

**Franz.** Es dauert mir zu lange — der Doktor will, er ſei im Umkehren — das Leben eines Alten iſt doch eine Ewigkeit! — Und nun wär' freie, ebene Bahn bis auf dieſen ärgerlichen zähen Klumpen Fleiſch, der mir, gleich dem unterirdiſchen Zauberhund in den Geiſtermärchen, den Weg zu meinen Schätzen verrammelt.

Müſſen denn aber meine Entwürfe ſich unter das eiſerne Joch des Mechanismus beugen? — Soll ſich mein hoch-

Z. 1160. Umkehren: in der Beſſerung.

fliegender Geist an den Schneckengang der Materie ketten lassen? Ein Licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit den letzten Öltropfen noch wuchert — mehr ist's nicht — Und doch möcht' ich das nicht gern selbst getan haben, um der Leute willen. Ich möcht' ihn nicht gern getötet, aber abgelebt. Ich möcht' es machen wie der gescheite Arzt, nur umgekehrt. — Nicht der Natur durch einen Querstreich den Weg verrannt, sondern sie in ihrem eigenen Gange befördert. Und wir vermögen doch wirklich die Bedingungen des Lebens zu verlängern, warum sollten wir sie nicht auch verkürzen können?

Philosophen und Mediziner lehren mich, wie treffend die Stimmungen des Geistes mit den Bewegungen der Maschine zusammenlaufen. Gichtrische Empfindungen werden jederzeit von einer Dissonanz der mechanischen Schwingungen begleitet — Leidenschaften mißhandeln die Lebenskraft — der überladene Geist drückt sein Gehäuse zu Boden — Wie denn nun? — Wer es verstünde, dem Tod diesen ungebahnten Weg in das Schloß des Lebens zu ebenen? den Körper vom Geist aus zu verderben — ha! ein Originalwerk! wer das zustand brächte? — Ein Werk ohne Gleichen! — Sinne nach, Moor! — Das wär' eine Kunst, die's verdiente, dich zum Erfinder zu haben. Hat man doch die Giftmischerei beinahe in den Rang einer ordentlichen Wissenschaft erhoben und die Natur durch Experimente gezwungen ihre Schranken anzugeben, daß man nunmehr des Herzens Schläge Jahr' lang vorausrechnet und zu dem Pulse spricht: bis hieher und nicht weiter! — Wer sollte nicht auch hier seine Flügel versuchen?

Und wie ich nun werde zu Werk gehen müssen, diese süße, friedliche Eintracht der Seele mit ihrem Leibe zu

---

V. 1178. Gleichzeitig mit den Räubern arbeitete Schiller an einer physiologischen Abhandlung: Von dem Zusammenhange der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen". — V. 1196. Eine Frau in Paris soll es durch ordentlich angestellte Versuche mit Giftpulvern so weit gebracht haben, daß sie den entfernten Todestag mit ziemlicher Zuverlässigkeit vorausbestimmen konnte. Pfui über unsere Ärzte, die diese Frau im Prognostizieren beschämt! (Anm. des Dichters).

Digitized by Google

ſtören? Welche Gattung von Empfindniſſen ich werde wählen müſſen? Welche wohl den Flor des Lebens am grimmigſten anfeinden? Zorn? — dieſer heißhungrige Wolf frißt ſich zu ſchnell ſatt — Sorge? — dieſer Wurm nagt mir zu langſam — Gram? — dieſe Natter ſchleicht mir zu träge — Furcht? — die Hoffnung läßt ſie nicht umgreifen — Was? ſind das all die Henker des Menſchen? — Iſt das Arſenal des Todes ſo bald erſchöpft? — (Tiefſinnend.) Wie? — Nun? — Was? Nein! Ha! (Auffahrend.) Schreck! — Was kann der Schreck nicht? — Was kann Vernunft, Religion wider dieſes Giganten eiskalte Umarmung? — Und doch? — Wenn er auch dieſem Sturm ſtünde? — Wenn er? — O, ſo komme du mir zu Hilfe, Jammer, und du, Reue, hölliſche Eumenide, grabende Schlange, die ihren Fraß wiederkäut und ihren eigenen Kot wieder frißt, ewige Zerſtörerinnen und ewige Schöpferinnen eures Giftes! und du, heulende Selbſtverklagung, die du dein eigen Haus verwüſteſt und deine eigene Mutter verwundeſt — Und kommt auch ihr mir zu Hilfe, wohltätige Grazien ſelbſt, ſanftlächelnde Vergangenheit, und du mit dem überquellenden Füllhorn, blühende Zukunft, haltet ihm in euren Spiegeln die Freuden des Himmels vor, wenn euer fliehender Fuß ſeinen geizigen Armen entgleitet — So fall' ich, Streich auf Streich, Sturm auf Sturm, dieſes zerbrechliche Leben an, bis den Furientrupp zuletzt ſchließt — die Verzweiflung! Triumph! Triumph! — Der Plan iſt fertig — ſchwer und kunſtvoll wie keiner — zuverläſſig — ſicher — denn (ſpöttiſch) des Zergliederers Meſſer findet ja keine Spuren von Wunde oder korroſiviſchem Gift.

(Entſchloſſen.) Wohlan denn! (Hermann tritt auf.) Ha! Deus ex machina! Hermann!

**Hermann.** Zu euren Dienſten, gnädiger Junker!

---

3. 1208. Giganten: die Rieſen der griechiſchen Sage. — 3. 1211. Rachegöttin. — 3. 1226. ätzend. — 3. 1228. Die Gottheit, die im antiken Drama auf einer Maſchine herabgelaſſen wurde und die Löſung brachte; ſprichwörtl. der erwünſchte Helfer.

Digitized by Google

**Franz** (gibt ihm die Hand). Die du keinem Undankbaren erweiſeſt.

**Hermann.** Ich hab' Proben davon.

**Franz.** Du ſollſt mehr haben mit nächſtem — mit nächſtem, Hermann! — ich habe dir etwas zu ſagen, Hermann!

**Hermann.** Ich höre mit tauſend Ohren.

**Franz.** Ich kenne dich, du biſt ein entſchloſſener Kerl — Soldatenherz — Haar auf der Zunge! — Mein Vater hat dich ſehr beleidigt, Hermann!

**Hermann.** Der Teufel hole mich, wenn ich's vergeſſe!

**Franz.** Das iſt der Ton eines Mannes! Rache geziemt einer männlichen Bruſt. Du gefällſt mir, Hermann. Nimm dieſen Beutel, Hermann. Er ſollte ſchwerer ſein, wenn ich erſt Herr wäre.

**Hermann.** Das iſt ja mein ewiger Wunſch, gnädiger Junker; ich dank' Euch.

**Franz.** Wirklich, Hermann? wünſcheſt du wirklich, ich wäre Herr? — aber mein Vater hat das Mark eines Löwen, und ich bin der jüngere Sohn.

**Hermann.** Ich wollt', Ihr wärt der ältere Sohn und Euer Vater hätte das Mark eines ſchwindſüchtigen Mädchens.

**Franz.** Ha! wie dich der ältere Sohn dann belohnen wollte, wie er dich aus dieſem unedlen Staub, der ſich ſo wenig mit deinem Geiſt und Adel verträgt, ans Licht emporheben wollte! — Dann ſollteſt du, ganz wie du da biſt, mit Gold überzogen werden und mit vier Pferden durch die Straßen dahinraſſeln, wahrhaftig, das ſollteſt du! — Aber ich vergeſſe, wovon ich dir ſagen wollte — haſt du das Fräulein von Edelreich ſchon vergeſſen, Hermann?

**Hermann.** Wetter Element! was erinnert Ihr mich an das?

**Franz.** Mein Bruder hat ſie dir weggefiſcht.

**Hermann.** Er ſoll dafür büßen!

**Franz.** Sie gab dir einen Korb. Ich glaube gar, er warf dich die Treppen hinunter.

**Hermann.** Ich will ihn dafür in die Hölle ſtoßen.

Digitized by Google

**Franz.** Er sagte: man raune sich einander ins Ohr, du seist zwischen dem Rindfleisch und Meerettig gemacht worden und dein Vater habe dich nie ansehen können, ohne an die Brust zu schlagen und zu seufzen: Gott sei mir Sünder gnädig!

**Hermann** (wild). Blitz, Donner und Hagel, seid still!

**Franz.** Er riet dir, deinen Adelsbrief im Aufstreich zu verkaufen und deine Strümpfe damit flicken zu lassen.

**Hermann.** Alle Teufel! ich will ihm die Augen mit den Nägeln auskratzen.

**Franz.** Was? du wirst böse? wie kannst du böse auf ihn sein? was kannst du ihm Böses tun? was kann so eine Ratze gegen einen Löwen? Dein Zorn versüßt ihm seinen Triumph nur. Du kannst nichts tun, als deine Zähne zusammenschlagen und deine Wut an trocknem Brote auslassen.

**Hermann** (stampft auf den Boden). Ich will ihn zu Staub zerreiben.

**Franz** (klopft ihm auf die Achsel). Pfui, Hermann! du bist ein Kavalier. Du mußt den Schimpf nicht auf dir sitzen lassen. Du mußt das Fräulein nicht fahren lassen, nein, das mußt du um alle Welt nicht tun, Hermann! Hagel und Wetter! ich würde das Äußerste versuchen, wenn ich an deiner Stelle wäre.

**Hermann.** Ich ruhe nicht, bis ich ihn und ihn unterm Boden hab'.

**Franz.** Nicht so stürmisch, Hermann! Komm näher — du sollst Amalia haben!

**Hermann** Das muß ich, trotz dem Teufel! das muß ich!

**Franz.** Du sollst sie haben, sag' ich dir, und das von meiner Hand. Komm näher, sag' ich — du weißt vielleicht nicht, daß Karl so gut als enterbt ist?

**Hermann** (näher kommend). Unbegreiflich! das erste Wort, das ich höre.

**Franz.** Sei ruhig und höre weiter! du sollst ein andermal mehr davon hören — ja, ich sage dir, seit elf Monaten so gut als verbannt. Aber schon bereut der Alte den vor-

3. 1275. Mit dem bei der Auktion (s. S. 15, 3. 428) gelösten Gelde.

Digitized by Google

eiligen Schritt, den er doch, (lachend) will ich hoffen, nicht selbst getan hat. Auch liegt ihm die Edelreich täglich hart an mit ihren Vorwürfen und Klagen. Über kurz oder lang wird er ihn in allen vier Enden der Welt aufsuchen lassen, und gute Nacht, Hermann! wenn er ihn findet. Du kannst ihm ganz demütig die Kutsche halten, wenn er mit ihr in die Kirche zur Trauung fährt.

**Hermann.** Ich will ihn am Kruzifix erwürgen.

**Franz.** Der Vater wird ihm bald die Herrschaft abtreten und in Ruhe auf seinen Schlössern leben. Jetzt hat der stolze Strudelkopf den Zügel in Händen, jetzt lacht er seiner Hasser und Neider — und ich, der ich dich zu einem wichtigen, großen Manne machen wollte, ich selbst, Herrmann! werde tiefgebückt vor seiner Türschwelle —

**Hermann** (in Hitze). Nein! so wahr ich Hermann heiße, das sollt Ihr nicht! wenn noch ein Fünkchen Verstand in diesem Gehirne glostet, das sollt ihr nicht!

**Franz.** Wirst du es hindern? Auch dich, mein lieber Hermann, wird er seine Geißel fühlen lassen, wird dir ins Angesicht speien, wenn du ihm auf der Straße begegnest, und wehe dir dann, wenn du die Achsel zuckst oder das Maul krümmst — siehe, so steht's mit deiner Anwerbung ums Fräulein, mit deinen Aussichten, mit deinen Entwürfen.

**Hermann.** Sagt mir, was soll ich tun?

**Franz.** Höre dann Hermann! daß du siehst, wie ich mir dein Schicksal zu Herzen nehme als ein redlicher Freund — geh — kleide dich um — mach dich ganz unkenntlich, laß dich beim Alten melden, gib vor, du kämest geradeswegs aus Böhmen, hättest mit meinem Bruder dem Treffen bei Prag beigewohnt — hättest ihn auf der Walstatt den Geist aufgeben sehen. —

**Hermann.** Wird man mir glauben?

**Franz.** Hoho! dafür laß mich sorgen! Nimm dieses Paket. Hier findest du deine Kommission ausführlich. Und

---

3. 1320. Glostet: glimmt. — 3. 1332. Schlacht des siebenjährigen Krieges am 6. Mai 1757, in der der preußische Feldmarschall Graf von Schwerin fiel.

Digitized by Google

Dokumente dazu, die den Zweifel selbst gläubig machen sollen. — Mach jetzt nur, daß du fortkommst, und ungesehen! Spring' durch die Hintertür in den Hof, von da über die Gartenmauer — die Katastrophe dieser Tragikomödie überlaß mir!

**Hermann.** Und die wird sein: Vivat der neue Herr, Franciscus von Moor!

**Franz** (streichelt ihm die Backen). Wie schlau du bist! — denn siehst du, auf diese Art erreichen wir alle Zwecke zumal und bald. Amalia gibt ihre Hoffnung auf ihn auf. Der Alte mißt sich den Tod seines Sohnes bei, und — er kränkelt — ein schwankendes Gebäude braucht des Erdbebens nicht, um übern Haufen zu fallen — er wird die Nachricht nicht überleben — dann bin ich sein einiger Sohn — Amalia hat ihre Stützen verloren und ist ein Spiel meines Willens — da kannst du leicht denken — kurz, alles geht nach Wunsch — aber du mußt dein Wort nicht zurücknehmen.

**Hermann.** Was sagt ihr? (Frohlockend.) Eh' soll die Kugel in ihren Lauf zurückkehren und in dem Eingeweid ihres Schützen wüten — rechnet auf mich! Laßt nur mich machen — Adieu!

**Franz** (ihm nachrufend). Die Ernte ist dein, lieber Hermann! — (Allein.) Wenn der Ochse den Kornwagen in die Scheune gezogen hat, so muß er mit Heu vorlieb nehmen. Dir eine Stallmagd, und keine Amalia! (Geht ab.)

---

## Zweiter Auftritt.

Des alten Moors Schlafzimmer.
Der alte Moor schlafend in einem Lehnsessel. Amalia.

**Amalia** (sachte herbeischleichend). Leise, leise! er schlummert. (Sie stellt sich vor den Schlafenden.) Wie schön, wie ehrwürdig! — ehrwürdig, wie man die Heiligen malt — nein, ich kann dir nicht zürnen! Weißlockigtes Haupt, dir kann ich nicht zürnen! Schlummre sanft, wache froh auf, ich allein will hingehn und leiden.

Digitized by Google

**D. a. Moor** (träumend). Mein Sohn! mein Sohn! mein Sohn!

**Amalia** (ergreift seine Hand). Horch, horch! sein Sohn ist in seinen Träumen.

**D. a. Moor.** Bist du da? bist du wirklich? Ach, wie siehst du so elend! Sieh mich nicht an mit diesem kummervollen Blick! ich bin elend genug.

**Amalia** (weckt ihn schnell). Seht auf, lieber Greis! Ihr träumtet nur. Faßt Euch!

**D. a. Moor** (halbwach). Er war nicht da? drückt' ich nicht seine Hände? Garstiger Franz! willst du ihn auch meinen Träumen entreißen?

**Amalia.** Merkst du's, Amalia?

**D. a. Moor** (ermuntert sich). Wo ist er? wo? wo bin ich? Du da, Amalia?

**Amalia.** Wie ist Euch? Ihr schlieft einen erquickenden Schlummer.

**D. a. Moor.** Mir träumte von meinem Sohn. Warum hab' ich nicht fortgeträumt? Vielleicht hätt' ich Verzeihung erhalten aus seinem Munde.

**Amalia.** Engel grollen nicht — er verzeiht Euch. (Faßt seine Hand mit Wehmut.) Vater meines Karls! ich verzeih' Euch.

**D. a. Moor.** Nein, meine Tochter! diese Totenfarbe deines Angesichts verdammet den Vater. Armes Mädchen! Ich brachte dich um die Freuden deiner Jugend — o fluche mir nicht.

**Amalia.** (küßt seine Hand mit Zärtlichkeit). Euch?

**D. a. Moor.** Kennst du dieses Bild, meine Tochter?

**Amalia.** Karls?

**D. a. Moor.** So sah er, als er ins sechzehnte Jahr ging. Jetzt ist er anders — O, es wütet in meinem Innern — diese Milde ist Unwillen, dieses Lächeln Verzweiflung — Nicht wahr, Amalia? Es war an seinem Geburtstage in der Jasminlaube, als du ihn maltest? — O meine Tochter! Eure Liebe machte mich so glücklich.

**Amalia** (immer das Auge auf das Bild geheftet). Nein! nein! er ist's nicht. Bei Gott! das ist Karl nicht — Hier, hier

Digitized by Google

(auf Herz und Stirne zeigend). So ganz, so anders. Die träge Farbe reicht nicht, den himmlischen Geist nachzuspiegeln, der in seinem feurigen Auge herrschte. Weg damit! Dies ist so menschlich! Ich war eine Stümperin.

**D. a. Moor.** Dieser huldreiche, erwärmende Blick — wär' er vor meinem Bette gestanden, ich hätte gelebt mitten im Tode! Nie, nie wär' ich gestorben!

**Amalia.** Nie, nie wärt Ihr gestorben! Es wär' ein Sprung gewesen, wie man von einem Gedanken auf einen andern und schönern hüpft — dieser Blick hätt' Euch übers Grab hinüber geleuchtet. Dieser Blick hätt' euch über die Sterne getragen.

**D. a. Moor.** Es ist schwer, es ist traurig! Ich sterbe, und mein Sohn Karl ist nicht hier — ich werde zu Grabe getragen, und er weint nicht an meinem Grabe — Wie süß ist's, eingewiegt zu werden in den Schlaf des Todes von dem Gebet eines Sohns — das ist Wiegengesang.

**Amalia** (schwärmend). Ja süß, himmlisch süß ist's, eingewiegt zu werden in den Schlaf des Todes von dem Gesang des Geliebten — vielleicht träumt man auch im Grabe noch fort — ein langer, ewiger, unendlicher Traum von Karln, bis man die Glocke der Auferstehung läutet — (aufspringend, entzückt) und von jetzt an in seinen Armen auf ewig. (Pause. Sie geht ans Klavier und spielt.)

Willst dich, Hektor, ewig mir entreißen,
Wo des Äaciden mordend Eisen
Dem Patroklus schrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren
Speere werfen und die Götter ehren,
Wenn hinunter dich der Xanthus schlingt?

**D. a. Moor.** Ein schönes Lied, meine Tochter. Das mußt du mir vorspielen, eh' ich sterbe.

---

3. 1431. Hektors Abschied von Andromache in freier Anlehnung an Homers Ilias, VI, 395ff. — 3. 1432. Äacide: Achill. — 3. 1433. Patroklus: der von Hektor erschlagene Freund des Achill. — 3. 1436. Xanthus: eigentlich Fluß bei Troja, hier als Fluß der Unterwelt (Orkus) aufgefaßt.

Digitized by Google

**Amalia.** Es ist der Abschied Andromachas und Hektors — Karl und ich haben's oft zusammen zu der Laute gesungen. (Spielt fort.)

Teures Weib, geh, hol' die Todeslanze,
Laß mich fort zum wilden Kriegestanze!
Meine Schultern tragen Ilium.
Über Astyanax unsre Götter!
Hektor fällt, ein Vaterlands-Erretter,
Und wir sehn uns wieder in Elysium.

Daniel.

**Daniel.** Es wartet draußen ein Mann auf Euch. Er bittet, vorgelassen zu werden, er hab' Euch eine wichtige Zeitung.

**D. a. Moor.** Mir ist auf der Welt nur etwas wichtig, du weißt's, Amalia — Ist's ein Unglücklicher, der meiner Hilfe bedarf? Er soll nicht mit Seufzen von hinnen gehn.

**Amalia.** Ist's ein Bettler, er soll eilig heraufkommen. (Daniel ab.)

**D. a. Moor.** Amalia! Amalia! schone meiner!

**Amalia** (spielt fort).

Nimmer lausch' ich deiner Waffen Schalle,
Einsam liegt dein Eisen in der Halle,
Priams großer Heldenstamm verdirbt!
Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr scheinet,
Der Cocytus durch die Wüsten weinet,
Deine Liebe in dem Lethe stirbt.

All mein Sehnen, all mein Denken
Soll der schwarze Lethefluß ertränken,
Aber meine Liebe nicht!
Horch! der Wilde ras't schon an den Mauern —
Gürte mir das Schwert um, laß das Trauern!
Hektors Liebe stirbt im Lethe nicht.

---

V. 1444. Ilium: Troja. — V. 1445. Astyanax: der unmündige Sohn des Hektor. — V. 1447. Elysium: Sitz der Seligen. — V. 1462. Cocytus: Fluß der Unterwelt. — V. 1469. Lethe: Fluß der Vergessenheit in der Unterwelt.

Digitized by Google

Franz. Hermann verkappt. Daniel.

**Franz.** Hier ist der Mann. Schreckliche Botschaften, sagt er, warten auf Euch. Könnt Ihr sie hören?

**D. a. Moor.** Ich kenne nur eine. Tritt her, mein Freund, und schone mein nicht! Reicht ihm einen Becher Wein!

**Hermann** (mit veränderter Stimme). Gnädiger Herr! laßt es einen armen Mann nicht entgelten, wenn er wider Willen Euer Herz durchbohrt. Ich bin ein Fremdling in diesem Lande, aber Euch kenn' ich sehr gut, Ihr seid der Vater Karls von Moor.

**D. a. Moor.** Woher weißt du das?

**Hermann.** Ich kannte Euren Sohn. —

**Amalia** (auffahrend). Er lebt? lebt? Du kennst ihn? wo ist er? wo, wo? (Will hinwegrennen.)

**D. a. Moor.** Du weißt von meinem Sohn?

**Hermann.** Er studierte in Leipzig. Von da zog er, ich weiß nicht wie weit, herum. Er durchschwärmte Deutschland in die Runde, und, wie er mir sagte, mit unbedecktem Haupt, barfuß, und erbettelte sein Brot vor den Türen. Fünf Monate drauf brach der leidige Krieg zwischen Preußen und Östreich wieder aus, und da er auf der Welt nichts mehr zu hoffen hatte, zog ihn der Hall von Friedrichs siegreicher Trommel nach Böhmen. Erlaubt mir, sagte er zum großen Schwerin, daß ich den Tod sterbe auf dem Bette der Helden, ich hab' keinen Vater mehr! —

**D. a. Moor.** Sieh mich nicht an, Amalia!

**Hermann.** Man gab ihm eine Fahne. Er flog den preußischen Siegesflug mit. Wir kamen zusammen unter ein Zelt zu liegen. Er sprach viel von seinem alten Vater und von bessern vergangenen Tagen — und von vereitelten Hoffnungen — uns standen die Tränen in den Augen.

**D. a. Moor** (verhüllt sein Haupt in das Kissen). Stille, o stille!

**Hermann.** Acht Tage drauf war das heiße Treffen bei Prag — ich darf Euch sagen, Euer Sohn hat sich gehalten wie ein wackerer Kriegsmann. Er tat Wunder vor den

---

3. 1493. Vergl. oben S. 41, 3. 1332.

Digitized by Google

Augen der Armee. Fünf Regimenter mußten neben ihm wechseln, er stand. Feuerkugeln fielen rechts und links, Euer Sohn stand. Eine Kugel zerschmetterte ihm die rechte Hand, Euer Sohn nahm die Fahne in die linke und stand —

**Amalia** (in Entzückung). Hektor, Hektor! Hört ihr's? er stand —

**Hermann.** Ich traf ihn am Abend der Schlacht niedergesunken unter Kugelgepfeife, mit der Linken hielt er das stürzende Blut, die Rechte hatte er in die Erde gegraben. Bruder! rief er mir entgegen, es lief ein Gemurmel durch die Glieder: der General sei vor einer Stunde gefallen — Er ist gefallen, sagt' ich, und du? — Nun, wer ein braver Soldat ist, rief er, und ließ die linke Hand los, der folge seinem General, wie ich! Bald darauf hauchte er seine große Seele dem Helden zu.

**Franz** (wild auf Hermann losgehend). Daß der Tod deine verfluchte Zunge versiegle! Bist du hieher kommen, unserem Vater den Todesstoß zu geben? — Vater! Amalia! Vater!

**Hermann.** Es war der letzte Wille meines sterbenden Kameraden. Nimm dies Schwert, röchelte er, du wirst's meinem alten Vater überliefern; das Blut seines Sohnes klebt daran; er ist gerochen, er mag sich weiden. Sag' ihm, sein Fluch hätte mich gejagt in Kampf und Tod, ich sei gefallen in Verzweiflung! Sein letzter Seufzer war Amalia.

**Amalia** (wie aus einem Todesschlummer aufgejagt). Sein letzter Seufzer — Amalia!

**D. a. Moor** (gräßlich schreiend, sich die Haare ausraufend). Mein Fluch ihn gejagt in den Tod! gefallen in Verzweiflung!

**Franz** (umherirrend im Zimmer). O! was habt ihr gemacht, Vater? Mein Karl, mein Bruder!

**Hermann.** Hier ist das Schwert, und hier ist auch ein Portrait, das er zu gleicher Zeit aus dem Busen zog! Es gleicht diesem Fräulein auf ein Haar. Dies soll meinem Bruder Franz, sagte er, — ich weiß nicht, was er damit sagen wollte.

Digitized by Google

**Franz** (wie erstaunt). Mir? Amalias Portrait? Mir, Karl, Amalia? Mir?

**Amalia** (heftig auf Hermann losgehend). Feiler, bestochener Betrüger! (Faßt ihn hart an.)

**Hermann.** Das bin ich nicht, gnädiges Fräulein. Sehet selbst, ob's nicht Euer Bild ist — Ihr mögt's ihm wohl selbst gegeben haben.

**Franz.** Bei Gott! Amalia, das deine! Es ist wahrlich das deine!

**Amalia** (gibt ihm das Bild zurück). Mein, mein! O Himmel und Erde!

**D. a. Moor** (schreiend, sein Gesicht zerfleischend). Wehe, wehe! mein Fluch ihn gejagt in den Tod! gefallen in Verzweiflung!

**Franz.** Und er gedachte meiner in der letzten schweren Stunde des Scheidens, meiner! Englische Seele — da schon das schwarze Panier des Todes über ihm rauschte — meiner! —

**D. a. Moor** (lallend). Mein Fluch ihn gejagt in den Tod, gefallen mein Sohn in Verzweiflung!

**Hermann.** Den Jammer steh' ich nicht aus. Lebt wohl, alter Herr! (Leise zu Franz.) Warum habt Ihr auch das gemacht, Junker? (Geht schnell ab.)

**Amalia** (aufspringend, ihm nach.) Bleib! Bleib! Was waren seine letzten Worte?

**Hermann** (zurückrufend). Sein letzter Seufzer war Amalia. (Ab.)

**Amalia.** Sein letzter Seufzer war Amalia! — Nein! du bist kein Betrüger! So ist es wahr — wahr — er ist tot! — tot! (Hin und her taumelnd, bis sie umsinkt) tot — Karl ist tot. —

**Franz.** Was seh' ich? Was steht da auf dem Schwert? geschrieben mit Blut — Amalia!

**Amalia.** Von ihm?

**Franz.** Seh' ich recht, oder träum' ich? Siehe da mit blutiger Schrift:

Franz, verlaß meine Amalia nicht. Sieh doch!

Digitized by Google

sieh doch! und auf der andern Seite: Amalia! deinen Eid zerbrach der allgewaltige Tod. — Siehst du nun, siehst du nun? er schrieb's mit erstarrender Hand, schrieb's mit dem warmen Blut seines Herzens, schrieb's an der Ewigkeit feierlichem Rande! Sein fliehender Geist verzog, Franz und Amalia noch zusammen zu knüpfen.

**Amalia.** Heiliger Gott! Es ist seine Hand. — Er hat mich nie geliebt! (Schnell ab.)

**Franz** (auf den Boden stampfend). Verzweifelt! meine ganze Kunst erliegt an dem Starrkopf.

**D. a. Moor.** Wehe, wehe! Verlaß mich nicht, meine Tochter! — Franz, Franz! gib mir meinen Sohn wieder!

**Franz.** Wer war's, der ihm den Fluch gab? Wer war's, der seinen Sohn jagte in Kampf und Tod und Verzweiflung? — O! er war ein Engel, ein Kleinod des Himmels. Fluch über seine Henker! Fluch, Fluch über Euch selber!

**D. a. Moor** (schlägt mit geballter Faust wider Brust und Stirn). Er war ein Engel, war Kleinod des Himmels! Fluch, Fluch, Verderben, Fluch über mich selber! Ich bin der Vater, der seinen großen Sohn erschlug. Mich liebt' er bis in den Tod! mich zu rächen, rannte er in Kampf und Tod! Ungeheuer! Ungeheuer! (wütet wider sich selber.)

**Franz.** Er ist dahin, was helfen späte Klagen? (Höhnisch lachend.) Es ist leichter morden als lebendig machen. Ihr werdet ihn nimmer aus seinem Grabe zurückholen.

**D. a. Moor.** Nimmer, nimmer, nimmer aus dem Grabe zurückholen. Hin, verloren auf ewig! Und du hast mir den Fluch aus dem Herzen geschwätzt, du — du — Meinen Sohn mir wieder!

**Franz.** Reizt meinen Grimm nicht. Ich verlaß Euch im Tode! —

**D. a. Moor.** Scheusal! Scheusal! Schaff mir meinen Sohn wieder! (Fährt aus dem Sessel, will Franzen an der Gurgel fassen, der ihn zurückschleudert.)

**Franz.** Kraftlose Knochen! Ihr wagt es — Sterbt! Verzweifelt! (Ab.)



Digitized by Google

Der alte Moor.

**D. a. Moor.** Tausend Flüche donnern dir nach! du hast mir meinen Sohn aus den Armen gestohlen. (Voll Verzweiflung hin und her geworfen im Sessel.) Wehe! wehe! Verzweifeln, aber nicht sterben! — Sie fliehen, verlassen mich im Tode — meine guten Engel fliehen von mir, weichen alle die Heiligen vom eisgrauen Mörder — Wehe, wehe! Will mir keiner das Haupt halten, will keiner die ringende Seele entbinden? Keine Söhne! keine Töchter! keine Freunde! — Menschen nur — will keiner? Allein — verlassen — Wehe, wehe! Verzweifeln, aber nicht sterben!

Amalia mit verweinten Augen.

**D. a. Moor** Amalia! Bote des Himmels! Kommst du, meine Seele zu lösen?

**Amalia** (mit sanfterem Ton). Ihr habt einen herrlichen Sohn verloren.

**D. a. Moor.** Ermordet, willst du sagen. Mit diesem Zeugnis belastet, tret' ich vor den Richterstuhl Gottes.

**Amalia.** Nicht also, jammervoller Greis! der himmlische Vater rückt' ihn zu sich. Wir wären zu glücklich gewesen auf dieser Welt. — Droben, droben über den Sonnen, wir sehn ihn wieder.

**D. a. Moor.** Wiedersehen, wiedersehen! O, es wird mir durch die Seele schneiden ein Schwert — wenn ich ein Heiliger ihn unter den Heiligen finde — Mitten im Himmel werden durch mich schauern Schauer der Hölle! Im Anschauen des Unendlichen mich zermalmen die Erinnerung: ich hab' meinen Sohn ermordet!

**Amalia.** O, er wird Euch die Schmerzerinnerung aus der Seele lächeln! Seid doch heiter, lieber Vater! ich bin's so ganz. Hat er nicht schon den himmlischen Hörern den Namen Amalia vorgesungen auf der seraphischen Harfe, und die himmlischen Hörer lispelten leise ihn nach? Sein letzter Seufzer war ja Amalia! Wird nicht sein erster Jubel Amalia! sein?

**D. a. Moor.** Himmlischer Trost quillt von deinen Lippen!

Digitized by Google

Er wird mir lächeln, sagst du? vergeben? Du mußt bei mir bleiben, Geliebte meines Karls, wenn ich sterbe.

**Amalia.** Sterben ist Flug in seine Arme. Wohl Euch! Ihr seid zu beneiden. Warum sind diese Gebeine nicht mürb? warum diese Haare nicht grau? Wehe über die Kräfte der Jugend! Willkommen, du markloses Alter, näher gelegen dem Himmel und meinem Karl!

Franz tritt auf.

**D. a. Moor.** Tritt her, mein Sohn! Vergib mir, wenn ich vorhin zu hart gegen dich war! Ich vergebe dir alles. Ich möchte so gern im Frieden den Geist aufgeben.

**Franz.** Habt ihr genug um Euren Sohn geweint? So viel ich sehe, habt Ihr nur einen.

**D. a. Moor.** Jakob hatte der Söhne zwölf, aber um seinen Joseph hat er blutige Tränen geweint.

**Franz.** Hum!

**D. a. Moor.** Geh, nimm die Bibel, meine Tochter, und lies mir die Geschichte Jakobs und Josephs! Sie hat mich immer so gerührt, und damals bin ich noch nicht Jakob gewesen.

**Amalia.** Welches soll ich Euch lesen? (Nimmt die Bibel und blättert.)

**D. a. Moor.** Lies mir den Jammer des Verlassenen, als er ihn nimmer unter seinen Kindern fand — und vergebens sein harrte im Kreis seiner elfe — und sein Klagelied, als er vernahm, sein Joseph sei ihm genommen auf ewig —

**Amalia** (liest). „Da nahmen sie Josephs Rock und schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das Blut und schickten den bunten Rock hin und ließen ihn ihrem Vater bringen und sagen: diesen haben wir funden, siehe, ob's deines Sohnes Rock sei oder nicht?" (Franz geht plötzlich hinweg.) „Er kannte ihn aber und sprach: es ist meines Sohnes Rock, ein böses Tier hat ihn gefressen, ein reißend Tier hat Joseph zerrissen."

**D. a. Moor** (fällt aufs Kissen zurück). Ein reißend Tier hat Joseph zerrissen!

**Amalia** (liest weiter). „Und Jakob zerriß seine Kleider und legte einen Sack um seine Lenden und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit, und all seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten, aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: ich werde mit Leid hinunterfahren —"

**D. a. Moor.** Hör' auf, hör' auf! Mir wird sehr übel.

**Amalia** (hinzuspringend, läßt das Buch fallen.) Hilf Himmel! Was ist das?

**D. a. Moor.** Das ist der Tod! — Schwarz — schwimmt — vor meinen — Augen — ich bitt' dich — ruf dem Pastor — daß er mir — das Abendmahl reiche — Wo ist — mein Sohn Franz?

**Amalia.** Er ist geflohen! Gott erbarme sich unser!

**D. a. Moor.** Geflohen — geflohen von des Sterbenden Bett? — — Und das all — all — von zwei Kindern voll Hoffnung — du hast sie — gegeben — hast sie — genommen — dein Name sei — —

**Amalia** (mit einem plötzlichen Schrei). Tot! Alles tot! (Ab in Verzweiflung.)

Franz hüpft frohlockend herein.

**Franz.** Tot, schreien sie, tot! Jetzt bin ich Herr. Im ganzen Schlosse zetert es: tot. — Wie aber, schläft er vielleicht nur? — Freilich, ach freilich! das ist nun freilich ein Schlaf, wo es ewig niemals Guten Morgen heißt — Schlaf und Tod sind nur Zwillinge. Wir wollen einmal die Namen wechseln! Wackerer, willkommener Schlaf! Wir wollen dich Tod heißen! (Er drückt ihm die Augen zu.) Wer wird nun kommen und es wagen, mich vor Gericht zu fordern? oder mir ins Angesicht zu sagen: du bist ein Schurke! Weg dann mit dieser lästigen Larve von Sanftmut und Tugend! Nun sollt ihr den nackten Franz sehen und euch entsetzen! Mein Vater überzuckerte seine Forderungen, schuf sein Gebiet zu einem Familienzirkel um, saß liebreich lächelnd am Tor und grüßte sie Brüder und Kinder. — Meine Augbrauen sollen über euch herhangen wie Gewitterwolken, mein herrischer Name schweben wie ein

drohender Komet über diesen Gebirgen, meine Stirne soll euer Wetterglas sein! Er streichelte und koste den Nacken, der gegen ihn störrig zurückschlug. Streicheln und Kosen ist meine Sache nicht. Ich will euch die zackigten Sporen ins Fleisch hauen und die scharfe Geißel versuchen. — In meinem Gebiet soll's so weit kommen, daß Kartoffeln und dünn Bier ein Traktament für Festtage werden, und wehe dem, der mir mit vollen, feurigen Backen unter die Augen tritt! Bläße der Armut und sklavischen Furcht sind meine Leibfarbe; in diese Livrei will ich euch kleiden! (Er geht ab.)

## Dritter Auftritt.

Die böhmischen Wälder.
Spiegelberg. Razmann. Räuberhaufen.

**Razmann.** Bist da? bist's wirklich? So laß dich doch zu Brei zusammendrücken, lieber Herzensbruder Moritz! Willkommen in den böhmischen Wäldern! Bist ja groß worden und stark. Stern-Kreuz-Bataillon! Bringst ja Rekruten mit, einen ganzen Trieb, du trefflicher Werber!

**Spiegelberg.** Gelt, Bruder? gelt? Und das ganze Kerls dazu! — Du glaubst nicht, Gottes sichtbarer Segen ist bei mir: war dir ein armer hungriger Tropf, hatte nichts als diesen Stab, da ich über den Jordan ging, und jetzt sind unsrer acht und siebenzig, meistens ruinierte Krämer, rejizierte Magister und Schreiber aus den schwäbischen Provinzen; das ist dir ein Korps Kerls, Bruder, deliziöse Bursche, sag' ich dir, wo einer dem andern die Knöpfe von den Hosen stiehlt und mit geladener Flinte neben ihm sicher ist — und haben vollauf und stehen dir in einem Renommee vierzig Meilen weit, das nicht zu begreifen ist. Da ist dir keine Zeitung wo du nicht ein Artikelchen von dem Schlaukopf Spiegelberg wirst getroffen haben; ich halfe sie mir auch pur deswegen — vom Kopf

3. 1732. Spiegelberg ist auf einer längeren Werbefahrt abwesend gewesen und stößt nun wieder zu der Bande. — 3. 1740. Vergl. 1. Mos. 32, 10. — 3. 1742. Rejizierte: ausgestoßene.

Digitized by Google

bis zu'n Füßen haben sie mich dir hingestellt, du meinst, du sähst mich; sogar meine Rockknöpfe haben sie nicht vergessen. Aber wir führen sie erbärmlich am Narrenseil herum. Ich geh' letzthin in die Druckerei, geb' vor, ich hätte den berüchtigten Spiegelberg gesehen, und diktier' einem Skrizler, der dort saß, das leibhafte Bild von einem dortigen Wurmdoktor in die Feder; das Ding kommt um, der Kerl wird eingezogen, parforce inquiriert, und in der Angst und in der Dummheit gesteht er dir, hol' mich der Teufel! gesteht dir, er sei der Spiegelberg — Donner und Wetter! ich war eben auf dem Sprung, mich beim Magistrat anzugeben, daß die Kanaille mir meinen Namen so verhunzen soll — wie ich sage, drei Monat drauf hangt er. Ich mußte nachher eine derbe Prise Tobak in die Nase reiben, als ich am Galgen vorbeispazierte und den Pseudo-Spiegelberg in seiner Glorie da paradieren sah — und unterdessen daß Spiegelberg hangt, schleicht sich Spiegelberg ganz sachte aus den Schlingen und deutet der superklugen Gerechtigkeit hinterrücks Eselsohren, daß 's zum Erbarmen ist.

**Razmann** (lacht). Du bist noch immer der Alte.

**Spiegelberg.** Das bin ich, wie du siehst, an Leib und Seel. Narr! einen Spaß muß ich dir doch erzählen, den ich neulich im Cäcilien-Kloster angerichtet habe. Ich treffe das Kloster auf meiner Wanderschaft so gegen die Dämmerung, und da ich eben den Tag noch keine Patrone verschossen hatte, du weißt, ich hasse das diem perdidi auf den Tod, so mußte die Nacht noch durch einen Streich verherrlicht werden, und sollt's dem Teufel um ein Ohr gelten! Wir halten uns ruhig bis in die späte Nacht. Es wird mausstill. Die Lichter gehen aus. Wir denken, die Nonnen könnten jetzt in den Federn sein. Nun nehm' ich meinen Kameraden Grimm mit mir, heiß' die andern warten vorm Tor, bis sie mein Pfeifchen hören würden, — versichere mich des Klosterwächters, nehm' ihm die Schlüssel ab, schleich'

---

Z. 1756. Verächtlich für Schreiber. — Z. 1776. „Ich habe den Tag verloren", pflegte Kaiser Titus zu sagen, wenn er an einem Tage keine Gelegenheit gehabt hatte, etwas Gutes zu tun.

Digitized by Google

mich hinein, wo die Mägde schliefen, praktizier' ihnen die Kleider weg, und heraus mit dem Pack zum Tor. Wir gehn weiter von Zelle zu Zelle, nehmen einer Schwester nach der andern die Kleider, endlich auch der Äbtissin. — Jetzt pfeif' ich, und meine Kerls draußen fangen an zu stürmen und zu hasselieren, als käm' der jüngste Tag, und hinein mit bestialischem Gepolter in die Zellen der Schwestern! — hahaha! da hättest du die Hatz sehen sollen, wie die armen Tierchen in der Finstere nach ihren Röcken tappten und sich jämmerlich gebärdeten, wie sie zum Teufel waren, und wir indes wie alle Donnerwetter zugesetzt, und wie sie sich vor Schreck und Bestürzung in Bettlaken wickelten, oder unter dem Ofen zusammenkrochen wie Katzen, andere in der Angst ihres Herzens die Stube so besprenzten, daß du hättest das Schwimmen drin lernen können, und das erbärmliche Gezeter und Lamento, und endlich gar die alte Schnurre, die Äbtissin, angezogen wie Eva vor dem Fall — du weißt, Bruder, daß mir auf diesem weiten Erdenrund kein Geschöpf so zuwider ist als eine Spinne und ein altes Weib, und nun denk' dir einmal die schwarzbraune, runzlichte, zottigte Vettel vor mir herumtanzen und mich bei ihrer jungfräulichen Sittsamkeit beschwören — alle Teufel! ich hatte schon den Ellbogen angesetzt, ihr die übriggebliebenen wenigen edlen vollends in den Mastdarm zu stoßen — kurz resolviert! entweder heraus mit dem Silbergeschirr, mit dem Klosterschatz und allen den blanken Tälerchen, oder — meine Kerls verstanden mich schon — ich sage dir, ich hab' aus dem Kloster mehr denn tausend Taler Werts geschleift, und den Spaß obendrein, und meine Kerls haben ihnen ein Andenken hinterlassen, sie werden ihre neun Monate dran zu schleppen haben.

**Razmann** (auf den Boden stampfend). Daß mich der Donner da weg hatte.

**Spiegelberg.** Siehst du? Sag' du mehr, ob das kein Luderleben ist? und dabei bleibt man frisch und stark, und das Corpus ist noch beisammen und schwillt dir stündlich wie ein Prälats-Bauch — ich weiß nicht, ich muß was

Magnetisches an mir haben, das dir alles Lumpengesindel auf Gottes Erdboden anzieht wie Stahl und Eisen.

**Razmann.** Schöner Magnet du! Aber so möcht' ich Henkers doch wissen, was für Hexereien du brauchst.

**Spiegelberg.** Hexereien? Braucht keiner Hexereien — Kopf mußt du haben! Ein gewisses praktisches Judicium, das man freilich nicht in der Gerste frißt — denn siehst du, ich pfleg' immer zu sagen: einen honetten Mann kann man aus jedem Weidenstotzen formen, aber zu einem Spitzbuben will's Grütz — auch gehört dazu ein eigenes Nationalgenie, ein gewisses, daß ich so sage, Spitzbubenklima, und da rat' ich dir, reis' du ins Graubünder Land, das ist das Athen der heutigen Gauner.

**Razmann.** Bruder! man hat mir überhaupt das ganze Italien gerühmt.

**Spiegelberg.** Ja, ja! man muß niemand sein Recht vorenthalten, Italien weist auch seine Männer auf, und wenn Deutschland so fortmacht, wie es bereits auf dem Weg ist, und die Bibel vollends hinausvotiert, wie es die glänzendsten Aspekten hat, so kann mit der Zeit auch noch aus Deutschland was Gutes kommen — überhaupt aber, muß ich dir sagen, macht das Klima nicht sonderlich viel, das Genie kommt überall fort, und das Übrige, Bruder — ein Holzapfel, weißt du wohl, wird im Paradiesgärtlein selber ewig keine Ananas — aber daß ich dir weiter sage — wo bin ich stehen geblieben?

**Razmann.** Bei den Kunstgriffen!

**Spiegelberg.** Ja recht, bei den Kunstgriffen. So ist dein Erstes, wenn du in die Stadt kommst, du ziehst bei den Bettelvögten, Stadtpatrollanten und Zuchtknechten Kundschaft ein, wer so am fleißigsten bei ihnen einspreche, die Ehre gebe, und diese Kunden suchst du auf — ferner nistest

---

3. 1830. Weidenstumpf. — 3. 1833. Die Stelle gab zu Protesten und Beschwerden aus Graubünden Anlaß, die vor den Herzog gebracht wurden. Dieser verbot dem Dichter auf das Strengste, keine anderen als medizinische Schriften drucken zu lassen, und festigte so in Schiller den Entschluß, zu fliehen. — 3. 1841. Aspekten: Aussichten.

Digitized by Google

du dich in die Kaffeehäuser, Bordelle, Wirtshäuser ein, spähst, sondierst, wer am meisten über die wohlfeile Zeit, die fünf pro Cent, über die einreißende Pest der Polizeiverbesserungen schreit, wer am meisten über die Regierung schimpft oder wider die Physiognomik eifert und dergleichen, Bruder! das ist die rechte Höhe! die Ehrlichkeit wackelt wie ein hohler Zahn, du darfst nur den Pelikan ansetzen — oder besser und kürzer: du gehst und wirfst einen vollen Beutel auf die offene Straße, versteckst dich irgendwo und merkst dir wohl, wer ihn aufhebt — eine Weile drauf jagst du hinterher, suchst, schreist und fragst nur so im Vorbeigehen: haben der Herr nicht etwa einen Geldbeutel gefunden? Sagt er ja, — nun so hat's der Teufel gesehen; leugnet er's aber: der Herr verzeihen — ich wüßte mich nicht zu entsinnen, — ich bedaure (aufspringend) Bruder! Triumph, Bruder! Lösch deine Laterne aus, schlauer Diogenes! — du hast deinen Mann gefunden.

**Razmann.** Du bist ein ausgelernter Praktikus.

**Spiegelberg.** Mein Gott! als ob ich noch jemals dran gezweifelt hätte. — Nun du deinen Mann in dem Hamen hast, mußt du's auch fein schlau angreifen, daß du ihn hebst! — Siehst du, mein Sohn! das hab' ich so gemacht: — sobald ich einmal die Fährte hatte, hängt' ich mich meinem Kandidaten an wie eine Klette, saufte Brüderschaft mit ihm, und Notabene! zechfrei mußt du ihn halten! da geht freilich ein Schönes drauf, aber das achtest du nicht — — du gehst weiter, du führst ihn in Spielkompagnien und bei liederlichen Menschern ein, verwickelst ihn in Schlägereien und schelmische Streiche, bis er an Saft und Kraft und Geld und Gewissen und gutem Namen bankrutt wird; denn incidenter muß ich dir sagen, du richtest nichts aus, wenn

---

Z. 1860. Pelikan: Zahnzange. — Z. 1869. Der Philosoph Diogenes aus Sinope soll am hellen Tage auf dem Marktplatze von Athen mit der Laterne umhergegangen sein und auf die Frage, was er suche, geantwortet haben: „Menschen". — Z. 1873. Hamen: Netz zum Fischfang. — Z. 1884. Incidenter: „da es hierher gehört".

Digitized by Google

du nicht Leib und Seele verderbst — Glaube mir, Bruder! das hab' ich aus meiner starken Praxi wohl fünfzigmal abstrahiert, wenn der ehrliche Mann einmal aus dem Nest gejagt ist, so ist der Teufel Meister — der Schritt ist dann so leicht — o so leicht, als der Sprung von einer Hure zu einer Betschwester. — Horch doch! was für ein Knall war das?

**Razmann.** Es war gedonnert, nur fortgemacht.

**Spiegelberg.** Noch ein kürzerer, besserer Weg ist der, du plünderst deinem Mann Haus und Hof ab, bis ihm kein Hemd mehr am Leibe hebt, alsdann kommt er dir von selber — lern' mich die Pfiffe nicht, Bruder — frag' einmal das Kupfergesicht dort — Schwerenot! den hab' ich schön ins Garn gekriegt — ich hielt ihm vierzig Dukaten hin, die sollt' er haben, wenn er mir seines Herrn Schlüssel in Wachs drücken wollte — denk' einmal! die dumme Bestie tut's, bringt mir, hol' mich der Teufel! die Schlüssel und will jetzt das Geld haben — Monsieur, sagt' ich, weiß Er auch, daß ich jetzt diese Schlüssel geradeswegs zum Polizeileutnant trage und ihm ein Logis am lichten Galgen miete? — Tausend Sackerment! da hättest du den Kerl sehen sollen die Augen aufreißen und anfangen zu zappeln wie ein nasser Pudel — — „Um's Himmelswillen, hab' der Herr doch Einsicht! ich will — will —" Was will Er? will Er jetzt gleich den Zopf hinaufschlagen und mit mir zum Teufel gehn? — „O von Herzen gern, mit Freuden" — hahaha! guter Schlucker, mit Speck fängt man Mäuse — Lach' ihn doch aus, Razmann! hahaha!

**Razmann.** Ja, ja, ich muß gestehen. Ich will mir diese Lektion mit goldnen Ziffern auf meine Hirntafel schreiben. Der Satan mag seine Leute kennen, daß er dich zu seinem Mäkler gemacht hat.

**Spiegelberg.** Gelt, Bruder? und ich denke, wenn ich ihm zehen stelle, läßt er mich frei ausgehen — gibt ja jeder Verleger seinem Sammler das zehente Exemplar gratis,

3. 1895. Hebt: schwäbisch für hält. — 3. 1907. Mundartlich für Pudel. — 3. 1909. Sich zum Marsche bereit machen.

Digitized by Google

warum soll der Teufel so jüdisch zu Werk gehen? Razmann! ich rieche Pulver —

**Razmann.** Sapperment! ich riech's auch schon lang. — Gib acht, es wird in der Näh' was gesetzt haben! — Ja, ja, wie ich dir sage, Moritz, du wirst dem Hauptmann mit deinen Rekruten willkommen sein — er hat auch schon brave Kerls angelockt.

**Spiegelberg.** Aber die meinen! die meinen — Pah —

**Razmann.** Nun ja! sie mögen hübsche Fingerchen haben — aber ich sage dir, der Ruf unsers Hauptmanns hat auch schon ehrliche Kerls in Versuchung geführt.

**Spiegelberg.** Ich will nicht hoffen.

**Razmann.** Sans Spaß! und sie schämen sich nicht, unter ihm zu dienen. Er mordet nicht um des Raubes willen, wie wir — nach dem Geld schien er nicht mehr zu fragen, sobald er's vollauf haben konnte, und selbst sein Dritteil an der Beute, das ihn von Rechts wegen trifft, verschenkt er an Waisenkinder oder läßt damit arme Jungen von Hoffnung studieren. Aber soll er dir einen Landjunker schröpfen, der seine Bauern wie das Vieh abschindet, oder einen Schurken mit goldnen Borten unter den Hammer kriegen, der die Gesetze falschmünzt und das Auge der Gerechtigkeit übersilbert, oder sonst ein Herrchen von dem Gelichter — Kerl! da ist er dir in seinem Element und haust teufelmäßig, als wenn jede Faser an ihm eine Furie wäre.

**Spiegelberg.** Hum! Hum!

**Razmann.** Neulich erfuhren wir im Wirtshaus, daß ein reicher Graf von Regensburg durchkommen würde, der einen Prozeß von einer Million durch die Pfiffe seines Advokaten durchgesetzt hätte; er saß eben am Tisch und brettelte, — wie viel sind unser? frug er mich, indem er hastig aufstand; ich sah ihn die Unterlippe zwischen die Zähne klemmen, welches er nur tut, wenn er am grimmigsten ist — Nicht mehr als fünf! sagt' ich — es ist genug! sagt' er, warf der Wirtin das Geld auf den Tisch, ließ den Wein, den er sich hatte reichen lassen, unberührt stehen —

3. 1950. Spielte ein Brettspiel wie Puff, Schach, Dame.

Digitized by Google

wir machten uns auf den Weg. Die ganze Zeit über sprach er kein Wort, lief abseitwärts und allein, nur daß er uns von Zeit zu Zeit fragte, ob wir noch nichts gewahr worden wären, und uns befahl, das Ohr an die Erde zu legen. Endlich so kommt der Graf hergefahren, der Wagen schwer bepackt, der Advokat saß bei ihm drin, voraus ein Reiter, nebenher ritten zwei Knechte — da hättest du den Mann sehen sollen, wie er, zwei Terzerolen in der Hand, vor uns her auf den Wagen zusprang! und die Stimme, mit der er rief: Halt! — Der Kutscher, der nicht Halt machen wollte, mußte vom Bock herabtanzen; der Graf schoß aus dem Wagen in den Wind, die Reiter flohen — dein Geld, Kanaille! rief er donnernd — er lag wie ein Stier unter dem Beil — und bist du der Schelm, der die Gerechtigkeit zur feilen Hure macht? Der Advokat zitterte, daß ihm die Zähne klapperten, — der Dolch stak in seinem Bauch wie ein Pfahl in dem Weinberg — ich habe das Meine getan! rief er und wandte sich stolz von uns weg; das Plündern ist eure Sache. Und somit verschwand er in den Wald —

**Spiegelberg.** Hum, hum! Bruder, was ich dir vorhin erzählt habe, bleibt unter uns, er braucht's nicht zu wissen. Verstehst du?

**Razmann.** Recht, recht, ich versteh'.

**Spiegelberg.** Du kennst ihn ja! Er hat so seine Grillen. Du verstehst mich.

**Razmann.** Ich versteh', ich versteh'.

Schwarz in vollem Lauf.

**Razmann.** Wer da? was gibt's da? Passagiers im Wald?

**Schwarz.** Hurtig, hurtig! wo sind die andern? — Tausendsackerment! ihr steht da und plaudert? Wißt ihr denn nicht — wißt ihr denn gar nicht? und Roller —

**Razmann.** Was denn? was denn?

**Schwarz.** Roller ist gehangen, noch vier andere mit —

**Razmann.** Roller? Schwerenot! seit wann — woher weißt du's?

**Schwarz.** Schon über drei Wochen sitzt er, und wir

Digitized by Google

erfahren nichts; schon drei Rechtstäge sind über ihn gehalten worden, und wir hören nichts; man hat ihn auf der Tortur examiniert, wo der Hauptmann sei. — Der wackere Bursche hat nichts bekannt; gestern ist ihm der Prozeß gemacht worden, diesen Morgen ist er dem Teufel extra Post zugefahren.

**Razmann.** Vermaledeit! weiß es der Hauptmann?

**Schwarz.** Erst gestern erfährt er's. Er schäumt wie ein Eber. Du weißt's, er hat immer am meisten gehalten auf Roller, und nun die Tortur erst — Strick und Leiter sind schon an den Turm gebracht worden, es half nichts; er selbst hat sich schon in Kapuzinerskutte zu ihm geschlichen und die Person mit ihm wechseln wollen; Roller schlug's hartnäckig ab; jetzt hat er einen Eid geschworen, daß es uns eiskalt über die Leber lief, er wolle ihm eine Todesfackel anzünden, wie sie noch keinem König geleuchtet hat, die ihnen den Buckel braun und blau brennen soll. Mir ist bang für die Stadt. Er hat schon lang eine Pike auf sie, weil sie so schändlich bigott ist, und du weißt, wenn er sagt: ich will's tun! so ist's so viel, als wenn's unser einer getan hat.

**Razmann.** Das ist wahr! ich kenne den Hauptmann. Wenn er dem Teufel sein Wort drauf gegeben hätte, in die Hölle zu fahren, er würde nie beten, wenn er mit einem halben Vaterunser selig werden könnte! — Aber ach, der arme Roller! der arme Roller!

**Spiegelberg.** Memento mori! Aber das regt mich nicht an. (Trillert ein Liedchen.)

Geh' ich vorbei am Rabensteine,
So blinz' ich nur das rechte Auge zu,
Und denk', du hängst mir wohl alleine,
Wer ist ein Narr, ich oder du?

**Razmann** (aufspringend). Horch, ein Schuß. (Schießen und Lärmen.)

---

3. 1992. Täge: schwäbisch für Tage. — 3. 2018. „Denke an den Tod."

Digitized by Google

**Spiegelberg.** Noch einer!

**Razmann.** Wieder einer! der Hauptmann!

(Hinter der Szene gesungen.)

Die Nürenberger henken keinen,
Sie hätten ihn denn vor.

Da capo.

**Schweizer. Roller** (hinter der Szene.) Holla ho! holla ho!

**Razmann.** Roller! Roller! holen mich zehn Teufel!

**Schweizer. Roller** (hinter der Szene.) Razmann! Schwarz! Spiegelberg! Razmann!

**Razmann.** Roller! Schweizer! Blitz, Donner, Hagel und Wetter! (Fliegen ihm entgegen.)

Räuber Moor zu Pferd. Schweizer. Roller. Grimm. Schufterle. Räubertrupp, mit Kot und Staub bedeckt, treten auf.

**Räuber Moor** (vom Pferd springend). Freiheit! Freiheit! — — Du bist im Trocknen, Roller! — Führ' meinen Rappen ab, Schweizer, und wasch' ihn mit Wein. (Wirft sich auf die Erde.) Das hat gegolten!

**Razmann** (zu Roller). Nun, bei der Feuereſſe des Plutos! bist du vom Rad auferstanden?

**Schwarz.** Bist du sein Geist? oder bin ich ein Narr? oder bist du's wirklich?

**Roller** (in Atem). Ich bin's. Leibhaftig. Ganz. Wo glaubst du, daß ich herkomme?

**Schwarz.** Da frag die Hexe! Der Stab war schon über dich gebrochen.

**Roller.** Das war er freilich, und noch mehr. Ich komme recta vom Galgen her. Laß mich nur erst zu Atem kommen. Der Schweizer wird dir erzählen. Gebt mir ein Glas Branntwein! — Du auch wieder da, Moritz? Ich dachte, dich wo anders wieder zu sehen — Gebt mir doch ein Glas Branntwein! meine Knochen fallen auseinander— o mein Hauptmann! wo ist mein Hauptmann?

**Schwarz.** Gleich, gleich! — so sag doch, so schwätz doch!

---

3. 2040. Pluton: Gott der Unterwelt. — 3. 2049. recta: zu ergänzen, via = geradeswegs.

Digitized by Google

wie bist du davon kommen? wie haben wir dich wieder? Der Kopf geht mir um. Vom Galgen her, sagst du?

**Roller** (stürzt eine Flasche Branntwein hinunter). Ah, das schmeckt, das brennt ein! Geradeswegs vom Galgen her sag' ich. Ihr steht da, und gafft, und könnt's nicht träumen — ich war auch nur drei Schritte von der Sackermentsleiter, auf der ich in den Schoß Abrahams steigen sollte — so nah, so nah — war dir schon mit Haut und Haar auf die Anatomie verhandelt! hättest mein Leben um'n Prise Schnupftabak haben können. Dem Hauptmann dank' ich Luft, Freiheit und Leben.

**Schweizer.** Es war ein Spaß, der sich hören läßt. Wir hatten den Tag vorher durch unsere Spionen Wind gekriegt, der Roller liege tüchtig im Salz, und wenn der Himmel nicht bei Zeit noch einfallen wollte, so werde er morgen am Tag — das war als heut — den Weg alles Fleisches gehen müssen. Auf! sagt der Hauptmann, was wiegt ein Freund nicht? — Wir retten ihn, oder retten ihn nicht, so wollen wir ihm wenigstens doch eine Todesfackel anzünden, wie sie noch keinem König geleuchtet hat, die ihnen den Buckel braun und blau brennen soll. Die ganze Bande wird aufgeboten. Wir schicken einen Expressen an ihn, der's ihm in einem Zettelchen beibrachte, das er ihm in die Suppe warf.

**Roller.** Ich verzweifelte an dem Erfolg.

**Schweizer.** Wir paßten die Zeit ab, bis die Passagen leer waren. Die ganze Stadt zog dem Spektakel nach, Reiter und Fußgänger durcheinander und Wagen, der Lärm und der Galgenpsalm johlten weit. Jetzt, sagt' der Hauptmann, brennt an, brennt an! Die Kerls flogen wie Pfeile, steckten die Stadt an dreiunddreißig Ecken zumal in Brand, werfen feurige Lunten in die Nähe des Pulverturms, in Kirchen und Scheunen — Morbleu! es war keine Viertelstunde vergangen, der Nordostwind, der auch seinen Zahn auf die Stadt haben muß, kam uns trefflich zu statten und half die Flamme bis hinauf in die obersten Giebel jagen. Wir

3. 2084. Der von den begleitenden Mönchen gesungene Psalm.

Digitized by Google

indes Gasse auf Gasse nieder, wie Furien — Feuerjo! Feuerjo! durch die ganze Stadt — Geheul — Geschrei — Gepolter — fangen an die Brandglocken zu brummen, knallt der Pulverturm in die Luft, als wär' die Erde mitten entzwei geborsten und der Himmel zerplatzt und die Hölle zehntausend Klafter tiefer versunken.

**Roller.** Und jetzt sah mein Gefolge zurück — da lag die Stadt wie Gomorrha und Sodom, der ganze Horizont war Feuer, Schwefel und Rauch, vierzig Gebirge brüllen den infernalischen Schwank in die Rund herum nach, ein panischer Schreck schmeißt alle zu Boden — jetzt nutz' ich den Zeitpunkt, und risch, wie der Wind! — ich war losgebunden, so nah war's dabei — da meine Begleiter versteinert wie Loths Weib zurückschaun, Reißaus! zerrissen die Haufen! davon! Sechzig Schritte weg werf' ich die Kleider ab, stürze mich in den Fluß, schwimm unterm Wasser fort, bis ich glaubte, ihnen aus dem Gesichte zu sein. Mein Hauptmann schon parat mit Pferden und Kleidern — so bin ich entkommen. Moor! Moor! möchtest du bald auch in den Pfeffer geraten, daß ich dir Gleiches mit Gleichem vergelten kann!

**Razmann.** Ein bestialischer Wunsch, für den man dich hängen sollte — aber es war ein Streich zum Zerplatzen.

**Roller.** Es war Hilfe in der Not; ihr könnt's nicht schätzen. Ihr hättet sollen — den Strick um den Hals — mit lebendigem Leib zu Grabe marschieren, wie ich, und die sackermentalischen Anstalten und Schinderszeremonien, und mit jedem Schritt, den der scheue Fuß vorwärts wankte, näher und fürchterlich näher die verfluchte Maschine, wo ich einlogiert werden sollte, im Glanz der schrecklichen Morgensonne steigend, und die lauernden Schindersknechte, und die gräßliche Musik — noch raunt sie in meinen Ohren — und das Gekrächz hungriger Raben, die an meinem halbfaulen Anteceſſor zu dreißigen hingen, und das alles,

---

V. 2101. Infernalisch: höllisch. — V. 2105. Sie schaute wider das Verbot auf das brennende Sodom und Gomorrha zurück und wurde zur Salzsäule; 1. Mos. 19, 24ff. — V. 2125. Vorgänger.

Digitized by Google

alles — und obendrein noch der Vorschmack der Seligkeit, die mir blühte! — Bruder! Bruder! und auf einmal die Losung zur Freiheit — Es war ein Knall, als ob dem Himmelsfaß ein Reif gesprungen wäre — Hört, Kanaillen! ich sag' euch, wenn man aus dem glühenden Ofen ins Eiswasser springt, kann man den Abfall nicht so stark fühlen, als ich, da ich am andern Ufer war.

**Spiegelberg** (lacht). Armer Schlucker! Nun ist's ja verschwitzt. (Trinkt ihm zu.) Zur glücklichen Wiedergeburt.

**Roller** (wirft sein Glas weg). Nein, bei allen Schätzen des Mammons! ich möchte das nicht zum zweitenmal erleben. Sterben ist etwas mehr als Harlekinssprung, und Todesangst ist ärger als sterben.

**Spiegelberg.** Und der hüpfende Pulverturm — Merkst du's jetzt, Razmann? drum stank auch die Luft so nach Schwefel, stundenweit, als würde die ganze Garderobe des Molochs unter dem Firmament ausgelüftet — Es war ein Meisterstreich, Hauptmann! ich beneide dich drum.

**Schweizer.** Macht sich die Stadt eine Freude daraus, meinen Kameraden wie ein verhetztes Schwein abtun zu sehen, was, zum Henker! sollen wir uns ein Gewissen daraus machen, unserm Kameraden zulieb die Stadt draufgehen zu lassen? Und nebenher hatten unsere Kerls noch das gefundene Fressen, über den alten Kaiser zu plündern. — Sagt einmal, was habt ihr weggekapert?

**Einer von der Bande.** Ich hab' mich während des Durcheinanders in die Stephanskirche geschlichen und die Borten vom Altartuch abgetrennt; der liebe Gott da, sagt ich, ist ein reicher Mann und kann ja Goldfäden aus einem Batzenstrick machen.

**Schweizer.** Du hast wohl getan — was soll auch der Plunder in einer Kirche? Sie tragen's dem Schöpfer zu, der über den Trödelkram lacht, und seine Geschöpfe dürfen verhungern. — Und du, Spangeler, wo hast du dein Netz ausgeworfen?

---

V. 2142. Name eines Teufels in Klopstocks „Messias". — V. 2149. Über den alten Kaiser: schwäbisch für: über alle Maßen.



Digitized by Google

**in Zweiter.** Ich und Bügel haben einen Kaufladen ändert und bringen Zeug für unser fünfzig mit.

**Ein Dritter.** Zwei goldne Sackuhren habe ich weggebixt ein Dutzend silberne Löffel dazu.

**Schweizer.** Gut, gut. Und wir haben ihnen eins angichtet, dran sie vierzehn Tage werden zu löschen haben. nn sie dem Feuer wehren wollen, so müssen sie die Stadt ch Wasser ruinieren — Weißt du nicht, Schufterle, wiel es Tote gesetzt hat?

**Schufterle.** Dreiundachtzig, sagt man. Der Turm allein t ihrer sechzig zu Staub zerschmettert.

**Räuber Moor** (sehr ernst). Roller, du bist teuer bezahlt.

**Schufterle.** Pah! pah! was heißt aber das? — ja, wenns Männer gewesen wären — aber da waren's Wickelkinder, die ihre Laken vergolden, eingeschnurrte Mütterchen, die ihnen die Mücken wehrten, ausgedörrte Ofenhocker, die keine Türe mehr finden konnten — Patienten, die nach dem Doktor winselten, der in seinem gravitätischen Trab der Hatz nachgezogen war — Was leichte Beine hatte, war ausgeflogen der Komödie nach, und nur der Bodensatz der Stadt blieb zurück, die Häuser zu hüten.

**Moor.** O der armen Gewürme! Kranke, sagst du, Greise und Kinder?

**Schufterle.** Ja zum Teufel! und Kindbetterinnen dazu und hochschwangere Weiber, die befürchteten, unterm lichten Galgen zu abortieren; junge Frauen, die besorgten, sich an den Schindersstückchen zu versehen und ihrem Kind in Mutterleib den Galgen auf den Buckel zu brennen — Arme Poeten, die keinen Schuh anzuziehen hatten, weil sie ihr einziges Paar in die Mache gegeben, und was das Hundsgesindel mehr ist; es lohnt sich der Mühe nicht, daß man davon redt. Wie ich von ungefähr so an einer Baracke vorbeigehe, hör' ich drinnen ein Gezeter, ich guck' hinein, und wie ich's beim Licht besehe, was war's? ein Kind war's, noch frisch und gesund, das lag auf dem Boden unterm

---

V. 2163. Weggebixt: in die Hose (Buxe) gesteckt.

Digitized by Google

Tisch, und der Tisch wollte eben angehen — Armes Tierchen, sagt' ich, du verfrierst ja hier, und warf's in die Flamme —

**Moor.** Wirklich, Schufterle? — Und diese Flamme brenne in deinem Busen, bis die Ewigkeit grau wird! — Fort, Ungeheuer! Laß dich nimmer unter meiner Bande sehen! Murrt ihr? — Überlegt ihr? — Wer überlegt, wann Ich befehle? — Fort mit ihm, sag' ich — Es sind noch mehr unter euch, die meinem Grimm reif sind. Ich kenne dich, Spiegelberg. Aber ich will nächstens unter euch treten und fürchterlich Musterung halten. (Sie gehen zitternd ab.)

Moor allein, heftig auf und ab gehend.

Höre sie nicht, Rächer im Himmel! — was kann ich dafür? was kannst du dafür, wenn deine Pestilenz, deine Teurung, deine Wasserfluten den Gerechten mit dem Böse-wicht auffressen? Wer kann der Flamme befehlen, daß sie nicht auch durch die gesegneten Saaten wüte, wenn sie das Genist der Hornissel zerstören soll? — O pfui über den Kindermord! Wie beugt mich diese Tat! Sie hat meine schönsten Werke vergiftet — Da steht der Knabe, schamrot und ausgehöhnt vor dem Auge des Himmels, der sich anmaßte, mit Jupiters Keule zu spielen, und Pygmäen niederwarf, da er Titanen zerschmettern sollte — Geh! geh! du bist der Mann nicht, das Rachschwert der obern Tribunale zu regieren, du erlagst bei dem ersten Griff — Hier entsag' ich dem frechen Plan, gehe, mich in irgend eine Kluft der Erde zu verkriechen, wo der Tag vor meiner Schande zurücktritt. (Er will fliehen.)

Räuber eilig.

Sieh dich vor, Hauptmann! Es spukt! Ganze Haufen böhmische Reiter schwadronieren im Holz herum — der höllische Blaustrumpf muß ihnen verrätscht haben —

---

V. 2216. Pygmäen: Zwerge; Titanen: das älteste Göttergeschlecht nach der griechischen Sage, als riesenhafte Wesen von übergewaltiger Kraft vorgestellt. — V. 2225. Blaustrümpfe scherzhaft für Polizeidiener; hier also: der Teufel. Verrätschen: verraten.



Digitized by Google

Neue Räuber.

Hauptmann, Hauptmann! Sie haben uns die Spur abgelauert — rings ziehen ihrer etliche Tausend einen Kordon um den mittleren Wald.

Neue Räuber.

Weh, weh, weh! Wir sind gefangen, gerädert, wir sind gevierteilt! Viele Tausend Husaren, Dragoner und Jäger sprengen um die Anhöhe und halten die Luftlöcher besetzt. (Moor geht ab.)

Schweizer. Grimm. Roller. Schwarz. Schufterle. Spiegelberg. Razmann. Räubertrupp.

**Schweizer.** Haben wir sie aus den Federn geschüttelt? Freu' dich doch, Roller! Das hab' ich mir lange gewünscht, mich mit so Kommisbrot-Rittern herumzuhauen — Wo ist der Hauptmann? Ist die ganze Bande beisammen? Wir haben doch Pulver genug?

**Razmann.** Pulver die schwere Meng. Aber unsrer sind achtzig in allem, und so immer kaum einer gegen ihrer zwanzig.

**Schweizer.** Desto besser! und laß es fünfzig gegen einen großen Nagel sein — Haben sie so lang gewartet, bis wir ihnen die Streu unterm Arsch angezündet haben — Brüder, Brüder! so hat's keine Not. Sie setzen ihr Leben um zehn Kreuzer, fechten wir nicht für Hals und Freiheit? — Wir wollen über sie her wie die Sündflut und auf ihre Köpfe herabfeuern wie Wetterleuchten — Wo, zum Teufel! ist denn der Hauptmann?

**Spiegelberg.** Er verläßt uns in dieser Not. Können wir denn nicht mehr entwischen?

**Schweizer.** Entwischen?

**Spiegelberg.** O! warum bin ich nicht geblieben in Jerusalem!

**Schweizer.** So wollt' ich doch, daß du im Kloak erstickteſt, Dreckseele du! Bei nackten Nonnen hast du ein großes Maul, aber wenn du zwei Fäuste siehst, Memme! — Zeige dich jetzt, oder man soll dich in eine Sauhaut nähen und durch Hunde verhetzen lassen.

Digitized by Google

**Razmann.** Der Hauptmann, der Hauptmann!

Moor langsam vor sich.

**Moor.** Ich habe sie vollends ganz einschließen lassen, jetzt müssen sie fechten wie Verzweifelte. (Laut.) Kinder! Nun gilt's! Wir sind verloren, oder wir müssen fechten wie angeschossene Eber.

**Schweizer.** Ha! ich will ihnen mit meinen Fangern den Bauch schlitzen, daß ihnen die Kutteln schuhlang herausplatzen! — Führ' uns an! Hauptmann! Wir folgen dir in den Rachen des Todes.

**Moor.** Ladet alle Gewehre! Es fehlt doch an Pulver nicht?

**Schweizer** (springt auf). Pulver genug, die Erde gegen den Mond zu sprengen!

**Razmann.** Jeder hat fünf Paar Pistolen geladen, jeder noch drei Kugelbüchsen dazu.

**Moor.** Gut, gut! Und nun muß ein Teil auf die Bäume klettern oder sich ins Dickicht verstecken und Feuer auf sie geben im Hinterhalt —

**Schweizer.** Da gehörst du hin, Spiegelberg!

**Moor.** Wir andern, wie Furien, fallen ihnen in die Flanken.

**Schweizer.** Darunter bin ich, ich!

**Moor.** Zugleich muß jeder sein Pfeifchen hören lassen, im Wald herumjagen, daß unsere Anzahl schrecklicher werde; auch müssen alle Hunde los und in ihre Glieder gehetzt werden, daß sie sich trennen, zerstreuen und euch in den Schuß rennen. Wir drei, Roller, Schweizer und ich, fechten im Gedränge.

**Schweizer.** Meisterlich, vortrefflich! — Wir wollen sie zusammenwettern, daß sie nicht wissen, wo sie die Ohrfeigen herkriegen. Ich habe wohl ehe eine Kirsche vom Maul weggeschossen. Laß sie nur anlaufen. — (Schusterle zupft Schweizern, dieser nimmt den Hauptmann beiseite und spricht leise mit ihm.)

**Moor.** Schweig!

---

V. 2265. Kutteln: Eingeweide.

Digitized by Google

**Schweizer.** Ich bitte dich —

**Moor.** Weg! Er dank' es seiner Schande, sie hat ihn gerettet. Er soll nicht sterben, wenn ich und mein Schweizer sterben, und mein Roller. Laß ihn die Kleider ausziehen, so will ich sagen, er sei ein Reisender, und ich habe ihn bestohlen — Sei ruhig, Schweizer, ich schwöre darauf, er wird doch noch gehangen werden.

Pater tritt auf.

**Pater** (vor sich, stutzt). Ist das das Drachennest? — Mit eurer Erlaubnis, meine Herren! Ich bin ein Diener der Kirche, und draußen stehen Siebenzehnhundert, die jedes Haar auf meinen Schläfen bewachen.

**Schweizer.** Bravo! bravo! das war wohlgesprochen, ich den Magen warmzuhalten.

**Moor.** Schweig', Kamerad! — Sagen Sie kurz, Herr Pater! was haben Sie hier zu tun?

**Pater.** Mich sendet die hohe Obrigkeit, die über Leben und Tod spricht — ihr Diebe — ihr Mordbrenner — ihr Schelmen — giftige Otterbrut, die im Finstern schleicht und im Verborgenen sticht — Aussatz der Menschheit — Höllenbrut, — köstliches Mahl für Raben und Ungeziefer — Kolonie für Galgen und Rad —

**Schweizer.** Hund! hör' auf zu schimpfen, — oder (er drückt ihm den Kolben vors Gesicht).

**Moor.** Pfui doch, Schweizer! du verdirbst ihm ja das Konzept — er hat seine Predigt so brav auswendig gelernt — Nur weiter, mein Herr! — „für Galgen und Rad?"

**Pater.** Und du, feiner Hauptmann! Herzog der Beutelschneider! Gaunerkönig! Großmogol aller Schelmen unter der Sonne! ganz ähnlich jenem ersten abscheulichen Rädelsführer, der tausend Legionen schuldloser Engel in rebellisches Feuer fachte und mit sich hinab in den tiefen Pfuhl der Verdammnis zog — das Zetergeschrei verlassener Mütter heult deinen Fersen nach, Blut saufst du wie Wasser, Menschen wägen auf deinem mörderischen Dolch keine Luftblase auf. —

**Moor.** Sehr wahr, sehr wahr! Nur weiter!

Digitized by Google

**Pater.** Was? sehr wahr, sehr wahr! ist das auch eine Antwort?

**Moor.** Wie, mein Herr? darauf haben Sie sich wohl nicht gefaßt gemacht? Weiter, nur weiter! Was wollten Sie weiter sagen?

**Pater** (im Eifer). Entsetzlicher Mensch! hebe dich weg von mir! Picht nicht das Blut des ermordeten Reichsgrafen an deinen verfluchten Fingern? Hast du nicht das Heiligtum des Herrn mit diebischen Händen durchbrochen und mit einem Schelmengriff die geweihten Gefäße des Nachtmahls entwandt? Wie? hast du nicht Feuerbrände in unsere gottesfürchtige Stadt geworfen? und den Pulverturm über die Häupter guter Christen herabgestürzt? (Mit zusammengeschlagenen Händen.) Greuliche, greuliche Frevel, die bis zum Himmel hinaufstinken, das jüngste Gericht waffnen, daß es reißend daherbricht! Reif zur Vergeltung, zeitig zur letzten Posaune!

**Moor.** Meisterlich geraten bis hieher! aber zur Sache! Was läßt mir der hochlöbliche Magistrat durch Sie kund machen?

**Pater.** Was du nie wert bist, zu empfangen — Schau' um dich, Mordbrenner! was nur dein Auge absehen kann, bist du eingeschlossen von unsern Reitern — hier ist kein Raum zum Entrinnen mehr — so gewiß Kirschen auf diesen Eichen wachsen und diese Tannen Pfirsiche tragen, so gewiß werdet ihr unversehrt diesen Eichen und diesen Tannen den Rücken kehren.

**Moor.** Hörst du's wohl, Schweizer? — Aber nur weiter!

**Pater.** Höre denn, wie gütig, wie langmütig das Gericht mit dir Bösewicht verfährt: wirst du jetzt gleich zum Kreuz kriechen und um Gnade und Schonung flehen, siehe, so wird dir die Strenge selbst Erbarmen, die Gerechtigkeit eine liebende Mutter sein — sie drückt das Auge bei der Hälfte deiner Verbrechen zu, und läßt es — denk' doch! — und läßt es bei dem Rade bewenden.

**Schweizer.** Hast du's gehört, Hauptmann? Soll ich hingehn und diesem abgerichteten Schäferhund die Gurgel

Digitized by Google

zusammenschnüren, daß ihm der rote Saft aus allen Schweißlöchern sprudelt? —

**Roller.** Hauptmann! — Sturm, Wetter und Hölle — Hauptmann — wie er die Unterlippe zwischen die Zähne klemmt! Soll ich diesen Kerl das oberst zu unterst unters Firmament wie einen Kegel aufsetzen?

**Schweizer.** Mir! mir! Laß mich knieen, vor dir niederfallen! Mir laß die Wollust, ihn zu Brei zusammenzureiben! (Pater schreit.)

**Moor.** Weg von ihm! Wag' es keiner, ihn anzurühren! — (Zum Pater, indem er seinen Degen zieht.) Sehen Sie, Herr Pater! hier stehn Neunundsiebenzig, deren Hauptmann ich bin, und weiß keiner auf Wink und Kommando zu fliegen oder nach Kanonenmusik zu tanzen, und draußen stehn Siebzehnhundert, unter Musketen ergraut — aber hören Sie nun! so redet Moor, der Mordbrennerhauptmann: Wahr ist's, ich habe den Reichsgrafen erschlagen, die Dominikuskirche angezündet und geplündert, hab' Feuerbrände in eure bigotte Stadt geworfen und den Pulverturm über die Häupter guter Christen herabgestürzt — aber das ist noch nicht alles. Ich habe noch mehr getan. (Er streckt seine rechte Hand aus.) Bemerken Sie die vier kostbaren Ringe, die ich an jedem Finger trage? — Gehen Sie hin, und richten Sie Punkt für Punkt den Herren des Gerichts über Leben und Tod aus, was Sie sehen und hören werden — diesen Rubin zog ich einem Minister vom Finger, den ich auf der Jagd zu den Füßen seines Fürsten niederwarf. Er hatte sich aus dem Pöbelstaub zu seinem ersten Günstling emporgeschmeichelt, der Fall seines Nachbars war seiner Hoheit Schemel — Tränen der Waisen huben ihn auf. — Diesen Demant zog ich einem Finanzrat ab, der Ehrenstellen und Ämter an die Meistbietenden verkaufte und den trauernden Patrioten von seiner Türe stieß. — Diesen Achat trag' ich einem Pfaffen Ihres Gelichters zur Ehre, den ich mit eigener Hand erwürgte, als er auf offener Kanzel geweint hatte, daß die Inquisition so in Zerfall käme — ich könnte Ihnen noch mehr Geschichten von meinen Ringen erzählen, wenn

Digitized by Google

mich nicht schon die paar Worte gereuten, die ich mit Ihnen verschwendet habe —

**Pater.** O Pharao! Pharao!

**Moor.** Hört ihr's wohl? Habt ihr den Seufzer bemerkt? Steht er nicht da, als wollte er Feuer vom Himmel auf die Rotte Korah herunter beten, richtet mit einem Achselzucken, verdammt mit einem christlichen Ach! — Kann der Mensch denn so blind sein? Er, der die hundert Augen des Argus hat, Flecken an seinem Bruder zu spähen, kann er sogar blind gegen sich selbst sein? — Da donnern sie Sanftmut und Duldung aus ihren Wolken und bringen dem Gott der Liebe Menschenopfer, wie einem feuerarmigen Moloch — predigen Liebe des Nächsten und fluchen den achtzigjährigen Blinden von ihren Türen hinweg! — stürmen wider den Geiz und haben Peru um goldner Spangen willen entvölkert und die Heiden wie Zugvieh vor ihre Wagen gespannt. — Sie zerbrechen sich die Köpfe, wie es doch möglich gewesen wäre, daß die Natur hätte können einen Ischariot schaffen, und nicht der Schlimmste unter ihnen würde den dreieinigen Gott um zehn Silberlinge verraten. — O über euch Pharisäer, euch Falschmünzer der Wahrheit, euch Affen der Gottheit! Ihr scheut euch nicht, vor Kreuz und Altären zu knieen, zerfleischt eure Rücken mit Riemen und foltert euer Fleisch mit Fasten; ihr wähnt mit diesen erbärmlichen Gaukeleien demjenigen einen blauen Dunst vorzumachen, den ihr Toren doch den Allwissenden nennt, nicht anders als wie man der Großen am bittersten spottet, wenn man ihnen schmeichelt, daß sie die Schmeichler hassen; ihr pocht auf Ehrlichkeit und exemplarischen Wandel, und der Gott, der euer Herz durchschaut, würde wider den Schöpfer ergrimmen, wenn er nicht eben der wäre, der das Ungeheuer am Nilus erschaffen hat. — Schafft ihn aus meinen Augen!

---

V. 2408. Vergl. 4. Mos. 16, 1 f. — V. 2411. Argus: hundertäugiger Wächter der griechischen Sage. — V. 2415. Moloch: semitische Gottheit, der Kinder als Sühneopfer in die glühenden Arme gelegt wurden. — V. 2417. Die christlichen Eroberer mißhandelten die Peruaner aus Goldgier auf das Grausamste. — V. 2434. Krokodil oder Nilpferd

Digitized by Google

**Pater.** Daß ein Böſewicht noch ſo ſtolz ſein kann.

**Moor.** Nicht genug — Jetzt will ich ſtolz reden. Geh hin und ſage dem hochlöblichen Gericht, das über Leben und Tod würfelt — ich bin kein Dieb, der ſich mit Schlaf und Mitternacht verſchwört und auf der Leiter groß und herriſch tut — Was ich getan habe, werd' ich ohne Zweifel einmal im Schuldbuch des Himmels leſen; aber mit ſeinen erbärmlichen Verweſern will ich kein Wort mehr verlieren. Sag' ihnen, mein Handwerk iſt Wiedervergeltung — Rache iſt mein Gewerbe. (Er kehrt ihm den Rücken zu.)

**Pater.** Du willſt alſo nicht Schonung und Gnade? — Gut, mit dir bin ich fertig. (Wendet ſich zu der Bande.) So höret dann ihr, was die Gerechtigkeit euch durch mich zu wiſſen tut! — Werdet ihr jetzt gleich dieſen verurteilten Miſſetäter gebunden überliefern, ſeht, ſo ſoll euch die Strafe eurer Greuel bis auf das letzte Andenken erlaſſen ſein — die heilige Kirche wird euch verlorne Schafe mit erneuerter Liebe in ihren Mutterſchoß aufnehmen, und jedem unter euch ſoll der Weg zu einem Ehrenamt offen ſtehen. (Mit triumphierendem Lächeln.) Nun, nun? Wie ſchmeckt das, Euer Majeſtät? — Friſch alſo! Bindet ihn und ſeid frei!

**Moor.** Hört ihr's auch? Hört ihr? Was ſtutzt ihr? Was ſteht ihr verlegen da? Sie bietet euch Freiheit, und ihr ſeid wirklich ſchon ihre Gefangenen. — Sie ſchenkt euch das Leben, und das iſt keine Prahlerei, denn ihr ſeid wahrhaftig gerichtet. — Sie verheißt euch Ehren und Ämter, und was kann euer Los anders ſein, wenn ihr auch obſiegtet, als Schmach und Fluch und Verfolgung. — Sie kündigt euch Verſöhnung vom Himmel an, und ihr ſeid wirklich verdammt. Es iſt kein Haar an keinem unter euch, das nicht in die Hölle fährt. Überlegt ihr noch? Wankt ihr noch? Iſt es ſo ſchwer, zwiſchen Himmel und Hölle zu wählen? Helfen Sie doch, Herr Pater!

**Pater** (vor ſich). Iſt der Kerl unſinnig? — (Laut.) Sorgt ihr etwa, daß dies eine Falle ſei, euch lebendig zu fangen?

---

V. 2439. Beim nächtlichen Einſteigen auf der Leiter.

Digitized by Google

— Leſet ſelbſt, hier iſt der Generalpardon unterſchrieben.
(Er gibt Schweizern ein Papier.) Könnt ihr noch zweifeln?

**Moor.** Seht doch, ſeht doch! Was könnt ihr mehr verlangen? — Unterſchrieben mit eigener Hand — Es iſt Gnade über alle Grenzen — oder fürchtet ihr wohl, ſie werden ihr Wort brechen, weil ihr einmal gehört habt, daß man Verrätern nicht Wort hält? — O, ſeid außer Furcht! Schon die Politik könnte ſie zwingen, Wort zu halten, wenn ſie es auch dem Satan gegeben hätten. Wer würde ihnen in Zukunft noch Glauben beimeſſen? Wie würden ſie je einen zweiten Gebrauch davon machen können? — Ich wollte darauf ſchwören, ſie meinen's aufrichtig. Sie wiſſen, daß ich es bin, der euch empört und erbittert hat; euch halten ſie für unſchuldig. Eure Verbrechen legen ſie für Jugendfehler, für Übereilung aus. Mich allein wollen ſie haben, ich allein verdiene zu büßen. Iſt es nicht ſo, Herr Pater?

**Pater.** Wie heißt der Teufel, der aus ihm ſpricht? — Ja, freilich, freilich iſt es ſo — der Kerl macht mich wirbeln.

**Moor.** Wie, noch keine Antwort? Denkt ihr wohl gar mit den Waffen noch durchzureißen? Schaut doch um euch, ſchaut doch um euch! das werdet ihr doch nicht denken, das wäre jetzt kindiſche Zuverſicht — Oder ſchmeichelt ihr euch wohl gar, als Helden zu fallen, weil ihr ſaht, daß ich mich aufs Getümmel freute? — O glaubt das nicht! Ihr ſeid nicht Moor! — Ihr ſeid heilloſe Diebe! elende Werkzeuge meiner größeren Plane, wie der Strick verächtlich in der Hand des Henkers! — Diebe können nicht fallen, wie Helden fallen. Das Leben iſt den Dieben Gewinn, dann kommt was Schreckliches nach — Diebe haben das Recht, vor dem Tode zu zittern. — Höret, wie ihre Hörner tönen! Sehet, wie drohend ihre Säbel daher blinken! Wie? noch unſchlüſſig? ſeid ihr toll? ſeid ihr wahnwitzig? — Es iſt unverzeihlich! Ich dank' euch mein Leben nicht, ich ſchäme mich eures Opfers!

**Pater** (äußerſt erſtaunt). Ich werde unſinnig, ich laufe davon! Hat man je von ſo was gehört?

**Moor.** Oder fürchtet ihr wohl, ich werde mich ſelbſt

Digitized by Google

erstechen und durch einen Selbstmord den Vertrag zernichten, der nur an dem Lebendigen haftet? Nein, Kinder, das ist eine unnütze Furcht. Hier werf' ich meinen Dolch weg und meine Pistolen und dies Fläschchen mit Gift, das mir noch wohlkommen sollte — ich bin so elend, daß ich auch die Herrschaft über mein Leben verloren habe — Was, noch unschlüssig? Oder glaubt ihr vielleicht, ich werde mich zur Wehr setzen, wenn ihr mich binden wollt? Seht! hier bind' ich meine rechte Hand an diesen Eichenast, ich bin ganz wehrlos, ein Kind kann mich umwerfen — Wer ist der erste, der seinen Hauptmann in der Not verläßt?

**Roller** (in wilder Bewegung). Und wenn die Hölle uns neunfach umzingelte! (Schwenkt seinen Degen.) Wer kein Hund ist, rette den Hauptmann!

**Schweizer** (zerreißt den Pardon und wirft die Stücke dem Pater ins Gesicht). In unsern Kugeln Pardon! Fort, Kanaille! sag' dem Senat, der dich gesandt hat, du träfst unter Moors Bande keinen einzigen Verräter an — Rettet, rettet den Hauptmann!

**Alle** (lärmen). Rettet, rettet, rettet den Hauptmann!

**Moor** (sich losreißend, freudig). Jetzt sind wir frei — Kameraden. Ich fühle eine Armee in meiner Faust — Tod oder Freiheit! Wenigstens sollen sie keinen lebendig haben!

(Man bläst zum Angriff. Lärm und Getümmel. Sie gehen ab mit gezogenem Degen.)

---

# Dritter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Amalia im Garten, spielt auf der Laute.

Schön wie Engel, voll Walhallas Wonne,
Schön vor allen Jünglingen war er,
Himmlisch mild sein Blick, wie Maiensonne,
Rückgestrahlt vom blauen Spiegelmeer.

Digitized by Google

Sein Umarmen — wütendes Entzücken! —
Mächtig, feurig klopfte Herz an Herz,
Mund und Ohr gefesselt — Nacht vor unsern Blicken —
Und der Geist gewirbelt himmelwärts.

Seine Küsse — paradiesisch Fühlen! —
Wie zwo Flammen sich ergreifen, wie
Harfentöne ineinander spielen
Zu der himmelvollen Harmonie,

Stürzten, flogen, raf'ten Geist und Geist zusammen,
Lippen, Wangen brannten, zitterten —
Seele rann in Seele — Erd' und Himmel schwammen
Wie zerronnen um die Liebenden.

Er ist hin — Vergebens, ach! vergebens
Stöhnet ihm der bange Seufzer nach.
Er ist hin — und alle Lust des Lebens
Wimmert hin in ein verlornes Ach!

Franz tritt auf.

**Franz.** Schon wieder hier, eigensinnige Schwärmerin? Du hast dich vom frohen Mahle hinweggestohlen und den Gästen die Freude verdorben.

**Amalia.** Schade für diese unschuldigen Freuden! das Totenlied muß noch in deinen Ohren murmeln, das deinem Vater zu Grabe hallte —

**Franz.** Willst du denn ewig klagen? Laß die Toten schlafen und mache die Lebendigen glücklich! Ich komme —

**Amalia.** Und wann gehst du wieder?

**Franz.** O weh! Kein so finsteres, stolzes Gesicht! du betrübst mich, Amalia. Ich komme, dir zu sagen —

**Amalia.** Ich muß wohl hören, Franz von Moor ist ja gnädiger Herr worden.

**Franz.** Ja recht, das war's, worüber ich dich vernehmen wollte — Maximilian ist schlafen gegangen in der Väter Gruft. Ich bin Herr. Aber ich möchte es vollends ganz sein, Amalia. — Du weißt, was du unserm Hause warst, du wardst gehalten wie Moors Tochter, selbst den

Digitized by Google

Tod überlebte seine Liebe zu dir, das wirst du wohl niemals vergessen? —

**Amalia.** Niemals, niemals. Wer das auch so leichtsinnig beim frohen Mahle hinwegzechen könnte!

**Franz.** Die Liebe meines Vaters mußt du in seinen Söhnen belohnen, und Karl ist tot — Staunst du? schwindelt dir? Ja wahrhaftig, der Gedanke ist auch so schmeichelnd erhaben, daß er selbst den Stolz eines Weibes betäubt. Franz tritt die Hoffnungen der edelsten Fräuleins mit Füßen, Franz kommt und bietet einer armen, ohne ihn hilflosen Waise sein Herz, seine Hand und mit ihr all sein Gold an, und all seine Schlösser und Wälder. — Franz, der Beneidete, der Gefürchtete, erklärt sich freiwillig für Amalias Sklaven.

**Amalia.** Warum spaltet der Blitz die ruchlose Zunge nicht, die das Frevelwort ausspricht! Du hast meinen Geliebten ermordet, und Amalia soll dich Gemahl nennen! Du —

**Franz.** Nicht so ungestüm, allergnädigste Prinzessin — Freilich krümmt Franz sich nicht wie ein girrender Seladon vor dir — freilich hat er nicht gelernt, gleich dem schmachtenden Schäfer Arkadiens, dem Echo der Grotten und Felsen seine Liebesklagen entgegen zu jammern — Franz spricht, und wenn man nicht antwortet, so wird er — befehlen.

**Amalia.** Wurm du, befehlen? mir befehlen? — und wenn man den Befehl mit Hohnlachen zurückschickt?

**Franz.** Das wirst du nicht. Noch weiß ich Mittel, die den Stolz eines einbildischen Starrkopfs so hübsch niederbeugen können — Kloster und Mauern!

**Amalia.** Bravo! herrlich! und in Kloster und Mauern mit deinem Basiliskenanblick auf ewig verschont, und Muße genug, an Karln zu denken, zu hangen. Willkommen mit deinem Kloster! auf, auf mit deinen Mauern!

**Franz.** Haha! ist es das? — Gib acht! Jetzt hast du mich die Kunst gelehrt, wie ich dich quälen soll — Diese ewige Grille von Karl soll dir mein Anblick gleich einer feuerhaarigen Furie aus dem Kopfe geißeln; das Schreck-

3. 2587. Seladon: verliebter Held.

Digitized by Google

bild Franz soll hinter dem Bild deines Lieblings im Hinterhalt lauern, gleich dem verzauberten Hund, der auf unterirdischen Goldkästen liegt — an den Haaren will ich dich in die Kapelle schleifen, den Degen in der Hand dir den ehelichen Schwur aus der Seele pressen, dein jungfräuliches Bette mit Sturm ersteigen und deine stolze Scham mit noch größerm Stolze besiegen.

**Amalia** (gibt ihm eine Maulschelle). Nimm erst das zur Aussteuer hin.

**Franz** (aufgebracht). Ha! wie das zehnfach und wieder zehnfach geahndet werden soll! nicht meine Gemahlin — die Ehre sollst du nicht haben — meine Maitresse sollst du werden, daß die ehrlichen Bauernweiber mit Fingern auf dich deuten, wenn du es wagst und über die Gasse gehst. Knirsche nur mit den Zähnen — speie Feuer und Mord aus den Augen — mich ergötzt der Grimm eines Weibes, macht dich nur schöner, begehrenswerter. Komm — dieses Sträuben wird meinen Triumph zieren und mir die Wollust in erzwungnen Umarmungen würzen — Komm mit in meine Kammer — ich glühe vor Sehnsucht — jetzt gleich sollst du mit mir gehn. (Will sie fortreißen.)

**Amalia** (fällt ihm um den Hals). Verzeih mir, Franz! (Wie er sie umarmen will, reißt sie ihm den Degen von der Seite und tritt hastig zurück.) Siehst du, Bösewicht, was ich jetzt aus dir machen kann! — Ich bin ein Weib, aber ein rasendes Weib — Wag' es einmal mit unzüchtigem Griff meinen Leib zu betasten — dieser Stahl soll deine geile Brust mitten durchrennen, und der Geist meines Oheims wird mir die Hand dazu führen. Fleuch auf der Stelle! (Sie jagt ihn davon.)

Amalia.

Ah! wie mir wohl ist — Jetzt kann ich frei atmen — ich fühlte mich stark wie das funkensprühende Roß, grimmig wie die Tigerin dem siegbrüllenden Räuber ihrer Jungen nach — In ein Kloster, sagt er — Dank dir für diese glückliche Entdeckung! Jetzt hat die betrogene Liebe ihre Freistatt gefunden — das Kloster — das Kreuz des Erlösers ist die Freistatt der betrognen Liebe. (Sie will gehn.)

Digitized by Google

Hermann tritt schüchtern herein.

**Hermann.** Fräulein Amalia! Fräulein Amalia!

**Amalia.** Unglücklicher! Was störest du mich?

**Hermann.** Dieser Zentner muß von meiner Seele, eh' er sie zur Hölle drückt. (Wirft sich vor ihr nieder.) Vergebung! Vergebung! Ich hab' Euch sehr beleidigt, Fräulein Amalia.

**Amalia.** Steh' auf! Geh'! ich will nichts wissen. (Will fort.)

**Hermann** (der sie zurückhält). Nein! Bleibt! Bei Gott! Bei dem ewigen Gott! Ihr sollt alles wissen!

**Amalia.** Keinen Laut weiter — ich vergebe dir — Ziehe heim in Frieden. (Will hinwegeilen.)

**Hermann.** So höret nur ein einziges Wort — es wird Euch all Eure Ruhe wiedergeben.

**Amalia** (kommt zurück und blickt ihn verwundert an). Wie, Freund? — Wer im Himmel und auf Erden kann mir meine Ruhe wiedergeben?

**Hermann.** Das kann von meinen Lippen ein einziges Wort — Höret mich an!

**Amalia** (mit Mitleiden seine Hand erfassend). Guter Mensch — Kann ein Wort von deinen Lippen die Riegel der Ewigkeit aufreißen?

**Hermann** (steht auf). Karl lebt noch!

**Amalia** (schreiend). Unglücklicher!

**Hermann.** Nicht anders — Nur noch ein Wort — Euer Oheim —

**Amalia** (gegen ihn herstürzend). Du lügst —

**Hermann.** Euer Oheim —

**Amalia.** Karl lebt noch?

**Hermann.** Und Euer Oheim —

**Amalia.** Karl lebt noch?

**Hermann.** Auch Euer Oheim — Verratet mich nicht. (Eilt hinaus.)

**Amalia** (steht lang wie versteinert. Dann fährt sie wild auf, eilt ihm nach). Karl lebt noch!

Digitized by Google

## Zweiter Auftritt.

Gegend an der Donau.

Die Räuber gelagert auf einer Anhöhe unter Bäumen, die Pferde weiden am Hügel hinunter.

**Moor.** Hier muß ich liegen bleiben. (Wirft sich auf die Erde.) Meine Glieder wie abgeschlagen. Meine Zunge trocken wie eine Scherbe. (Schweizer verliert sich unvermerkt.) Ich wollt' euch bitten, mir eine Handvoll Wassers aus diesem Strome zu holen, aber ihr seid alle matt bis in den Tod.

**Schwarz.** Auch ist der Wein all in unsern Schläuchen.

**Moor.** Seht doch, wie schön das Getreide steht! — Die Bäume brechen fast unter ihrem Segen. — Der Weinstock voll Hoffnung.

**Grimm.** Es gibt ein fruchtbares Jahr.

**Moor.** Meinst du? Und so würde doch ein Schweiß in der Welt bezahlt. Einer? — — Aber es kann ja über Nacht ein Hagel fallen und alles zugrund schlagen.

**Schwarz.** Das ist leicht möglich. Es kann alles zugrund gehen, wenig Stunden vorm Schneiden.

**Moor.** Das sag' ich ja. Es wird alles zugrund gehn. Warum soll dem Menschen das gelingen, was er von der Ameise hat, wenn ihm das fehlschlägt, was ihn den Göttern gleich macht? — oder ist hier die Mark seiner Bestimmung?

**Schwarz.** Ich kenne sie nicht.

**Moor.** Du hast gut gesagt und noch besser getan, wenn du sie nie zu kennen verlangtest! — Bruder — ich habe die Menschen gesehen, ihre Bienensorgen und ihre Riesenprojekte — ihre Götterplane und ihre Mäusegeschäfte, das wunderseltsame Wettrennen nach Glückseligkeit; — dieser dem Schwung seines Rosses anvertraut — ein anderer der Nase seines Esels — ein dritter seinen eigenen Beinen; dieses bunte Lotto des Lebens, worein so mancher seine Unschuld und — seinen Himmel setzt, einen Treffer zu haschen, und — Nullen sind der Auszug — am Ende war kein Treffer darin. Es ist ein Schauspiel Bruder, das

V. 2693. Mark: Grenze.



Digitized by Google

Tränen in deine Augen lockt, wenn es dein Zwerchfell zum Gelächter kitzelt.

**Schwarz.** Wie herrlich die Sonne dort untergeht!

**Moor** (in den Anblick versenkt). So stirbt ein Held! — Anbetungswürdig!

**Grimm.** Du scheinst tief gerührt.

**Moor.** Da ich noch ein Bube war — war's mein Lieblingsgedanke, wie sie zu leben, zu sterben wie sie — (Mit verbissenem Schmerz.) Es war ein Bubengedanke!

**Grimm.** Das will ich hoffen.

**Moor** (drückt den Hut übers Gesicht). Es war eine Zeit — Laßt mich allein, Kameraden.

**Schwarz.** Moor! Moor! Was zum Henker! — Wie er seine Farbe verändert!

**Grimm.** Alle Teufel! was hat er? wird ihm übel?

**Moor.** Es war eine Zeit, wo ich nicht schlafen konnte, wenn ich mein Nachtgebet vergessen hatte —

**Grimm.** Bist du wahnsinnig? Willst du dich von deinen Bubenjahren hofmeistern lassen?

**Moor** (legt sein Haupt auf Grimms Brust). Bruder! Bruder!

**Grimm.** Wie? sei doch kein Kind — ich bitte dich —

**Moor.** Wär' ich's — wär' ich's wieder!

**Grimm.** Pfui! pfui!

**Schwarz.** Heitre dich auf. Siehe diese malerische Landschaft — den lieblichen Abend.

**Moor.** Ja, Freunde! diese Welt ist so schön.

**Schwarz.** Nun, das war wohl gesprochen.

**Moor.** Diese Erde so herrlich.

**Grimm.** Recht — recht — so hör' ich's gerne.

**Moor** (zurückgesunken). Und ich so häßlich auf dieser schönen Welt — und ich ein Ungeheuer auf dieser herrlichen Erde.

**Grimm.** O weh, o weh!

**Moor.** Meine Unschuld! meine Unschuld! — Seht! es ist alles hinausgegangen, sich im friedlichen Strahl des Frühlings zu sonnen — warum ich allein die Hölle saugen aus den Freuden des Himmels? — Daß alles so glücklich

Digitized by Google

ist, durch den Geist des Friedens alles so verschwistert! — Die ganze Welt eine Familie und ein Vater dort oben — Mein Vater nicht — ich allein der Verstoßene, ich allein ausgemustert aus den Reihen der Reinen — mir nicht der süße Name Kind — nimmer mir der Geliebten schmachtender Blick — nimmer, nimmer des Busenfreundes Umarmung. (wild zurückfahrend.) Umlagert von Mördern — von Nattern umzischt — angeschmiedet an das Laster mit eisernen Banden — hinausschwindelnd ins Grab des Verderbens auf des Lasters schwankendem Rohr — mitten in den Blumen der glücklichen Welt ein heulender Abbadonna!

**Schwarz** (zu den übrigen). Unbegreiflich! ich hab' ihn nie so gesehen.

**Moor** (mit Wehmut). Daß ich wiederkehren dürfte in meiner Mutter Leib! daß ich ein Bettler geboren werden dürfte! — Nein! ich wollte nicht mehr, o Himmel — daß ich werden dürfte wie dieser Taglöhner einer! — O ich wollte mich abmüden, daß mir das Blut von den Schläfen rollte — mir die Wollust eines einzigen Mittagsschlafs zu erkaufen — die Seligkeit einer einzigen Träne.

**Grimm** (zu den andern). Nur Geduld, der Paroxysmus ist schon im Fallen.

**Moor.** Es war eine Zeit, wo sie mir so gern flossen — o ihr Tage des Friedens! du Schloß meines Vaters — ihr grünen schwärmerischen Täler! O all ihr Elysiums-Szenen meiner Kindheit! — werdet ihr nimmer zurückkehren — nimmer mit köstlichem Säuseln meinen brennenden Busen kühlen? — Traure mit mir, Natur! — Sie werden nimmer zurückkehren, nimmer mit köstlichem Säuseln meinen brennenden Busen kühlen. — Dahin! dahin, unwiederbringlich! —

Schweizer mit Wasser im Hut.

**Schweizer.** Sauf zu, Hauptmann — hier ist Wasser genug, und frisch wie Eis.

**Schwarz.** Du bluteſt ja — was hast du gemacht?

---

V. 2753. Ein gefallener, aber von Qualen der Reue verzehrter Engel in Klopstocks „Messias". — V. 2763. Paroxysmus: Wutanfall.

**Schweizer.** Narr, einen Spaß, der mich bald zwei Beine und einen Hals gekostet hätte. Wie ich so auf dem Sandhügel am Fluß hintrolle, glitsch! so rutscht der Plunder unter mir ab und ich zehn rheinländische Schuh lang hinunter — da lag ich, und wie ich mir eben meine fünf Sinne wieder zurechtsetze, treff' ich dir das klarste Wasser im Kies. Genug diesmal für den Tanz, dacht' ich, dem Hauptmann wird's wohl schmecken.

**Moor** (gibt ihm den Hut zurück und wischt ihm sein Gesicht ab). Sonst sieht man ja die Narben nicht, die die böhmischen Reiter in deine Stirne gezeichnet haben — dein Wasser war gut, Schweizer — diese Narben stehen dir schön.

**Schweizer.** Pah! hat noch Platz genug für ihrer dreißig.

**Moor.** Ja, Kinder — es war ein heißer Nachmittag — und nur einen Mann verloren — mein Roller starb einen schönen Tod. Man würde einen Marmor auf seine Gebeine setzen, wenn er nicht mir gestorben wäre. Nehmet vorlieb mit diesem. (Er wischt sich die Augen.) Wie viel waren's doch von den Feinden, die auf dem Platz blieben?

**Schweizer.** Hundertundsechzig Husaren — dreiundneunzig Dragoner, gegen vierzig Jäger — dreihundert in allem.

**Moor.** Dreihundert für Einen! — Jeder von euch hat Anspruch an diesen Scheitel! (Er entblößt sich das Haupt.) Hier heb' ich meinen Dolch auf. So wahr meine Seele lebt! Ich will euch niemals verlassen.

**Schweizer.** Schwöre nicht! Du weißt nicht, ob du nicht noch glücklich werden und bereuen wirst.

**Moor.** Bei den Gebeinen meines Rollers! Ich will euch niemals verlassen.

Kosinsky kommt.

**Kosinsky** (vor sich). In diesem Revier herum, sagen sie, werd' ich ihn antreffen — he, holla! was sind das für Gesichter? — sollten's? — wie? wenns diese — sie sind's, sind's! — ich will sie anreden.

**Schwarz.** Gebt acht! wer kommt da?

**Kosinsky.** Meine Herren! verzeihen Sie! Ich weiß nicht, geh' ich recht oder unrecht?

Digitized by Google

**Moor.** Und wer müssen wir sein, wenn Sie recht gehn?

**Kosinsky.** Männer!

**Schweizer.** Ob wir das auch gezeigt haben, Hauptmann?

**Kosinsky.** Männer such' ich, die dem Tod ins Gesicht sehen und die Gefahr wie eine zahme Schlange um sich spielen lassen, die Freiheit höher schätzen als Ehre und Leben, deren bloßer Name, willkommen dem Armen und Unterdrückten, die Beherztesten feig und Tyrannen bleich macht.

**Schweizer** (zum Hauptmann). Der Bursche gefällt mir. — Höre, guter Freund! du hast deine Leute gefunden.

**Kosinsky.** Das denk' ich und will hoffen, bald meine Brüder — so könnt ihr mich denn zu meinem rechten Manne weisen, denn ich such' euren Hauptmann, den großen Grafen von Moor.

**Schweizer** (gibt ihm die Hand mit Wärme). Lieber Junge! wir duzen einander.

**Moor** (näher kommend). Kennen Sie auch den Hauptmann?

**Kosinsky.** Du bist's — in dieser Miene — wer sollte dich ansehen und einen andern suchen? (Starrt ihn lange an.) Ich habe mir immer gewünscht, den Mann mit dem vernichtenden Blicke zu sehen, wie er saß auf den Ruinen zu Karthago — jetzt wünsch' ich es nicht mehr.

**Schweizer.** Blitzbub!

**Moor.** Und was führt Sie zu mir?

**Kosinsky.** O Hauptmann! mein mehr als grausames Schicksal — ich habe Schiffbruch gelitten auf der ungestümen See dieser Welt, die Hoffnungen meines Lebens hab' ich müssen sehen in den Grund sinken, und blieb mir nichts übrig, als die marternde Erinnerung ihres Verlustes, die mich wahnsinnig machen würde, wenn ich sie nicht durch anderwärtige Tätigkeit zu ersticken suchte.

**Moor.** Schon wieder ein Kläger gegen die Gottheit! — Nur weiter.

---

V. 2834. Der geächtete Marius soll den Boten, der ihn zum Verlassen der Provinz Afrika aufforderte, mit einem furchtbaren Blicke geantwortet haben: „Sage deinem Herrn, du habest den Cajus Marius als Flüchtling auf den Trümmern Karthagos sitzen gesehen".

Digitized by Google

**Kosinsky.** Ich wurde Soldat. Das Unglück verfolgte mich auch da — ich machte eine Fahrt nach Ostindien mit, mein Schiff scheiterte an Klippen — nichts als fehlgeschlagene Pläne! Ich höre endlich weit und breit erzählen von deinen Taten, Mordbrennereien, wie sie sie nannten, und bin hieher gereist dreißig Meilen weit, mit dem festen Entschluß, unter dir zu dienen, wenn du meine Dienste annehmen willst — Ich bitte dich, würdiger Hauptmann, schlage mir's nicht ab!

**Schweizer** (mit einem Sprung). Heisa! Heisa! So ist ja unser Roller zehnhundertfach vergütet! Ein ganzer Mordbruder für unsere Bande!

**Moor.** Wie ist dein Name?

**Kosinsky.** Kosinsky.

**Moor.** Wie? Kosinsky! weißt du auch, daß du ein leichtsinniger Knabe bist und über den großen Schritt deines Lebens weggaukelst, wie ein unbesonnenes Mädchen — Hier wirst du nicht Bälle werfen oder Kegelkugeln schieben, wie du dir einbildest.

**Kosinsky.** Ich weiß, was du sagen willst — Ich bin vierundzwanzig Jahr alt, aber ich habe Degen blinken gesehen und Kugeln um mich surren gehört.

**Moor.** So, junger Herr? — Und hast du dein Fechten nur darum gelernt, arme Reisende um einen Reichstaler niederzustoßen oder Weiber hinterrücks in den Bauch zu stechen? Geh, geh! du bist deiner Amme entlaufen, weil sie dir mit der Rute gedroht hat.

**Schweizer.** Was zum Henker, Hauptmann! was denkst du? willst du diesen Herkules fortschicken? Sieht er nicht gerade so drein, als wollt' er den Marschall von Sachsen mit einem Rührlöffel über den Ganges jagen?

**Moor.** Weil dir deine Lappereien mißglücken, kommst du und willst ein Schelm, ein Meuchelmörder werden? — Mord, Knabe, verstehst du das Wort auch? Du magst

3. 2876. Moritz von Sachsen, seit 1746 Marschall aller französischen Armeen, hatte sich namentlich im österreichischen Erbfolgekrieg als kühner Held bewiesen. Der Ganges: übertreibende Bezeichnung einer möglichst weiten Entfernung.

Digitized by Google

ruhig schlafen gegangen sein, wenn du Mohnköpfe abgeschlagen hast, aber einen Mord auf der Seele zu tragen —

**Kosinsky.** Jeden Mord, den du mich begehen heißest, will ich verantworten.

**Moor.** Was? bist du so klug? Willst du dich anmaßen, einen Mann mit Schmeicheleien zu fangen? Woher weißt du, daß ich nicht böse Träume habe oder auf dem Totbett nicht werde blaß werden? Wie viel hast du schon getan, wobei du an Verantwortung gedacht hast?

**Kosinsky.** Wahrlich! noch sehr wenig, aber doch diese Reise zu dir, edler Graf!

**Moor.** Hat dir dein Hofmeister die Geschichte des Robins in die Hände gespielt — man sollte dergleichen unvorsichtige Kanaillen auf die Galeere schmieden — die deine kindische Phantasie erhitzte und dich mit der tollen Sucht zum großen Mann anstecte? Kitzelt dich nach Namen und Ehre? willst du Unsterblichkeit mit Mordbrennereien erkaufen? Merk' dir's, ehrgeiziger Jüngling! Für Mordbrennereien grünet kein Lorbeer! Auf Banditenstege ist kein Triumph gesetzt — aber Fluch, Gefahr, Tod, Schande. — Siehst du auch das Hochgericht dort auf dem Hügel?

**Spiegelberg** (unwillig auf und ab gehend). Ei wie dumm! wie abscheulich, wie unverzeihlich dumm! Das ist die Manier nicht! Ich hab's anders gemacht.

**Kosinsky.** Was soll der fürchten, der den Tod nicht fürchtet?

**Moor.** Brav! unvergleichlich! Du hast dich wacker in den Schulen gehalten, du hast deinen Seneca meisterlich auswendig gelernt. — Aber, lieber Freund, mit dergleichen Sentenzen wirst du die leidende Natur nicht beschwätzen, damit wirst du die Pfeile des Schmerzens nimmermehr stumpf machen. — Besinne dich recht, mein Sohn! (Er nimmt seine Hand.) Denk', ich rate dir als ein Vater — lern' erst die

---

3. 2893. Robin Hood, ein berüchtigter englischer Räuber. — 3. 2909. Römischer Philosoph, gehörte der stoischen Schule an und lehrte Tod und Schmerzen zu verachten.

Tiefe des Abgrunds kennen, eh' du hineinspringst! Wenn du noch in der Welt eine einzige Freude zu erhaschen weißt — es könnten Augenblicke kommen, wo du — aufwachst — und dann — möcht' es zu spät sein. Du trittst hier gleichsam aus dem Kreise der Menschheit — entweder mußt du ein höherer Mensch sein, oder du bist ein Teufel — Noch einmal, mein Sohn! wenn dir noch ein Funken von Hoffnung irgend anderswo glimmt, so verlaß diesen schrecklichen Bund, den nur Verzweiflung eingeht, wenn ihn nicht eine höhere Weisheit gestiftet hat — Man kann sich täuschen — glaube mir, man kann das für Stärke des Geistes halten, was doch am Ende Verzweiflung ist — Glaube mir, mir! und mache dich eilig hinweg.

**Kosinsky.** Nein! ich fliehe jetzt nicht mehr. Wenn dich meine Bitten nicht rühren, so höre die Geschichte meines Unglücks — Du wirst mir dann selbst den Dolch in die Hände zwingen, du wirst — Lagert euch hier auf dem Boden, und hört mir aufmerksam zu!

**Moor.** Ich will sie hören.

**Kosinsky.** Wisset also, ich bin ein böhmischer Edelmann und wurde durch den frühen Tod meines Vaters Herr eines ansehnlichen Ritterguts. Die Gegend war paradiesisch — denn sie enthielt einen Engel — ein Mädchen, geschmückt mit allen Reizen der blühenden Jugend und keusch wie das Licht des Himmels. Doch, wem sag' ich das? Es schallt an euren Ohren vorüber — ihr habt niemals geliebt, seid niemals geliebt worden —

**Schweizer.** Sachte, sachte! unser Hauptmann wird feuerrot.

**Moor.** Hör' auf! ich will's ein andermal hören — morgen, nächstens, oder — wenn ich Blut gesehen habe.

**Kosinsky.** Blut, Blut — höre nur weiter! Blut sag' ich dir, wird deine ganze Seele füllen. Sie war bürgerlicher Geburt, eine Deutsche — aber ihr Anblick schmelzte die Vorurteile des Adels hinweg. Mit der schüchternsten Bescheidenheit nahm sie den Trauring von meiner Hand, und übermorgen sollte ich meine Amalia vor den Altar führen.

Digitized by Google

**Moor** (steht schnell auf).

**Kosinsky.** Mitten im Taumel der auf mich wartenden Seligkeit, unter den Zurüstungen zur Vermählung — werd' ich durch einen Expressen nach Hof zitiert. Ich stellte mich. Man zeigte mir Briefe, die ich geschrieben haben sollte, voll verräterischen Inhalts. Ich errötete über der Bosheit — man nahm mir den Degen ab, warf mich ins Gefängnis, alle meine Sinnen waren hinweg.

**Schweizer.** Und unterdessen — nur weiter! ich rieche den Braten schon.

**Kosinsky.** Hier lag ich einen Monat lang und wußte nicht, wie mir geschah. Mir bangte für meine Amalia, die meines Schicksals wegen jede Minute einen Tod würde zu leiden haben. Endlich erschien der erste Minister des Hofes, wünschte mir zur Entdeckung meiner Unschuld Glück mit zuckersüßen Worten, liest mir den Brief der Freiheit vor, gibt mir meinen Degen wieder. Jetzt im Triumphe nach meinem Schloß, in die Arme meiner Amalia zu fliegen — sie war verschwunden. In der Mitternacht sei sie weggebracht worden, wüßte niemand, wohin? und seitdem mit keinem Aug' mehr gesehen. Hui! schoß mir's auf wie der Blitz, ich flieg' nach der Stadt, sondiere am Hof — alle Augen wurzelten auf mir, niemand wollte Bescheid geben — endlich entdeck' ich sie durch ein verborgenes Gitter im Palast — sie warf mir ein Billetchen zu.

**Schweizer.** Hab' ich's nicht gesagt?

**Kosinsky.** Hölle, Tod und Teufel! da stand's! man hatte ihr die Wahl gelassen, ob sie mich lieber sterben sehen oder die Maitresse des Fürsten werden wollte. Im Kampf zwischen Ehre und Liebe entschied sie für das Zweite, und (lachend) ich war gerettet.

**Schweizer.** Was tatst du da?

**Kosinsky.** Da stand ich, wie von tausend Donnern getroffen! — Blut! war mein erster Gedanke, Blut! mein letzter. Schaum auf dem Munde, renn' ich nach Haus, wähle mir einen dreispitzigen Degen, und damit in aller Jast

---

V. 2987. Jast: schwäbisch für aufbrausender Zorn, Hitze.

Digitized by Google

in des Ministers Haus, denn nur er — er nur war der höllische Kuppler gewesen. Man muß mich von der Gasse bemerkt haben, denn wie ich hinauf trete, waren alle Zimmer verschlossen. Ich suche, ich frage; er sei zum Fürsten gefahren, war die Antwort. Ich mache mich geraden Wegs dahin, man wollte nichts von ihm wissen. Ich gehe zurück, sprenge die Türen ein, find' ihn, wollte eben — aber da sprangen fünf bis sechs Bediente aus dem Hinterhalt und entwanden mir den Degen.

**Schweizer** (stampft auf den Boden). Und er kriegte nichts, du zogst leer ab?

**Kosinsky.** Ich ward ergriffen, angeklagt, peinlich prozessiert, infam — merkt's euch! — aus besonderer Gnade infam aus den Grenzen gejagt; meine Güter fielen als Präsent dem Minister zu, meine Amalia bleibt in den Klauen des Tigers, verseufzt und vertrauert ihr Leben, während daß meine Rache fasten und sich unter das Joch des Despotismus krümmen muß.

**Schweizer** (aufstehend, seinen Degen wetzend). Das ist Wasser auf unsere Mühle, Hauptmann! Da gibts was anzuzünden!

**Moor** (der bisher in heftigen Bewegungen hin und her gegangen, springt rasch auf, zu den Räubern). Ich muß sie sehen — Auf! rafft zusammen — du bleibst, Kosinsky — packt eilig zusammen!

**Die Räuber.** Wohin, was?

**Moor.** Wohin? wer fragt wohin? (Heftig zu Schweizern.) Verräter, du willst mich zurückhalten? Aber bei der Hoffnung des Himmels! —

**Schweizer.** Verräter ich? — Geh' in die Hölle, ich folge dir!

**Moor** (fällt ihm um den Hals). Bruderherz! du folgst mir — Sie weint, sie vertrauert ihr Leben. Auf! hurtig! Alle! nach Franken! In acht Tagen müssen wir dort sein. (Sie gehen ab.)

---

Digitized by Google

# Vierter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Ländliche Gegend um das Moorische Schloß.
Räuber Moor. Kosinsky in der Ferne.

**Moor.** Geh' voran und melde mich. Du weißt doch noch alles, was du sprechen mußt?

**Kosinsky.** Ihr seid der Graf von Brand, kommt aus Mecklenburg, ich Euer Reitknecht — Sorgt nicht, ich will meine Rolle schon spielen. Lebt wohl! (Ab.)

**Moor.** Sei mir gegrüßt, Vaterlandserde! (Er küßt die Erde.) Vaterlandshimmel! Vaterlandssonne! — und Fluren und Hügel und Ströme und Wälder! seid alle, alle mir herzlich gegrüßt! — Wie so köstlich wehet die Luft von meinen Heimatgebirgen! wie strömt balsamische Wonne aus euch dem armen Flüchtling entgegen! — Elysium! dichterische Welt! Halt ein, Moor! dein Fuß wandelt in einem heiligen Tempel.

(Er kommt näher.) Sieh da, auch die Schwalbennester im Schloßhof — auch das Gartentürchen! — und diese Ecke am Zaun, wo du so oft den Fanger belauschtest und neckte st — und dort unten das Wiesental, wo du, der Held Alexander, deine Mazedonier ins Treffen bei Arbela führtest, und nebendran der grasigte Hügel, von welchem du den persischen Satrapen niederwarfst — und deine siegende Fahne flatterte hoch! (Er lächelt.) Die goldnen Maienjahre der Knabenzeit leben wieder auf in der Seele des Elenden — da warst du so glücklich, warst so ganz, so wolkenlos heiter — und nun — da liegen die Trümmer deiner Entwürfe! Hier solltest du wandeln dereinst, ein großer, stattlicher, gepriesener Mann — hier dein Knabenleben in Amalias blühenden Kindern zum zweitenmal leben — hier! hier der

3. 3038. Der Fanger: eine Eule, zum Anlocken beim Vogelfang verwendet. — 3. 3040. In der Ebene von Arbela bei Gaugamela besiegte Alexander der Große i. J. 331 v. Chr. die Perser.

Digitized by Google

Abgott deines Volks — aber der böse Feind schmollte dazu! (Er fährt auf.) Warum bin ich hieher gekommen? daß mir's ginge wie dem Gefangenen, den der klirrende Eisenring aus Träumen der Freiheit aufjagt — nein, ich gehe in mein Elend zurück! — Der Gefangene hatte das Licht vergessen, aber der Traum der Freiheit fuhr über ihm wie ein Blitz in der Nacht, der sie finsterer zurücklässt — Lebt wohl, ihr Vaterlandstäler! Einst sahet ihr den Knaben Karl, und der Knabe Karl war ein glücklicher Knabe — jetzt sahet ihr den Mann, und er war in Verzweiflung! (Er dreht sich schnell nach dem äußersten Ende der Gegend, allwo er plötzlich stille steht und nach dem Schloß mit Wehmut herüber blickt.) Sie nicht sehen, nicht einen Blick — und nur eine Mauer gewesen zwischen mir und Amalia — Nein! sehen muß ich sie — muß ich ihn — es soll mich zermalmen! (Er kehrt um.) Vater! Vater! dein Sohn naht — weg mit dir, schwarzes, rauchendes Blut! weg hohler, grasser, zuckender Todesblick! Nur diese Stunde laß mir frei — Amalia! Vater! dein Karl naht! (Er geht schnell auf das Schloß zu.) Quäle mich, wenn der Tag erwacht, laß nicht ab von mir, wenn die Nacht kommt — quäle mich in schrecklichen Träumen! nur vergifte mir diese einzige Wollust nicht! (Er steht an der Pforte.) Wie wird mir, was ist das, Moor? Sei ein Mann! — — Todesschauer — Schrecken-Ahnung — — (Er geht hinein.)

## Zweiter Auftritt.

Galerie im Schloß.

Räuber Moor. Amalia treten auf.

**Amalia.** Und getrauten Sie sich wohl, sein Bildnis unter diesen Gemälden zu erkennen?

**Moor.** O ganz gewiß. Sein Bild war immer lebendig in mir. (An den Gemälden herumgehend.) Dieser ist's nicht.

**Amalia.** Erraten! — Er war der Stammvater des gräflichen Hauses und erhielt den Adel vom Barbarossa, dem er wider die Seeräuber diente.

**Moor** (immer an den Gemälden). Dieser ist's auch nicht —

Digitized by Google

auch der nicht — auch nicht jener dort — er ist nicht unter ihnen.

**Amalia.** Wie? Sehen Sie doch besser! ich dachte, Sie kennten ihn —

**Moor.** Ich kenne meinen Vater nicht besser! Ihm fehlt der sanftmütige Zug um den Mund, der ihn aus Tausenden kenntlich machte — er ist's nicht.

**Amalia.** Ich erstaune. Wie? Achtzehn Jahre nicht mehr gesehen, und noch —

**Moor** (schnell mit einer fliegenden Röte). Dieser ist's! (Er steht wie vom Blitz gerührt.)

**Amalia.** Ein vortrefflicher Mann.

**Moor** (in seinem Anblick versunken). Vater! Vater! vergib mir! — Ja, ein vortrefflicher Mann! — (Er wischt sich die Augen.) Ein göttlicher Mann!

**Amalia.** Sie scheinen viel Anteil an ihm zu nehmen.

**Moor.** O ein vortrefflicher Mann — und er sollte dahin sein?

**Amalia.** Dahin! wie unsere besten Freuden dahin gehn — (Sanft seine Hand ergreifend.) Lieber Herr Graf, es reift keine Seligkeit unter dem Monde.

**Moor.** Sehr wahr, sehr wahr — und sollten Sie schon diese traurige Erfahrung gemacht haben? Sie können nicht dreiundzwanzig Jahre alt sein.

**Amalia.** Und habe sie gemacht. Alles lebt, um traurig wieder zu sterben. Wir interessieren uns nur darum, wir gewinnen nur darum, daß wir wieder mit Schmerzen verlieren.

**Moor.** Sie verloren schon etwas?

**Amalia.** Nichts! Alles! Nichts — wollen wir weiter gehen, Herr Graf?

**Moor.** So eilig? Wes ist dies Bild rechter Hand dort? mich deucht, es ist eine unglückliche Physiognomie.

**Amalia.** Dies Bild linker Hand ist der Sohn des Grafen, der wirkliche Herr — Kommen Sie, kommen Sie!

**Moor.** Aber dies Bild rechter Hand?

---

Z. 3116. Vergl. oben S. 24, Z. 740.

**Amalia.** Sie wollen nicht in den Garten gehn?

**Moor.** Aber dies Bild rechter Hand? — Du weinst, Amalia?

**Amalia** (schnell ab).

Moor.

Sie liebt mich! sie liebt mich! — Ihr ganzes Wesen fing an sich zu empören, verräterisch rollten die Tränen von ihren Wangen. Sie liebt mich! — Elender, das verdientest du um sie! Steh' ich nicht hier wie ein Gerichteter vor dem tödlichen Block? Ist das der Sofa, wo ich an ihrem Halse in Wonne schwamm? Sind das die väterlichen Säle? (Ergriffen vom Anblick seines Vater.) Du, du, — Feuerflammen aus deinem Auge — Fluch, Fluch, Verwerfung! — Wo bin ich? Nacht vor meinen Augen — Schreckniſſe Gottes — Ich, ich hab' ihn getötet! (Er rennt davon.)

Franz von Moor in tiefen Gedanken.

Weg mit diesem Bild! weg, feige Memme! Was zagst du, und vor wem? Ist mir's nicht die wenigen Stunden, die der Graf in diesen Mauern wandelt, als schlich' immer ein Spion der Hölle meinen Fersen nach — Ich sollt' ihn kennen! Es ist was Großes und oft Gesehenes in seinem wilden, sonnverbrannten Gesicht, das mich beben macht — Auch Amalia ist nicht gleichgültig gegen ihn! Läßt sie nicht so gierig schmachtende Blicke auf dem Kerl herumkreuzen, mit denen sie doch gegen alle Welt sonst so geizig tut? Sah ich's nicht, wie sie ein paar diebische Tränen in den Wein fallen ließ, den er hinter meinem Rücken so hastig in sich schlürfte, als wenn er das Glas mit hineinziehen wollte? Ja, das sah ich, durch den Spiegel sah ich's mit diesen meinen Augen. Holla, Franz! sieh dich vor! dahinter steckt irgend ein verderbenschwangeres Ungeheuer!

(Er steht forschend dem Portrait Karls gegenüber.)

Sein langer Gänsehals — seine schwarzen, feuerwerfenden Augen, hm! hm! — sein finsteres überhangendes, buschichtes Augenbraun. (Plötzlich zusammenfahrend.) — Schaden-

Digitized by Google

frohe Hölle! jagst du mir diese Ahnung ein? Es ist Karl! ja, jetzt werden mir alle Züge wieder lebendig — Er ist's! trotz seiner Larve! — Er ist's — trotz seiner Larve! — Er ist's — Tod und Verdammnis! (Auf und ab mit heftigen Schritten.) Hab' ich darum meine Nächte verpraßt, — darum Felsen hinweggeräumt und Abgründe eben gemacht, — bin ich darum gegen alle Instinkte der Menschheit rebellisch worden, daß mir zuletzt dieser unstäte Landstreicher durch meine künstlichen Wirbel tölpelt — Sachte! nur sachte! Es ist nur noch Spielarbeit übrig — Bin ich doch ohnehin schon bis an die Ohren in Todsünden gewatet, daß es Unsinn wäre, zurückzuschwimmen, wenn das Ufer schon so weit hinten liegt — ans Umkehren ist doch nicht mehr zu gedenken — Die Gnade selbst würde an den Bettelstab gebracht, und die unendliche Erbarmung bankerott werden, wenn sie für meine Schulden all gut sagen wollte — Also vorwärts wie ein Mann — (Er schellt.) Er versammle sich zu dem Geist seines Vaters und komme! der Toten spott' ich. — Daniel! he, Daniel! — Was gilt's, den haben sie auch schon gegen mich aufgewiegelt! Er sieht so geheimnisvoll.

Daniel kommt.

**Daniel.** Was steht zu Befehl, mein Gebieter?

**Franz.** Nichts. Fort, fülle diesen Becher mit Wein, aber hurtig! (Daniel ab.) Wart, Alter! dich will ich fangen! ins Auge will ich dich fassen, so starr, daß dein getroffenes Gewissen durch die Larve erblassen soll! Er soll sterben! — Der ist ein Stümper, der sein Werk nur auf die Hälfte bringt und dann weggeht und müßig zugafft, wie es weiter damit werden wird.

Daniel mit Wein.

**Franz.** Stell' ihn hierher! Sieh mir fest ins Auge! Wie deine Kniee schlottern! wie du zitterst! Gesteh', Alter! was hast du getan?

**Daniel.** Nichts, gnädiger Herr, so war Gott lebt und meine arme Seele!

**Franz.** Trink diesen Wein aus! — Was? du zauderst? — Heraus, schnell! Was hast du in den Wein geworfen?

Digitized by Google

**Daniel.** Hilf Gott! Was? Ich in den Wein?

**Franz.** Gift haſt du in den Wein geworfen? Biſt du nicht bleich wie Schnee? Geſteh, geſteh! Wer hat's dir gegeben? Nicht wahr, der Graf, der Graf hat dir's gegeben?

**Daniel.** Der Graf? Jeſus Maria! Der Graf hat mir nichts gegeben.

**Franz** (greift ihn hart an). Ich will dich würgen, daß du blau wirſt, eisgrauer Lügner du! Nichts? Und was ſtaket ihr denn ſo beiſammen? Er und du und Amalia? Und was flüſtertet ihr immer zuſammen? Heraus damit! Was für Geheimniſſe, was für Geheimniſſe hat er dir anvertraut?

**Daniel.** Das weiß der allwiſſende Gott: er hat mir keine Geheimniſſe anvertraut.

**Franz.** Willſt du es leugnen? Was für Kabalen habt ihr angezettelt, mich aus dem Weg zu räumen? Nicht wahr? Mich im Schlaf zu erdroſſeln? Mir beim Barbieren die Gurgel abzuſchneiden? Mir im Wein oder in Schokolade zu vergeben? Heraus, heraus! — oder mir in der Suppe den ewigen Schlaf zu geben? Heraus damit! ich weiß alles.

**Daniel.** So helfe mir Gott, wenn ich in Not bin, wie ich Euch jetzt nichts anders ſage als die reine, lautere Wahrheit.

**Franz.** Diesmal will ich dir verzeihen. Aber gelt, er ſteckte dir gewiß Geld in deinen Beutel? Er drückte dir die Hand ſtärker, als der Brauch iſt? ſo ungefähr, wie man die ſeinen alten Bekannten zu drücken pflegt?

**Daniel.** Niemals, mein Gebieter.

**Franz.** Er ſagte dir, zum Exempel, daß er dich etwa ſchon kenne? daß du ihn faſt kennen ſollteſt? daß dir einmal die Decke von den Augen fallen würde — daß — was? davon ſollte er dir niemals geſagt haben?

**Daniel.** Nicht das Mindeſte.

**Franz.** Daß gewiſſe Umſtände ihn abhielten — daß

---

3. 3205. Vergeben: vergiften; urſprünglich: etwas Schädliches eingeben.

man oft Masken nehmen müsse, um seinen Feinden zuzukönnen — daß er sich rächen wolle, aufs grimmigste rächen wolle?

**Daniel.** Nicht einen Laut von diesem allem.

**Franz.** Was? gar nichts? Besinne dich recht. — Daß er den alten Herrn sehr genau — besonders genau gekannt — daß er ihn liebe — ungemein liebe — wie ein Sohn liebe —

**Daniel.** Etwas dergleichen erinnere ich mich von ihm gehört zu haben.

**Franz** (blaß). Hat er, hat er wirklich? Wie, so laß mich doch hören! Er sagte, er sei mein Bruder?

**Daniel** (betroffen). Was, mein Gebieter? — Nein, das sagte er nicht. Aber wie ihn das Fräulein in der Galerie herumführte, ich putzte eben den Staub von den Rahmen der Gemälde ab, stand er bei dem Portrait des seligen Herrn, plötzlich still, wie vom Donner gerührt. Das gnädige Fräulein deutete drauf hin und sagte: ein vortrefflicher Mann! Ja, ein vortrefflicher Mann! gab er zur Antwort, indem er sich die Augen wischte.

**Franz.** Höre, Daniel! Du weißt, ich bin immer ein gütiger Herr gegen dich gewesen, ich hab' dir Nahrung und Kleider gegeben und dein schwaches Alter in allen Geschäften geschont!

**Daniel.** Dafür lohn' Euch der liebe Herrgott! und ich hab' Euch immer redlich gedienet.

**Franz.** Das wollt' ich eben sagen. Du hast mir in deinem Leben noch keine Widerrede gegeben, denn du weißt gar zu wohl, daß du mir Gehorsam schuldig bist in allem, was ich dich heiße.

**Daniel.** In allem von ganzem Herzen, wenn es nicht wider Gott und mein Gewissen geht.

**Franz.** Possen, Possen! Schämst du dich nicht? Ein alter Mann, und an das Weihnachtsmärchen zu glauben! Geh, Daniel! das war ein dummer Gedanke. Ich bin ja Herr. Mich werden Gott und Gewissen strafen, wenn es ja einen Gott und ein Gewissen gibt.

**Daniel** (schlägt die Hände zusammen). Barmherziger Himmel!

**Franz.** Bei deinem Gehorsam! Verstehst du das Wort auch? Bei deinem Gehorsam befehl' ich dir, morgen darf der Graf nimmer unter den Lebendigen wandeln.

**Daniel.** Hilf, heiliger Gott! Weswegen?

**Franz.** Bei deinem blinden Gehorsam! — und an dich werd' ich mich halten.

**Daniel.** An mich? Hilf, selige Mutter Gottes! An mich? Was hab' ich alter Mann denn Böses getan?

**Franz.** Hier ist nicht lang Besinnzeit, dein Schicksal steht in meiner Hand. Willst du dein Leben im tiefsten meiner Türme vollends ausschmachten, wo der Hunger dich zwingen wird, deine eigenen Knochen abzunagen, und der brennende Durst, dein eigenes Wasser wieder zu saufen? — Oder willst du lieber dein Brot essen in Frieden, und Ruhe haben in deinem Alter?

**Daniel.** Was, Herr? Fried' und Ruhe im Alter, und ein Totschläger?

**Franz.** Antwort auf meine Frage!

**Daniel.** Meine grauen Haare! meine grauen Haare!

**Franz.** Ja oder Nein!

**Daniel.** Nein! — Gott erbarme sich meiner!

**Franz** (im Begriff zu gehen). Gut, du sollst's nötig haben.

(Daniel hält ihn auf und fällt vor ihm nieder.)

**Daniel.** Erbarmen, Herr! Erbarmen!

**Franz.** Ja oder Nein!

**Daniel.** Gnädiger Herr, ich bin heute einundsiebenzig Jahr alt! und hab' Vater und Mutter geehret und niemand meines Wissens um des Hellers Wert im Leben vervorteilt und hab' an meinem Glauben gehalten treu und redlich und hab' in Eurem Hause gedient vierundvierzig Jahr und erwarte jetzt ein ruhig seliges Ende, ach, Herr, Herr! (umfaßt seine Kniee heftig) und ihr wollt mir den letzten Trost rauben im Sterben, daß der Wurm des Gewissens mich um mein letztes Gebet bringe, daß ich ein Greuel vor Gott und Menschen schlafen gehen soll? Nein, nein, mein liebster Herr, liebster gnädiger Herr! das wollt Ihr nicht, das könnt Ihr nicht wollen von einem einundsiebenzigjährigen Manne.

Digitized by Google

**Franz.** Ja oder Nein! was soll das Geplapper?

**Daniel.** Ich will Euch von nun an noch eifriger dienen, will meine dürren Sehnen in Eurem Dienst wie ein Tagelöhner abarbeiten, will früher aufstehen, will später mich niederlegen — ach, und will Euch einschließen in mein Abend- und Morgengebet, und Gott wird das Gebet eines alten Mannes nicht wegwerfen.

**Franz.** Gehorsam ist besser, denn Opfer. Hast du je gehört, daß sich der Henker zierte, wenn er ein Urteil vollstrecken sollte?

**Daniel.** Ach ja wohl! aber eine Unschuld erwürgen — einen —

**Franz.** Bin ich dir etwa Rechenschaft schuldig? Darf das Beil den Henker fragen, warum dahin und nicht dorthin? — Aber sieh, wie langmütig ich bin — ich biete dir eine Belohnung für das, was du mir huldigtest.

**Daniel.** Aber ich hoffte, ein Christ bleiben zu dürfen, da ich Euch huldigte.

**Franz.** Keine Widerrede! Siehe, ich gebe dir einen ganzen Tag noch Bedenkzeit! Überlege es nochmals. Glück und Unglück — hörst du? verstehst du? das höchste Glück und das äußerste Unglück! Ich will Wunder tun im Peinigen.

**Daniel** (nach einigem Nachdenken). Ich will's tun, morgen will ich's tun. (Ab.)

Franz.

Die Versuchung ist stark, und der war wohl nicht zum Märtyrer seines Glaubens geboren — Wohl bekomm's dann, Herr Graf! Allem Ansehen nach werden Sie morgen Abend Ihr Henkermahl halten! Es kommt alles nur darauf an, wie man davon denkt, und der ist ein Narr, der wider seine Vorteile denkt. Den Vater, der vielleicht eine Bouteille Wein weiter getrunken hat, kommt der Kitzel an — und daraus wird ein Mensch, und der Mensch war gewiß das Letzte, woran bei der ganzen Herkulesarbeit gedacht wird. Nun kommt mich eben auch der Kitzel an — und dann krepiert ein Mensch, und gewiß ist hier mehr Verstand und Absichten, als dort bei seinem Entstehen war



Digitized by Google

– Hängt nicht das Dasein der meisten Menschen mehrenteils an der Hitze eines Juliusmittags, oder am anziehenden Anblick eines Bettuchs, oder an der wagrechten Lage einer schlafenden Küchengrazie, oder an einem ausgelöschten Licht? – Ist die Geburt des Menschen das Werk einer viehischen Anhandlung, eines Ungefährs, wer sollte wegen der Verneinung seiner Geburt sich einkommen lassen, an ein bedeutendes Etwas zu denken? Verflucht sei die Torheit unserer Ammen und Wärterinnen, die unsere Phantasie mit schrecklichen Märchen verderben und gräßliche Bilder von Strafgerichten in unser weiches Gehirnmark drücken, daß unwillkürliche Schauder die Glieder des Mannes noch in rostige Angst rütteln, unsere kühnste Entschlossenheit sperren, unsere erwachende Vernunft an Ketten abergläubischer Finsternis legen — Mord! wie eine ganze Hölle von Furien um das Wort flattert — die Natur vergaß einen Mann mehr zu machen — die Nabelschnur ist nicht unterbunden worden – der Vater hat in der Hochzeitnacht glatten Leib bekommen — und die ganze Schattenspielerei ist verschwunden. Es war etwas und wird nichts — heißt es nicht eben so viel, als: es war nichts und wird nichts, und um nichts wird kein Wort mehr gewechselt — der Mensch entsteht aus Moraſt, und watet eine Weile im Moraſt, und macht Moraſt, und gärt wieder zusammen in Moraſt, bis er zuletzt an den Schuhsohlen seines Urenkels unflätig anklebt. Das ist das Ende vom Lied — der moraſtige Zirkel der menschlichen Bestimmung, und somit — glückliche Reise, Herr Bruder! Der milzsüchtige, podagrische Moralist von einem Gewissen mag runzlichte Weiber aus Bordellen jagen und alte Wucherer auf dem Todesbett foltern — bei mir wird er nimmermehr Audienz bekommen. (Er geht ab.)

## Dritter Auftritt.

Anderes Zimmer im Schloß.

Räuber Moor von der einen Seite, Daniel von der andern.

**Moor** (haſtig). Wo ist das Fräulein?

**Daniel.** Gnädiger Herr! Erlaubt einem armen Mann, euch um etwas zu bitten.

Digitized by Google

**Moor.** Es ist dir gewährt, was willst du?

**Daniel.** Nicht viel und alles, so wenig und doch so viel — laßt mich Eure Hand küssen!

**Moor.** Das sollst du nicht, guter Alter! (umarmt ihn) den ich Vater nennen möchte.

**Daniel.** Eure Hand, Eure Hand! ich bitt' Euch.

**Moor.** Du sollst nicht.

**Daniel.** Ich muß! (Er greift sie, betrachtet sie schnell und fällt vor ihm nieder.) Lieber, bester Karl!

**Moor** (erschrickt, faßt sich, fremd). Freund, was sagst du? Ich verstehe dich nicht.

**Daniel.** Ja, leugnet es nur, verstellt Euch! Schön, schön! Ihr seid immer mein bester, köstlicher Junker — Lieber Gott, daß ich alter Mann noch die Freude — dummer Tölpel ich, daß ich Euch nicht gleich — Ei du himmlischer Vater! So seid Ihr ja wiedergekommen, und der alte Herr ist unterm Boden, und da seid Ihr ja wieder — was für ein blinder Esel ich doch war (sich vor den Kopf schlagend), daß ich Euch nicht im ersten Hui — Ei du mein — wer hätte sich das träumen lassen! — Um was ich mit Tränen betete, — Jesus Christus! Da steht er ja leibhaftig wieder in der alten Stube!

**Moor.** Was ist das für eine Sprache? Seid Ihr vom hitzigen Fieber aufgesprungen? oder wollt Ihr eine Komödienrolle an mir probieren?

**Daniel.** Ei pfui doch, pfui doch! Das ist nicht fein, einen alten Knecht so zum Besten haben — Diese Narbe! he, wißt Ihr noch? Großer Gott! Was Ihr mir da für eine Angst einjagtet — ich hab' euch immer so lieb gehabt, und was Ihr mir da für Herzeleid hättet anrichten können — Ihr saßt mir im Schoß — wißt Ihr noch? — dort in der runden Stube — Gelt, Vogel? Das habt Ihr freilich vergessen — auch den Kuckuck, den Ihr so gern hörtet — denkt doch! der Kuckuck ist zerschlagen, in Grundsboden geschlagen — die alte Susel hat ihn verwettert, wie sie die

3. 3398. Kuckuck: Kuckucksuhr. — 3. 3400. verwettert: zerschlagen.

Stube fegte — ja freilich, und da saßt Ihr mir im Schoß und rieft: Hotto! und ich lief fort, Euch den Hottogaul zu holen — Jesus Gott! warum mußt' ich alter Esel auch fortlaufen — und wie mir's siedigheiß über den Buckel lief — wie ich das Zetergeschrei höre draußen im Öhrn, spring' herein, und da lief das helle Blut, und laget am Boden, und hattet — heilige Mutter Gottes! war mir's nicht, als wenn mir ein Kübel eiskalt Wasser übern Nacken spritzte — aber so geht's, wenn man nicht alle Augen auf die Kinder hat. Großer Gott, wenn's ins Auge gegangen wäre — War's darzu noch die rechte Hand. Mein Lebtag, sagt' ich, soll mir kein Kind mehr ein Messer oder eine Schere, oder so was Spitziges, sagt' ich — in die Hände kriegen, sagt' ich — war zum Glück noch Herr und Frau verreist — ja, ja, das soll mir mein Tag des Lebens eine Warnung sein, sagt' ich — Jemini, Jemini! ich hätte vom Dienst kommen können, ich hätte — Gott der Herr verzeih's Euch, gottloses Kind — aber Gottlob! es heilte glücklich bis auf die wüste Narbe.

**Moor.** Ich begreife kein Wort von allem, was du sagst.

**Daniel.** Ja gelt, gelt? Das war noch eine Zeit? Wie manches Zuckerbrot oder Biskuit oder Makrone ich Euch hab' zugeschoben, hab' Euch immer am gernsten gehabt, und wißt Ihr noch, was Ihr mir drunten sagtet im Stall, wie ich Euch auf des alten Herrn seinen Schweißfuchsen setzte und Euch auf der großen Wiese ließ herumjagen? Daniel, sagtet Ihr, laß mich nur einen großen Mann werden, Daniel, so sollst du mein Verwalter sein und mit mir in der Kutsche fahren, — ja, sagt' ich und lachte, wenn Gott Leben und Gesundheit schenkt, und Ihr Euch eines alten Mannes nicht schämen werdet, sagt' ich, so will ich Euch bitten, mir das Häuschen drunten im Dorf zu räumen, das schon eine gute Weil leer steht, und da wollt' ich mir ein Eimer zwanzig Wein einlegen und wirtschaften in meinen alten Tagen. — Ja, lacht nur, lacht nur! Gelt, junger Herr, das habt Ihr rein ausgeschwitzt?

---

3. 3405. Öhrn: schwäbisch für Hausflur.

— den alten Mann will man nicht kennen, da tut man so fremd, so vornehm — o Ihr seid doch mein goldiger Junker — — freilich halt ein bißchen locker gewesen — nehmt mir's nicht übel! — wie's eben das junge Fleisch meistens ist — am Ende kann noch alles gut werden.

**Moor** (fällt ihm um den Hals). Ja, Daniel, ich will's nicht mehr verhehlen! Ich bin dein Karl, dein verlorner Karl, was macht meine Amalia?

**Daniel** (fängt an zu weinen). Daß ich alter Sünder noch die Freude haben soll, — und der Herr selig weinete umsonst! — Ade, ade, weißer Schädel! mürbe Knochen, fahret in die Grube mit Freuden! Mein Herr und Meister lebt, ihn haben meine Augen gesehen!

**Moor.** Und will halten, was er versprochen hat, — nimm das, ehrlicher Graukopf, für den Schweißfuchsen im Stall! (bringt ihm einen schweren Beutel auf) nicht vergessen hab' ich den alten Mann.

**Daniel.** Wie? was treibt Ihr? Zu viel, Ihr habt Euch vergriffen.

**Moor.** Nicht vergriffen, Daniel! (Daniel will niederfallen.) Steh' auf! sage mir, was macht meine Amalia?

**Daniel.** Gottes Lohn! Gottes Lohn! Ei, Herr Jerem! — Eure Amalia, o, die wird's nicht überleben, die wird sterben vor Freude!

**Moor** (heftig). Sie vergaß mich nicht?

**Daniel.** Vergessen? Wie schwätzt Ihr wieder? Euch vergessen? — da hättet Ihr sollen dabei sein, hättet's sollen mit ansehen, wie sie sich gebärdete, als die Zeitung kam, Ihr wärt gestorben, die der Herr ausstreuen ließ —

**Moor.** Was sagst du? mein Bruder —

**Daniel.** Ja, Euer Bruder, der gnädige Herr, Euer Bruder — ich will Euch ein andermal mehr davon erzählen, wenn's Zeit dazu ist — und wie sauber sie ihn abkappte, wenn er ihr alle Tage, die Gott schickt, seinen Antrag machte und sie zur gnädigen Frau machen wollte. O ich muß hin, muß hin, ihr sagen, ihr die Botschaft bringen. (will fort).

---

3. 3448. Vergl. Ev. Luc. 2, 29.

**Moor.** Halt! halt! sie darf's nicht wissen! darf's niemand wissen, auch mein Bruder nicht. —

**Daniel.** Euer Bruder? Nein, beileibe nicht, er darf's nicht wissen! Er gar nicht! — Wenn er nicht schon mehr weiß, als er wissen darf — O, ich sage Euch, es gibt garstige Menschen, garstige Brüder, garstige Herren — aber ich möcht' um alles Gold meines Herrn willen kein garstiger Knecht sein — der gnädige Herr hielt Euch tot.

**Moor.** Hm! was brummst du da?

**Daniel** (leiser). Und wenn man freilich so ungebeten aufersteht — Euer Bruder war des Herrn selig einziger Erbe —

**Moor.** Alter! — was murmelst du da zwischen den Zähnen, als wenn irgend ein Ungeheuer von Geheimnis auf deiner Zunge schwebte, das nicht heraus wollte und doch heraus sollte? Rede deutlicher!

**Daniel.** Aber ich will lieber meine alten Knochen abnagen vor Hunger, lieber vor Durst mein eigenes Wasser saufen, als Wohlleben die Fülle verdienen mit einem Totschlag. (Schnell ab.)

Moor auffahrend aus einer schrecklichen Pause.

Betrogen, betrogen! da fährt es über meine Seele wie der Blitz! — Spitzbübische Künste! Himmel und Hölle! Nicht du, Vater! Spitzbübische Künste! Mörder, Räuber durch spitzbübische Künste! Angeschwärzt von ihm! verfälscht, unterdrückt meine Briefe — voll Liebe sein Herz — ich Ungeheuer von einem Toren — voll Liebe sein Vaterherz — o Schelmerei, Schelmerei! Es hätte mich einen Fußfall gekostet — es hätte mich eine Träne gekostet — o ich blöder, blöder, blöder Tor! — (Wider die Wand rennend.) Ich hätte glücklich sein können — o Büberei, Büberei! das Glück meines Lebens bübisch, bübisch hinwegbetrogen! (Er läuft wütend auf und nieder.) Mörder, Räuber durch spitzbübische Künste! — Er grollte nicht einmal. Nicht ein Gedanke von Fluch in seinem Herzen — O Bösewicht! unbegreiflicher, gleichender, abscheulicher Bösewicht!

Kosinsky kommt.

Digitized by Google

**Kosinsky.** Nun, Hauptmann, wo steckst du? Was ist's? Du willst noch länger hier bleiben, merk' ich.

**Moor.** Auf! Sattle die Pferde! Wir müssen vor Sonnenuntergang noch über den Grenzen sein!

**Kosinsky.** Du spaßest.

**Moor** (befehlend). Hurtig, hurtig! Zaudre nicht lang, laß alles da! und daß kein Aug' dich gewahr wird. (Kosinsky ab.)

Moor.

Ich fliehe aus diesen Mauern. Der geringste Verzug könnte mich wütig machen, und er ist meines Vaters Sohn — Bruder, Bruder! du hast mich zum Elendesten auf Erden gemacht, ich habe dich niemals beleidigt, es war nicht brüderlich gehandelt — Ernte die Früchte deiner Untat in Ruhe, meine Gegenwart soll dir den Genuß nicht länger vergällen — aber gewiß, es war nicht brüderlich gehandelt. Finsternis verlösche sie auf ewig, und der Tod rühre sie nicht auf.

Kosinsky.

**Kosinsky.** Die Pferde stehn gesattelt, Ihr könnt aufsitzen, wenn Ihr wollt.

**Moor.** Presser, Presser! Warum so eilig? Soll ich sie nicht mehr sehn?

**Kosinsky.** Ich zäume gleich wieder ab, wenn Ihr's haben wollt; Ihr hießt mich ja über Hals und Kopf eilen.

**Moor.** Noch einmal! ein Lebewohl noch! ich muß den Gifttrank dieser Seligkeit vollends ausschlürfen, und dann — halt, Kosinsky! zehn Minuten noch — hinten im Schloßhof — und wir sprengen davon!

## Vierter Auftritt.

Im Garten.

Amalia.

Du weinst, Amalia? und das sprach er mit einer Stimme! mit einer Stimme — mir war's, als ob die Natur sich verjüngte — die genossenen Lenze der Liebe dämmerten auf mit der Stimme! Die Nachtigall schlug wie damals — die Blumen hauchten wie damals — und ich lag wonneberauscht an seinem Hals — Ha! falsches, treuloses Herz!

Digitized by Google

wie du deinen Meineid beschönigen willst! Nein, nein, weg aus meiner Seele, du Frevelbild! — ich hab' meinen Eid nicht gebrochen, du Einziger! Weg aus meiner Seele, ihr verräterischen, gottlosen Wünsche! im Herzen, wo Karl herrscht, darf kein Erdensohn nisten — Aber warum, meine Seele, so immer, so wider Willen nach diesem Fremdling? Hängt er sich nicht so hart an das Bild meines Einzigen? Ist er nicht der ewige Begleiter meines Einzigen? Du weinst, Amalia? — Ha, ich will ihn fliehen! — fliehen! — Nimmer sehen soll mein Aug' diesen Fremdling!

Räuber Moor öffnet die Gartentüre.

**Amalia** (fährt zusammen). Horch! horch! Rauschte die Türe nicht? (Sie wird Karln gewahr und springt auf.) Er — wohin? — was? — da hat mich's angewurzelt, daß ich nicht fliehen kann — Verlaß mich nicht, Gott im Himmel! — Nein, du sollst mir meinen Karl nicht entreißen! Meine Seele hat nicht Raum für zwei Gottheiten, und ich bin ein sterbliches Mädchen! (Sie nimmt Karls Bild heraus.) Du, mein Karl, sei mein Genius wider diesen Fremdling, den Liebestörer! dich, dich ansehen unverwandt — und weg alle gottlosen Blicke nach diesem. (Sie sitzt stumm — das Auge starr auf das Bild geheftet.)

**Moor.** Sieh da, gnädiges Fräulein? — und traurig? und eine Träne auf diesem Gemälde? (Amalia gibt ihm keine Antwort.) — Und wer ist der Glückliche, um den sich das Aug' eines Engels versilbert? darf auch ich diesen Verherrlichten — (Er will das Gemälde betrachten.)

**Amalia.** Nein, ja, nein!

**Moor** (zurückfahrend). Ha! und verdient er diese Vergötterung? verdient er? —

**Amalia.** Wenn Sie ihn gekannt hätten!

**Moor.** Ich würde ihn beneidet haben.

**Amalia.** Angebetet, wollen Sie sagen.

**Moor.** Ha!

**Amalia.** O, Sie hätten ihn so lieb gehabt — es war so viel, so viel in seinem Angesicht — in seinen Augen — im Ton seiner Stimme, das Ihnen so gleich kommt — das ich so liebe —

Digitized by Google

**Moor** (sieht zur Erde).

**Amalia.** Hier, wo Sie stehen, stand er tausendmal — und neben ihm die, die neben ihm Himmel und Erde vergaß — hier durchirrte sein Auge die um ihn prangende Gegend — sie schien den großen belohnenden Blick zu empfinden und sich unter dem Wohlgefallen ihres Meisterbilds zu verschönern — hier hielt er mit himmlischer Musik die Hörer der Lüfte gefangen — hier an diesem Busch pflückte er Rosen und pflückte die Rosen für mich — hier, hier lag er an meinem Halse, brannte sein Mund auf dem meinen, und die Blumen starben gern unter der Liebenden Fußtritt —

**Moor.** Er ist nicht mehr?

**Amalia.** Er segelt auf ungestümen Meeren — Amalias Liebe mit ihm — er wandelt durch ungebahnte sandigte Wüsten — Amalias Liebe macht den brennenden Sand unter ihm grünen und die wilden Gesträuche blühen — der Mittag sengt sein entblößtes Haupt, nordischer Schnee schrumpft seine Sohlen zusammen, stürmischer Hagel regnet um seine Schläfe, und Amalias Liebe wiegt ihn in Stürmen ein — Meere und Berge und Horizonte zwischen den Liebenden — aber die Seelen versetzen sich aus dem staubigten Kerker und treffen sich im Paradiese der Liebe — Sie scheinen traurig, Herr Graf?

**Moor.** Die Worte der Liebe machen auch meine Liebe lebendig.

**Amalia** (blaß). Was? Sie lieben eine andere? — Weh mir, was hab' ich gesagt?

**Moor.** Sie glaubte mich tot und blieb treu dem Totgeglaubten — sie hörte wieder, ich lebe, und opferte mir die Krone einer Heiligen auf. Sie weiß mich in Wüsten irren und im Elend herumschwärmen, und ihre Liebe fliegt durch Wüsten und Elend mir nach. Auch heißt sie Amalia, wie Sie, gnädiges Fräulein.

---

3. 3605. Amalia hat den Entschluß ins Kloster zu gehen, wieder aufgegeben, nachdem sie gehört, Karl lebe noch. Freilich ist unklar, woher Karl davon etwas weiß.

Digitized by Google

**Amalia.** Wie beneid' ich Ihre Amalia.

**Moor.** O sie ist ein unglückliches Mädchen; ihre Liebe ist für einen, der verloren ist, und wird — ewig niemals belohnt.

**Amalia.** Nein, sie wird im Himmel belohnt. Sagt man nicht, es gebe eine bessere Welt, wo die Traurigen sich freuen und die Liebenden sich wieder erkennen?

**Moor.** Ja, eine Welt, wo die Schleier hinwegfallen und die Liebe sich schrecklich wiederfindet — Ewigkeit heißt ihr Name — meine Amalia ist ein unglückliches Mädchen.

**Amalia.** Unglücklich, und Sie lieben?

**Moor.** Unglücklich, weil Sie mich liebt! Wie, wenn ich ein Totschläger wäre? wie, mein Fräulein, wenn Ihr Geliebter Ihnen für jeden Kuß einen Mord aufzählen könnte? Wehe meiner Amalia! sie ist ein unglückliches Mädchen.

**Amalia** (froh aufhüpfend). Ha! wie bin ich ein glückliches Mädchen! Mein Einziger ist Nachstrahl der Gottheit, und die Gottheit ist Huld und Erbarmen! Nicht eine Fliege konnt' er leiden sehen — Seine Seele ist so fern von einem blutigen Gedanken, als fern der Mittag von der Mitternacht ist.

**Moor** (kehrt sich schnell ab in ein Gebüsch, blickt starr in die Gegend).

**Amalia** (singt und spielt auf der Laute).

Willst dich, Hektor, ewig mir entreißen,
Wo des Äaciden mordend Eisen
Dem Patroklus schrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren
Speere werfen und die Götter ehren,
Wenn hinunter dich der Xanthus schlingt?

**Moor** (nimmt die Laute stillschweigend und spielt).

Teures Weib, geh, hol' die Todeslanze! —
Laß — mich fort — zum wilden Kriegestanze! —

(Er wirft die Laute weg und flieht davon.)

---

3. 3620. „Sie" nicht als Nominativ sondern als Akkusativ aufzufassen, und demgemäß „lieben" als Infinitiv; also zu betonen: und Sie lieben.

Digitized by Google

## Fünfter Auftritt.

Nahgelegener Wald. Nacht. Ein altes verfallenes Schloß in der Mitte.
Die Räuberbande gelagert auf der Erde.

**Die Räuber** (singen).

Stehlen, morden, huren, balgen
Heißt bei uns nur die Zeit zerstreun.
Morgen hangen wir am Galgen,
Drum laßt uns heute lustig sein.

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne.
Der Wald ist unser Nachtquartier,
Bei Sturm und Wind hantieren wir,
Der Mond ist unsre Sonne,
Mercurius ist unser Mann,
Ders Praktizieren trefflich kann.

Heut laden wir bei Pfaffen uns ein,
Bei masten Pächtern morgen;
Was drüber ist, da lassen wir fein
Den lieben Herrgott sorgen.

Und haben wir im Traubensaft
Die Gurgel ausgebadet,
So machen wir uns Mut und Kraft
Und mit dem Schwarzen Brüderschaft,
Der in der Hölle bratet.

Das Wehgeheul geschlagner Väter,
Der bangen Mütter Klaggezeter,
Das Winseln der verlass'nen Braut
Ist Schmaus für unsre Trommelhaut!

Ha, wenn sie euch unter dem Beile so zucken,
Ausbrüllen wie Kälber, umfallen wie Mucken,
Das kitzelt unsern Augenstern,
Das schmeichelt unsern Ohren gern.

---

3. 3652. Merkur, ursprünglich der Gott des Handels, dann auch des listigen Erwerbes und Diebstahls. — 3. 3655. mast: gemästet, feist.

Und wenn mein Stündlein kommen nun,
Der Henker soll es holen!
So haben wir halt unsern Lohn
Und schmieren unsre Sohlen,
Ein Schlückchen auf den Weg vom heißen Traubensohn,
Und hurra rax dax! geht's, als flögen wir davon.

**Schweizer.** Es wird Nacht, und der Hauptmann noch icht da!

**Razmann.** Und versprach doch Schlag acht Uhr wieder ei uns einzutreffen.

**Schweizer.** Wenn ihm Leides geschehen wäre, — ameraden! wir zünden an und morden den Säugling. –

**Spiegelberg** (nimmt Razmann beiseite). Auf ein Wort, azmann.

**Schwarz** (zu Grimm). Wollen wir nicht Spionen aus- ellen?

**Grimm.** Laß du ihn! Er wird einen Fang tun, daß ir uns schämen müssen.

**Schweizer.** Da brennst du dich, beim Henker! Er ging icht von uns wie einer, der einen Schelmenstreich im Schild ihrt. Hast du vergessen, was er gesagt hat, als er uns ber die Heide führte? — „Wer nur eine Rube vom Acker iehlt, daß ich's erfahre, läßt seinen Kopf hier, so wahr h Moor heiße." Wir dürfen nicht rauben.

**Razmann** (leise zu Spiegelberg). Wo will das hinaus ide deutscher!

**Spiegelberg.** Pst! Pst! — Ich weiß nicht, was du ber ich für Begriffe von Freiheit haben, daß wir an einem arrn ziehen, wie Stiere, und dabei wundervieł von In- ependenz deklamieren — Es gefällt mir nicht.

**Schweizer** (zu Grimm). Was wohl dieser Windkopf hier n der Kunkel hat?

**Razmann** (leise zu Spiegelberg). Du sprichst vom Haupt- ann? —

---

3. 3689. Sich brennen: sprichwörtlich für sich irren. — 3. 3699. ndependenz: Unabhängigkeit. — 3. 3702. „Etwas an der Kunkel ıben" schwäbisch für etwas vorhaben.

Digitized by Google

**Spiegelberg.** Pst doch! Pst! — Er hat so seine Ohren unter uns herumlaufen — Hauptmann sagst du? wer hat ihn zum Hauptmann über uns gesetzt, oder hat er nicht diesen Titel usurpiert, der von Rechts wegen mein ist? Wie, legen wir darum unser Leben auf Würfel — baden darum alle Milzsuchten des Schicksals aus, daß wir am End noch von Glück sagen, die Leibeigenen eines Sklaven zu sein? — Leibeigenen, da wir Fürsten sein könnten? — Bei Gott! Razmann — das hat mir niemals gefallen.

**Schweizer** (zu den andern). Ja — du bist mir der rechte Held. — Frösche mit Steinen breit zu schmeißen — schon der Klang seiner Nase, wenn er sich schneuzte, könnte dich durch ein Nadelöhr jagen —

**Spiegelberg** (zu Razmann). Ja — und Jahre schon dicht' ich darauf: es soll anders werden. Razmann — wenn du bist, wofür ich dich immer hielt — Razmann! man vermißt ihn — gibt ihn halb verloren — Razmann, mich deucht, seine schwarze Stunde schlägt — Wie? nicht einmal röter wirst du, da dir die Glocke zur Freiheit läutet? hast nicht einmal so viel Mut, einen kühnen Wink zu verstehen?

**Razmann.** Ha, Satan! worin verstrickst du meine Seele?

**Spiegelberg.** Hat's gefangen? — Gut! so folge! Ich hab' mir's gemerkt, wo er hinschlich — Komm! Zwei Pistolen fehlen selten, und dann — so sind wir die ersten, die den Säugling erdrosseln. (Er will ihn fortreißen.)

**Schweizer** (zieht wütend sein Messer). Ha, Bestie! Eben recht erinnerst du mich an die böhmischen Wälder! — Warst du nicht die Memme, die anhub zu schnadern, als sie riefen: der Feind kommt! Ich hab' damals bei meiner Seele geflucht — Fahr' hin, Meuchelmörder! (Er sticht ihn tot.)

**Räuber** (in Bewegung). Mordjo! Mordjo! — Schweizer — Spiegelberg — Reißt sie auseinander! —

**Schweizer** (wirft das Messer über ihn). Da! — und so krepier du — Ruhig, Kameraden — Laßt euch den Bettel nicht unterbrechen — Die Bestie ist dem Hauptmann immer giftig

3. 3732. schnadern, schnattern: klappern mit Zähnen vor Furcht.

Digitized by Google

gewesen und hat keine Narbe auf ihrer ganzen Haut — noch einmal, gebt euch zufrieden — Ha! über den Racker — Von hinten her will er Männer zuschanden schmeißen? Männer von hinten her! — Ist uns darum der helle Schweiß über die Backen gelaufen, daß wir aus der Welt schleichen wie Hundsfötter? Bestie du! — Haben wir uns darum unter Feuer und Rauch gebettet, daß wir zuletzt wie Ratten verrecken?

**Grimm.** Aber zum Teufel — Kamerad — was hattet ihr mit einander? — Der Hauptmann wird rasend werden.

**Schweizer.** Dafür laß mich sorgen — Und du, Heilloser (zu Razmann), du warst sein Helfershelfer, du! — Pack dich aus meinen Augen — der Schufterle hat's auch so gemacht; aber dafür hängt er jetzt auch in der Schweiz, wie's ihm mein Hauptmann prophezeit hat — (Man schießt.)

**Schwarz** (aufspringend). Horch, ein Pistolenschuß! (Man schießt wieder.) Noch einer! Holla! der Hauptmann!

**Grimm.** Nur Geduld! Er muß zum drittenmal schießen! (Man hört noch einen Schuß.)

**Schwarz.** Er ist's! — ist's! — Salvier dich, Schweizer — laßt uns ihm antworten! (Sie schießen.)

Moor. Kosinsky treten auf.

**Schweizer** (ihnen entgegen). Sei willkommen, mein Hauptmann — Ich bin ein bißchen vorlaut gewesen, seit du weg bist. (Er führt ihn an die Leiche.) Sei du Richter zwischen mir und diesem — von hinten hat er dich ermorden wollen.

**Räuber** (mit Bestürzung). Was? den Hauptmann?

**Moor** (in den Anblick versunken, bricht heftig aus). O unbegreiflicher Finger der rachekundigen Nemesis! — War's nicht dieser, der mir das Sirenenlied trillerte? — Weihe dies Messer der dunkeln Vergelterin! das hast du nicht getan, Schweizer.

**Schweizer.** Bei Gott! ich hab's wahrlich getan, und es ist beim Teufel nicht das Schlechteste, was ich in meinem Leben getan habe. (Geht unwillig ab.)

**Moor** (nachdenkend). Ich verstehe — Lenker im Himmel —

Digitized by Google

ich verstehe — die Blätter fallen von den Bäumen — und mein Herbst ist kommen — Schafft mir diesen aus den Augen! (Spiegelbergs Leiche wird hinweggetragen.)

**Grimm.** Gib uns Order, Hauptmann — was sollen wir weiter tun?

**Moor.** Bald — bald ist alles erfüllet — Gebt mir meine Laute — Ich habe mich selbst verloren, seit ich dort war — Meine Laute, sag' ich — ich muß mich zurückllullen in meine Kraft — verlaßt mich!

**Räuber.** Es ist Mitternacht, Hauptmann.

**Moor.** Doch waren's nur die Tränen im Schauspielhaus — den Römergesang muß ich hören, daß mein schlafender Genius wieder aufwacht — meine Laute her — Mitternacht sagt ihr?

**Schwarz.** Wohl bald vorüber. Wie Blei liegt der Schlaf in uns. Seit drei Tagen kein Auge zu.

**Moor.** Sinkt denn der balsamische Schlaf auch auf die Augen der Schelme? Warum flieht er mich? Ich bin nie ein Feiger gewesen oder ein schlechter Kerl — Legt euch schlafen — Morgen am Tage gehen wir weiter.

**Räuber.** Gute Nacht, Hauptmann. (Sie lagern sich auf der Erde und schlafen ein.)

Tiefe Stille.

Moor nimmt die Laute und spielt.

Brutus.

Sei willkommen, friedliches Gefilde!
Nimm den letzten aller Römer auf!
Von Philippi, wo die Mordschlacht brüllte,
Schleicht mein gramgebeugter Lauf.
Cassius, wo bist du? — Rom verloren!
Hingewürgt mein brüderliches Heer!
Meine Zuflucht zu des Todes Toren!
Keine Welt für Brutus mehr!

---

3. 3799. Wechselgesang zwischen Cäsar und Brutus, seinem Mörder, am Eingang zur Unterwelt. In den Schlachten bei Philippi (42 v. Chr.) von den Erben Cäsars, Antonius und Oktavianus, geschlagen, haben er und Cassius, sein Mitverschworener, sich den Tod gegeben.



Digitized by Google

Cäsar.

Wer, mit Schritten eines Niebesiegten,
Wandert dort vom Felsenhang? —
Ha! wenn meine Augen mir nicht lügten,
Das ist eines Römers Gang. —
Tibersohn — von wannen deine Reise?
Dauert noch die Siebenhügelstadt?
Oft geweinet hab' ich um die Waise,
Daß sie nimmer einen Cäsar hat.

Brutus.

Ha! du mit der dreiundzwanzigfachen Wunde!
Wer rief, Toter, dich ans Licht?
Schaudre rückwärts zu des Orkus Schlunde,
Stolzer Weiner! Triumphiere nicht!
Auf Philippis eisernem Altare
Raucht der Freiheit letztes Opferblut;
Rom verröchelt über Brutus' Bahre,
Brutus geht zu Minos — Kreuch in deine Flut!

Cäsar.

O ein Todesstoß von Brutus' Schwerte!
Auch du — Brutus — du?
Sohn — es war dein Vater — Sohn — die Erde
Wär' gefallen dir als Erbe zu!
Geh — du bist der größte Römer worden,
Da in Vaters Brust dein Eisen drang.
Geh — und heul' es bis zu jenen Pforten:
Brutus ist der größte Römer worden,
Da in Vaters Brust sein Eisen drang.
Geh — du weißt's nun, was an Lethes Strande
Mich noch bannte —
Schwarzer Schiffer, stoß vom Lande!

Brutus.

Vater, halt! — Im ganzen Sonnenreiche
Hab' ich einen nur gekannt,

---

V. 3817. Orkus: s. oben S. 44, V. 1436. — V. 3822. Minos: Richter der Unterwelt. — V. 3832. Lethe: s. oben S. 45, V. 1465.

Digitized by Google

Der dem großen Cäsar gleiche;
Diesen einen hast du Sohn genannt.
Nur ein Cäsar mochte Rom verderben,
Nur nicht Brutus mochte Cäsar stehn;
Wo ein Brutus lebt, muß Cäsar sterben;
Geh du linkwärts, laß mich rechtwärts gehn.

(Er legt die Laute hin, geht tiefdenkend auf und nieder.)

Wer mir Bürge wäre? — — es ist alles so finster — verworrene Labyrinthe — kein Ausgang — kein leitendes Gestirn — wenn's aus wäre mit diesem letzten Odemzug — Aus, wie ein schales Marionettenspiel — Aber wofür der heiße Hunger nach Glückseligkeit? Wofür das Ideal einer unerreichten Vollkommenheit? Das Hinausschieben unvollendeter Plane? — Wenn der armselige Druck dieses armseligen Dings (die Pistole vors Gesicht haltend) den Weisen dem Toren — den Feigen dem Tapfern — den Edeln dem Schelmen gleich macht? — Es ist doch eine so göttliche Harmonie in der seelenlosen Natur, warum sollte dieser Mißklang in der vernünftigen sein? — Nein! nein! es ist etwas mehr, denn ich bin noch nicht glücklich gewesen.

Glaubt ihr, ich werde zittern? Geister meiner Erwürgten! ich werde nicht zittern. (Heftig zitternd.) — Euer banges Sterbegewinsel — euer schwarzgewürgtes Gesicht — eure fürchterlich klaffenden Wunden sind ja nur Glieder einer unzerbrechlichen Kette des Schicksals und hängen zuletzt an meinen Feierabenden, an den Launen meiner Ammen und Hofmeister, am Temperament meines Vaters, am Blut meiner Mutter. — (Von Schauer geschüttelt.) Warum hat mein Perillus einen Ochsen aus mir gemacht, daß die Menschheit in meinem glühenden Bauche bratet?

(Er setzt die Pistole an.) Zeit und Ewigkeit — gekettet aneinander durch ein einzig Moment — Grauser Schlüssel,

V. 3863. Der Erzgießer Perillus schenkte dem Tyrann Phalaris von Agrigent einen ehernen Stier, in dessen hohlem Bauch man einen Menschen durch untergelegtes Feuer braten konnte, so daß sein Angstschrei dem Brüllen des Stieres glich. Phalaris soll die erste Probe mit dem Künstler selbst gemacht haben.

der das Gefängnis des Lebens hinter mir schließt und vor mir aufriegelt die Behausung der ewigen Nacht — sage mir — o sage mir — wohin — wohin wirst du mich führen? — Fremdes, nie umsegeltes Land! — Siehe, die Menschheit erschlappt unter diesem Bilde, die Spannkraft des Endlichen läßt nach, und die Phantasie, der mutwillige Affe der Sinne, gaukelt unserer Leichtgläubigkeit seltsame Schatten vor — Nein! nein! Ein Mann muß nicht straucheln — Sei, wie du willst, namenloses Jenseits — bleibt mir nur dieses mein Selbst getreu. — Sei, wie du willst, wenn ich nur mich selbst mit hinübernehme — Außendinge sind nur der Anstrich des Manns — Ich bin mein Himmel und meine Hölle.

Wenn du mir irgend einen eingeäscherten Weltkreis allein ließest, den du aus deinen Augen verbannt hast, wo die einsame Nacht und die ewige Wüste meine Aussichten sind? — Ich würde dann die schweigende Öde mit meinen Phantasieen bevölkern und hätte die Ewigkeit zur Muße, das verworrene Bild des allgemeinen Elends zu zergliedern. — Oder willst du mich durch immer neue Geburten und immer neue Schauplätze des Elends von Stufe zu Stufe — zur Vernichtung — führen? Kann ich nicht die Lebensfäden, die mir jenseits gewoben sind, so leicht zerreißen, wie diesen? — Du kannst mich zu nichts machen — Diese Freiheit kannst du mir nicht nehmen. (Er lädt die Pistole. Plötzlich hält er inne.) Und soll ich vor Furcht eines qualvollen Lebens sterben? — Soll ich dem Elend den Sieg über mich einräumen? — Nein, ich will's dulden. (Er wirft die Pistole weg.) Die Qual erlahme an meinem Stolz! Ich will's vollenden. (Es wird immer finsterer.)

**Hermann** (der durch den Wald kommt). Horch, horch! grausig heulet der Kauz — zwölf schlägt's drüben im Dorf — Wohl, wohl — das Bubenstück schläft — in dieser Wilde kein Lauscher. (Tritt an das Schloß und pocht.) Komm herauf, Jammermann, Turmbewohner! Deine Mahlzeit ist bereitet.

**Moor** (sachte zurücktretend). Was soll das bedeuten?

Digitized by Google

**Eine Stimme** (aus dem Schloß). Wer pocht da? He? Bist 3905
du's, Hermann, mein Rabe?

**Hermann.** Bin's, Hermann, dein Rabe. Steig' herauf ans Gitter und iß. (Eulen schreien.) Fürchterlich trillern deine Schlafkameraden, Alter — dir schmeckt?

**Die Stimme.** Hungerte mich sehr. Habe Dank, Raben- 3910
sender, fürs Brot in der Wüste! — und wie geht's meinem lieben Kind, Hermann?

**Hermann.** Stille — Horch — Geräusch wie von Schnarchenden! Hörst du nicht was?

**Stimme.** Wie? Hörst du etwas? 3915

**Hermann.** Den seufzenden Windlaut durch die Ritzen des Turms — eine Nachtmusik, davon einem die Zähne klappern und die Nägel blau werden — Horch, noch einmal — Immer ist mir, als hört' ich ein Schnarchen, — Du hast Gesellschaft, Alter — hu! hu! hu! 3920

**Stimme.** Siehst du etwas?

**Hermann.** Leb wohl — leb wohl — Grausig ist diese Stätte — Steig' ab ins Loch — droben dein Helfer, dein Rächer — Verfluchter Sohn! — (will fliehen.)

**Moor** (mit Entsetzen hervortretend). Steh! 3925

**Hermann** (schreiend). O mir!

**Moor.** Steh, sag' ich!

**Hermann.** Weh! weh! weh! Nun ist alles verraten!

**Moor.** Steh! Rede! Wer bist du? was hast du hier zu tun? Rede! 3930

**Hermann.** Erbarmen, o Erbarmen, gestrenger Herr! — Nur ein Wort höret an, eh' Ihr mich umbringt.

**Moor** (indem er den Degen zieht). Was werd' ich hören?

**Hermann.** Wohl habt Ihr mir's beim Leben verboten — ich konnt' nicht anders — durft' nicht anders — im 3935
Himmel ein Gott — Euer leiblicher Vater dort — mich jammerte sein — Stecht mich nieder!

**Moor.** Hier steckt ein Geheimnis — Heraus! Sprich! Ich will alles wissen.

---

3. 3906. Hermann als Rabe bezeichnet die Anlehnung an die Geschichte des Elias, 1. Kön. 17, 3 ff.

Digitized by Google

**Die Stimme** (aus dem Schloß). Weh! Weh! Bist du's, Hermann, der da redet? Mit wem redest du, Hermann?

**Moor.** Drunten noch jemand. — Was geht hier vor? (Läuft dem Turme zu.) Ist's ein Gefangener, den die Menschen abschüttelten — ich will seine Ketten lösen. — Stimme! noch einmal! wo ist die Tür?

**Hermann.** O habt Barmherzigkeit, Herr — dringt nicht weiter, Herr — geht aus Erbarmen vorüber! (Verrennt ihm den Weg.)

**Moor.** Vierfach geschlossen! Weg da — Es muß heraus — Jetzt zum erstenmal komm mir zu Hilfe, Dieberei! (Er nimmt Brechinstrumente und öffnet das Gittertor. Aus dem Grunde steigt ein Alter, ausgemergelt wie ein Gerippe.)

**Der Alte.** Erbarmen einem Elenden! Erbarmen!

**Moor** (springt erschrocken zurück). Das ist meines Vaters Stimme!

**D. a. Moor.** Habe Dank, o Gott! Erschienen ist die Stunde der Erlösung.

**Moor.** Geist des alten Moors! was hat dich beunruhigt in deinem Grab? Hast du eine Sünde in jene Welt geschleppt, die dir den Eingang in die Pforten des Paradieses verrammelt? Ich will Messen lesen lassen, den irrenden Geist in seine Heimat zu senden. Hast du das Gold der Witwen und Waisen unter die Erde vergraben, das dich zu dieser mitternächtlichen Stunde heulend herumtreibt? Ich will den unterirdischen Schatz aus den Klauen des Zauberdrachen reißen, und wenn er tausend rote Flammen auf mich speit und seine spitzen Zähne gegen meinen Degen bleckt, — oder kommst du, auf meine Fragen die Rätsel der Ewigkeit zu entfalten? Rede, rede! ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht.

**D. a. Moor.** Ich bin kein Geist. Taste mich an, ich lebe, o ein elendes, erbärmliches Leben!

**Moor.** Was? Du bist nicht begraben worden?

**D. a. Moor.** Ich bin begraben worden — das heißt: ein toter Hund liegt in meiner Väter Gruft; und ich — drei volle Monde schmacht' ich schon in diesem finstern

unterirdischen Gewölbe, von keinem Strahle beschienen, von keinem warmen Lüftchen angeweht, von keinem Freunde besucht, wo wilde Raben krächzen und mitternächtliche Uhus heulen.

**Moor.** Himmel und Erde! Wer hat das getan?

**D. a. Moor.** Verfluch' ihn nicht! — Das hat mein Sohn Franz getan.

**Moor.** Franz? Franz? — O ewiges Chaos!

**D. a. Moor.** Wenn du ein Mensch bist und ein menschliches Herz hast, Erlöser, den ich nicht kenne, o so höre den Jammer eines Vaters, den ihm seine Söhne bereitet haben — drei Monde schon hab' ich's tauben Felsenwänden zugewinselt, aber ein hohler Widerhall äffte meine Klagen nur nach. Darum, wenn du ein Mensch bist und ein menschliches Herz hast —

**Moor.** Diese Aufforderung könnte die wilden Bestien aus ihren Löchern hervorrufen.

**D. a. Moor.** Ich lag eben auf dem Siechbett, hatte kaum angefangen, aus einer schweren Krankheit etwas Kräfte zu sammeln, so führte man einen Mann zu mir, der vorgab, mein Erstgeborner sei gestorben in der Schlacht, und mit sich brachte ein Schwert, gefärbt mit seinem Blut, und sein letztes Lebewohl, und daß ihn mein Fluch gejagt hätte in Kampf und Tod und Verzweiflung.

**Moor** (heftig von ihm abgewandt). Es ist offenbar!

**D. a. Moor.** Höre weiter! ich ward ohnmächtig bei der Botschaft. Man muß mich für tot gehalten haben, denn als ich wieder zu mir selber kam, lag ich schon in der Bahre und ins Leichentuch gewickelt wie ein Toter. Ich kratzte an dem Deckel der Bahre. Er ward aufgetan. Es war finstere Nacht, mein Sohn Franz stand vor mir. — Was! rief er mit entsetzlicher Stimme, willst du denn ewig leben? — und gleich flog der Sargdeckel wieder zu. Der Donner dieser Worte hatte mich meiner Sinne beraubt; als ich wieder erwachte, fühlt' ich den Sarg erhoben und fortgeführt

V. 3984. Die sittliche Weltordnung ist eingestürzt, wieder zu dem ursprünglichen Chaos geworden.

in einem Wagen eine halbe Stunde lang. Endlich ward er geöffnet — ich stand am Eingang dieses Gewölbes, mein Sohn vor mir und der Mann, der mir das blutige Schwert von Karln gebracht hatte — zehnmal umfaßt' ich seine Kniee und bat und flehte und umfaßte sie und beschwur — das Flehen seines Vaters reichte nicht an sein Herz — Hinab mit dem Balg! donnerte es von seinem Munde, er hat genug gelebt, — und hinab ward ich gestoßen ohn' Erbarmen, und mein Sohn Franz schloß hinter mir zu.

**Moor.** Es ist nicht möglich, nicht möglich! Ihr müßt Euch geirrt haben.

**D. a. Moor.** Ich kann mich geirrt haben. Höre weiter, aber zürne doch nicht! So lag ich zwanzig Stunden, und kein Mensch gedachte meiner Not. Auch hat keines Menschen Fußtritt je diese Einöde betreten, denn die allgemeine Sage geht, daß die Gespenster meiner Väter in diesen Ruinen rasselnde Ketten schleifen und in mitternächtlicher Stunde ihr Totenlied raunen. Endlich hört' ich die Tür wieder aufgehen, dieser Mann brachte mir Brod und Wasser und entdeckte mir, wie ich zum Tode des Hungers verurteilt gewesen, und wie er sein Leben in Gefahr setze, wenn es herauskäm', daß er mich speise. So ward ich kümmerlich erhalten diese lange Zeit, aber der unaufhörliche Frost — die faule Luft meines Unrats, — der grenzenlose Kummer — meine Kräfte wichen, mein Leib schwand; tausendmal bat ich Gott mit Tränen um den Tod, aber das Maß meiner Strafe muß noch nicht gefüllet sein — oder muß noch irgend eine Freude meiner warten, daß ich so wunderbarlich erhalten bin. Aber ich leide gerecht — mein Karl! mein Karl! — und er hatte noch keine grauen Haare.

**Moor.** Es ist genug. Auf! ihr Klötze, ihr Eisklumpen! ihr trägen, fühllosen Schläfer! Auf! will keiner erwachen? (Er tut einen Pistolenschuß über die schlafenden Räuber.)

**Die Räuber** (aufgejagt). He, holla! holla! was gibt's da?

**Moor.** Hat euch die Geschichte nicht aus dem Schlummer gerüttelt? der ewige Schlaf würde wach worden sein! Schaut

her! schaut her! die Gesetze der Welt sind Würfelspiel worden, das Band der Natur ist entzwei, die alte Zwietracht ist los, der Sohn hat seinen Vater erschlagen.

**Die Räuber.** Was sagt der Hauptmann?

**Moor.** Nein, nicht erschlagen! das Wort ist Beschönigung! — der Sohn hat den Vater tausendmal geädert, gespießt, gefoltert, geschunden! die Worte sind mir zu menschlich — worüber die Sünde rot wird, worüber der Kannibale schaudert, worauf seit Äonen kein Teufel gekommen ist. — Der Sohn hat seinen eigenen Vater — o seht her, — seht her! — er ist in Ohnmacht gesunken, — in dieses Gewölbe hat der Sohn seinen Vater — Frost, — Blöße, — Hunger, — Durst — o seht doch, seht doch! — es ist mein eigner Vater, ich will's nur gestehn.

**Die Räuber** (springen herbei und umringen den Alten). Dein Vater? dein Vater?

**Schweizer** (tritt ehrerbietig näher, fällt vor ihm nieder). Vater meines Hauptmanns! Ich küsse dir die Füße! du hast über meinen Dolch zu befehlen.

**Moor.** Rache, Rache, Rache dir! grimmig beleidigter entheiligter Greis! So zerreiß' ich von nun an auf ewig das brüderliche Band. (Er zerreißt sein Kleid von oben an bis unten.) So verfluch' ich jeden Tropfen brüderlichen Bluts im Antlitz des offenen Himmels! Höre mich, Mond und Gestirne! höre mich, mitternächtlicher Himmel, der du auf die Schandtat herunterblickest! Höre mich, dreimal schrecklicher Gott, der da oben über dem Monde waltet und rächt und verdammt über den Sternen und feuerflammt über der Nacht! Hier knie' ich — hier streck' ich empor die drei Finger in die Schauer der Nacht — hier schwör' ich, und so speie die Natur mich aus ihren Grenzen wie eine bösartige Bestie aus, wenn ich diesen Schwur verletze, schwör' ich, das Licht des Tages nicht mehr zu grüßen, bis des Vatermörders Blut, vor diesem Steine verschüttet, gegen die Sonne dampft. (Er steht auf.)

**Die Räuber.** Es ist ein Belialsstreich! Sag' einer, wir

---

Z. 4084. Belial: Teufel.

seien Schelme! Nein, bei allen Drachen! so bunt haben wir's nie gemacht!

**Moor.** Ja! und bei allen schrecklichen Seufzern derer, die jemals durch eure Dolche starben, derer, die meine Flamme fraß und mein fallender Turm zermalmte, — eh' soll kein Gedanke von Mord oder Raub Platz finden in eurer Brust, bis euer aller Kleider von des Verruchten Blute scharlachrot gezeichnet sind — Das hat euch wohl niemals geträumet, daß ihr der Arm höherer Majestäten seid? Der verworrene Knäuel unsers Schicksals ist aufgelöst! Heute, heute hat eine unsichtbare Macht unser Handwerk geadelt! Betet an vor dem, der euch dies erhabene Los gesprochen, der euch hieher geführt, der euch gewürdiget hat, die schrecklichen Engel seines finstern Gerichtes zu sein! Entblößet eure Häupter! Knieet hin in den Staub und steht geheiligt auf! (Sie knieen.)

**Schweizer.** Gebeut, Hauptmann! was sollen wir tun?

**Moor.** Steh' auf, Schweizer! und rühre diese heiligen Locken an! (Er führt ihn zu seinem Vater und gibt ihm eine Locke in die Hand.) Du weißt noch, wie du einsmals jenem böhmischen Reiter den Kopf spaltest, da er eben den Säbel über mich zuckte und ich atemlos und erschöpft von der Arbeit in die Kniee gesunken war? dazumal verhieß ich dir eine Belohnung, die königlich wäre; ich konnte diese Schuld bisher nicht bezahlen. —

**Schweizer.** Das schwurst du mir, es ist wahr, aber laß mich dich ewig meinen Schuldner nennen!

**Moor.** Nein, jetzt will ich bezahlen! Schweizer, so ist noch kein Sterblicher geehrt worden, wie du! — räche meinen Vater. (Schweizer steht auf.)

**Schweizer.** Großer Hauptmann! heut hast du mich zum erstenmal stolz gemacht! — Gebeut, wo, wie, wann soll ich ihn schlagen?

**Moor.** Die Minuten sind geweiht, du mußt eilends gehn — Lies dir die Würdigsten aus der Bande und führe sie gerade nach des Edelmanns Schloß! Zerr' ihn aus dem Bette, wenn er schläft oder in den Armen der Wollust liegt,

Digitized by Google

schlepp' ihn vom Mahle weg, wenn er besoffen ist, reiß' ihn vom Kruzifix, wenn er betend vor ihm auf den Knieen liegt! Aber ich sage dir, ich schärf' es dir hart ein, liefr' ihn mir nicht tot! Dessen Fleisch will ich in Stücken reißen und hungrigen Geiern zur Speise geben, der ihm nur die Haut ritzt oder ein Haar kränkt! Ganz muß ich ihn haben, und wenn du ihn ganz und lebendig bringst, so sollst du eine Million zur Belohnung haben, ich will sie einem Könige mit Gefahr meines Lebens stehlen, und du sollst frei ausgehn wie die weite Luft — Hast du mich verstanden, so eile davon!

**Schweizer.** Genug, Hauptmann — hier hast du meine hand darauf: entweder du siehst zwei zurückkommen oder gar keinen. Schweizers Würgengel, kommt! (Ab mit einem Geschwader.)

**Moor.** Ihr übrigen zerstreut euch im Wald — Ich bleibe.

---

# Fünfter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Aussicht von vielen Zimmern. Finstere Nacht. Daniel kommt mit einer Laterne und einem Reisebündel.

Lebe wohl, teures Mutterhaus — Hab' so manch Guts und Liebs in dir genossen, da der Herr seliger noch lebte — Tränen auf deine Gebeine, du lange Verfaulter, das verlangt er von einem alten Knecht — es war das Obdach der Waisen und der Port der Verlassenen, und dieser Sohn hat's gemacht zur Mördergrube — Lebe wohl, du guter Boden! wie oft hat der alte Daniel dich abgefegt — Lebe wohl, du lieber Ofen, der alte Daniel nimmt schweren Abschied von dir — es war dir alles so vertraut worden — wird dir weh tun, alter Elieser — aber Gott bewahre mich in Gnaden vor dem Trug und List des Argen —

---

3. 4148. Elieser: Der alte Knecht des Abraham, vergl. 1. Mos. 15, 2.

Leer kam ich hieher — leer zieh' ich wieder hin — aber meine Seele ist gerettet. (Wie er gehen will, kömmt)

Franz im Schlafrock hereingestürzt.

**Daniel.** Gott steh' mir bei! mein Herr! (Löscht die Laterne aus.)

**Franz.** Verraten! Verraten! Geister ausgespieen aus Gräbern — Losgerüttelt das Totenreich aus dem ewigen Schlaf brüllt wider mich: Mörder! Mörder! Wer regt sich da?

**Daniel** (ängstlich). Hilf, heilige Mutter Gottes! seid Ihr's, gestrenger Herre, der so gräßlich durch die Gewölbe schreit, daß alle Schläfer auffahren?

**Franz.** Schläfer? Wer heißt euch schlafen? Fort, zünde Licht an! (Daniel ab, es kommt ein anderer Bedienter.) Es soll niemand schlafen in dieser Stunde. Hörst du? Alles soll auf sein — in Waffen — alle Gewehre geladen — Sahst du sie dort den Bogengang hinschweben?

**Bedienter.** Wen, gnädiger Herr?

**Franz.** Wen, Dummkopf, wen? So kalt, so leer fragst du, wen? hat mich's doch angepackt wie der Schwindel! wen, Eselskopf! wen? Geister und Teufel! Wie weit ist's in der Nacht?

**Bedienter.** Eben jetzt ruft der Nachtwächter zwei an.

**Franz.** Was? will diese Nacht währen bis an den jüngsten Tag? Hörtest du keinen Tumult in der Nähe? kein Siegesgeschrei? kein Geräusch galoppierender Pferde? Wo ist Kar — der Graf, will ich sagen?

**Bedienter.** Ich weiß nicht, mein Gebieter.

**Franz.** Du weißt's nicht? Du bist auch unter der Rotte? Ich will dir das Herz aus den Rippen stampfen! Mit deinem verfluchten: ich weiß nicht! Fort, hole den Pastor!

**Bedienter.** Gnädiger Herr!

**Franz.** Murrst du? zögerst du? (Erster Bedienter eilend ab.) Was? auch Bettler wider mich verschworen? Himmel, Hölle! Alles wider mich verschworen?

**Daniel** (kommt mit dem Lichte). Mein Gebieter —

Digitized by Google

**Franz.** Nein! ich zittere nicht! Es war ledig ein Traum. Die Toten stehen noch nicht auf — wer sagt, daß ich zittere und bleich bin? Es ist mir ja so leicht, so wohl.

**Daniel.** Ihr seid totenbleich, Eure Stimme ist bang und lallet.

**Franz.** Ich habe das Fieber. Sage du nur, wenn der Pastor kommt, ich habe das Fieber. Ich will morgen zur Ader lassen, sage dem Pastor.

**Daniel.** Befehlt Ihr, daß ich Euch Lebensbalsam auf Zucker tröpfle?

**Franz.** Tröpfle mir auf Zucker! der Pastor wird nicht sogleich da sein. Meine Stimme ist bang und lallet, gib Lebensbalsam auf Zucker!

**Daniel.** Gebt mir erst die Schlüssel, ich will drunten holen im Schrank —

**Franz.** Nein, nein, nein! Bleib! oder ich will mit dir gehn. Du siehst, ich kann nicht allein sein! wie leicht könnt' ich, du siehst ja — ohnmächtig — wenn ich allein bin. Laß nur, laß nur! Es wird vorübergehen, du bleibst.

**Daniel.** O Ihr seid ernstlich krank.

**Franz.** Ja freilich, freilich! das ist's alles. — Und Krankheit verstöret das Gehirn und brütet tolle und wunderliche Träume aus. — Träume bedeuten nichts — Nicht wahr, Daniel? Träume kommen ja aus dem Bauch, und Träume bedeuten nichts — ich hatte soeben einen lustigen Traum. (Er sinkt ohnmächtig nieder.)

**Daniel.** Jesus Christus! was ist das? Georg! Konrad! Bastian! Martin! so gebt doch nur eine Urkund von euch! (Rüttelt ihn.) Maria, Magdalena und Joseph! so nehmt doch nur Vernunft an! So wird's heißen, ich hab' ihn tot gemacht! Gott erbarme sich meiner!

**Franz** (verwirrt). Weg — weg! was rüttelst du mich so, scheußliches Totengerippe? — die Toten stehen noch nicht auf —

---

3. 4186. Schiller machte sich neun Monate vor dem Druck der „Räuber" das Vergnügen, einen Auszug aus den folgenden Stellen als aus einer englischen Tragödie „Life of Moor, Tragedy by Krake, A. V. Sc. 1" übersetzt in seiner medizinischen Probeschrift zu zitieren.

Digitized by Google

**Daniel.** O du ewige Güte! Er hat den Verstand verloren.

**Franz** (richtet sich matt auf). Wo bin ich? — du, Daniel? was hab' ich gesagt? merke nicht drauf! ich hab' eine Lüge gesagt, es sei, was es wolle — komm! hilf mir auf! — es ist nur ein Anstoß von Schwindel — weil ich — weil ich — nicht ausgeschlafen habe.

**Daniel.** Wär' nur der Johann da! ich will Hilfe rufen, ich will nach Ärzten rufen.

**Franz.** Bleib! setz' dich neben mich auf diesen Sofa — so — du bist ein gescheiter Mann, ein guter Mann. Laß dir erzählen.

**Daniel.** Jetzt nicht, ein andermal! Ich will Euch zu Bette bringen, Ruhe ist Euch besser.

**Franz.** Nein, ich bitte dich, laß dir erzählen, und lache mich derb aus! — Siehe, mir dauchte, ich hätte ein königlich Mahl gehalten und mein Herz wär' guter Dinge und ich läge berauscht im Rasen des Schloßgartens und plötzlich — es war zur Stunde des Mittags — plötzlich, aber ich sage dir, lache mich derb aus!

**Daniel.** Plötzlich?

**Franz.** Plötzlich traf ein ungeheurer Donner mein schlummerndes Ohr; ich taumelte bebend auf, und siehe, da war mir's, als säh' ich aufflammen den ganzen Horizont in feuriger Lohe, und Berge und Städte und Wälder wie Wachs im Ofen zerschmolzen, und eine heulende Windsbraut fegte von hinnen Meer, Himmel und Erde — da erscholl's wie aus ehernen Posaunen: Erde, gib deine Toten; gib deine Toten, Meer! Und das nackte Gefild begann zu kreißen und aufzuwerfen Schädel und Rippen und Kinnbacken und Beine, die sich zusammenzogen in menschliche Leiber und daherströmten unübersehlich, ein lebendiger Sturm. Damals sah ich aufwärts, und siehe, ich stand am Fuß des donnernden Sina, und über mir Gewimmel und unter mir,

---

Z. 4234. dauchte: altertümliche Form; in der ganzen folgenden Schilderung sehr viele Anklänge an die Bibel und an Klopstocks „Messias". — Z. 4252. Sina: Sinai.

Digitized by Google

und oben auf der Höhe des Bergs auf drei rauchenden Stühlen drei Männer, vor deren Blick flohe die Kreatur —

**Daniel.** Das ist ja das leibhaftige Konterfei vom jüngsten Tage.

**Franz.** Nicht wahr, das ist tolles Gezeuge? Da trat hervor Einer, anzusehen wie die Sternennacht, der hatte in seiner Hand einen eisernen Siegelring, den hielt er zwischen Aufgang und Niedergang und sprach: Ewig, heilig, gerecht, unverfälschbar! Es ist nur eine Wahrheit, es ist nur eine Tugend! Wehe, wehe, wehe dem zweifelnden Wurme! — Da trat hervor ein Zweiter, der hatte in seiner Hand einen blitzenden Spiegel, den hielt er zwischen Aufgang und Niedergang, und sprach: Dieser Spiegel ist Wahrheit, Heuchelei und Larven bestehen nicht — da erschrak ich und alles Volk, denn wir sahen Schlangen- und Tiger- und Leopardengesichter zurückgeworfen aus dem entsetzlichen Spiegel. — Da trat hervor ein Dritter, der hatte in seiner Hand eine eherne Wage, die hielt er zwischen Aufgang und Niedergang und sprach: Tretet herzu, ihr Kinder von Adam — ich wäge die Gedanken in der Schale meines Zornes und die Werke mit dem Gewicht meines Grimms! —

**Daniel.** Gott erbarme sich meiner!

**Franz.** Schneebleich standen alle, ängstlich klopfte die Erwartung in jeglicher Brust. Da war mir's, als hört' ich meinen Namen zuerst genannt aus den Wettern des Berges, und mein innerstes Mark gefror in mir, und meine Zähne klapperten laut. Schnell begann die Wage zu klingen, zu donnern der Fels, und die Stunden zogen vorüber, eine nach der andern an der links hangenden Schale, und eine nach der andern warf eine Todsünde hinein. —

**Daniel.** O, Gott vergeb' Euch!

**Franz.** Das tat er nicht! — Die Schale wuchs zu einem Gebirge, aber die andere, voll vom Blut der Versöhnung, hielt sie noch immer hoch in den Lüften — zuletzt kam ein alter Mann, schwer gebeuget von Gram, angebissen den Arm von wütendem Hunger, aller Augen wandten sich scheu vor dem Mann, ich kannte den Mann, er schnitt eine

Digitized by Google

Locke von seinem silbernen Haupthaar, warf sie hinein in die Schale der Sünden, und siehe, sie sank, sank plötzlich zum Abgrund, die Schale der Versöhnung flatterte hoch auf! — Da hört' ich eine Stimme schallen aus dem Rauche des Felsen: Gnade, Gnade jedem Sünder der Erde und des Abgrunds! du allein bist verworfen! — (Tiefe Pause.) Nun, warum lachst du nicht?

**Daniel.** Kann ich lachen, wenn mir die Haut schaudert? Träume kommen von Gott.

**Franz.** Pfui doch, pfui doch, sage das nicht! Heiß' mich einen Narren, einen aberwitzigen, abgeschmackten Narren! Tu' das, lieber Daniel, ich bitte dich drum, spotte mich tüchtig aus!

**Daniel.** Träume kommen von Gott. Ich will für Euch beten.

**Franz.** Du lügst, sag' ich — geh den Augenblick, lauf, spring, sieh, wo der Pastor bleibt, heiß' ihn eilen, eilen; aber ich sage dir, du lügst.

**Daniel** (im Abgehen). Gott sei Euch gnädig!

Franz.

Pöbelweisheit, Pöbelfurcht! — Es ist ja noch nicht ausgemacht, ob das Vergangene nicht vergangen ist oder ein Auge findet über den Sternen — Hum, hum! wer raunte mir das ein? Rächet denn droben über den Sternen einer? — Nein, nein! Ja, ja! Fürchterlich zischelt's um mich: richtet droben einer über den Sternen! Entgegengehen dem Rächer über den Sternen diese Nacht noch! Nein, sag' ich. — Elender Schlupfwinkel, hinter den sich deine Feigheit verstecken will — öd, einsam, taub ist's droben über den Sternen — Wenn's aber doch etwas mehr wäre? Nein, nein, es ist nicht! Ich befehle, es ist nicht! Wenn's aber doch wäre? Weh dir, wenn's nachgezählt worden wäre! wenn's dir vorgezählt würde diese Nacht noch! — Warum schaudert mir so durch die Knochen? — Sterben! warum packt mich das Wort so? Rechenschaft

---

V. 4314. (es) richtet droben ...

geben dem Rächer droben über den Sternen — und wenn er gerecht ist, Waisen und Witwen, Unterdrückte, Geplagte heulen zu ihm auf, und wenn er gerecht ist? — warum haben sie gelitten, warum hast du über sie triumphieret? —

Pastor Moser tritt auf.

**Moser.** Ihr ließt mich holen, gnädiger Herr. Ich erstaune. Das erste Mal in meinem Leben! Habt Ihr im Sinn, über die Religion zu spotten, oder fangt Ihr an, vor ihr zu zittern?

**Franz.** Spotten oder zittern, je nachdem du mir antwortest. — Höre, Moser, ich will dir zeigen, daß du ein Narr bist oder die Welt für'n Narren halten willst, und du sollst mir antworten. Hörst du? Auf dein Leben sollst du mir antworten.

**Moser.** Ihr fordert einen Höheren vor Euren Richterstuhl. Der Höhere wird Euch dermaleinst antworten.

**Franz.** Jetzt will ich's wissen, jetzt diesen Augenblick, damit ich nicht die schändliche Torheit begehe und im Drange der Not den Götzen des Pöbels anrufe. Ich hab's dir oft mit Hohnlachen beim Burgunder zugesoffen: Es ist kein Gott! — Jetzt red' ich im Ernste mit dir, ich sage dir: Es ist keiner! Du sollst mich mit allen Waffen widerlegen, die du in deiner Gewalt hast, aber ich blase sie weg mit dem Hauch meines Mundes.

**Moser.** Wenn du auch ebenso leicht den Donner wegblasen könntest, der mit zehntausendfachem Zentnergewicht auf deine stolze Seele fallen wird! Dieser allwissende Gott, den du Tor und Bösewicht mitten aus seiner Schöpfung zernichtest, braucht sich nicht durch den Mund des Staubes zu rechtfertigen. Er ist ebenso groß in deinen Tyranneien, als irgend in einem Lächeln der siegenden Tugend.

**Franz.** Ungemein gut, Pfaffe! So gefällst du mir.

**Moser.** Ich stehe hier in den Angelegenheiten eines größeren Herrn und rede mit einem, der Wurm ist wie ich, dem ich nicht gefallen will. Freilich müßt' ich Wunder tun können, wenn ich deiner halsstarrigen Bosheit das

Geständnis abzwingen könnte; — aber wenn deine Überzeugung so fest ist, warum ließest du mich rufen? Sage mir doch, warum ließest du mich in der Mitternacht rufen?

**Franz.** Weil ich lange Weile hab' und eben am Schachbrett keinen Geschmack finde. Ich will mir einen Spaß machen, mich mit Pfaffen herumzubeißen. Mit dem leeren Schrecken wirst du meinen Mut nicht entmannen. Ich weiß wohl, daß derjenige auf Ewigkeit hofft, der hier zu kurz gekommen ist; aber er wird garstig betrogen. Ich hab's immer gelesen, daß unser Wesen nichts ist, als Sprung des Geblüts, und mit dem letzten Blutstropfen zerrinnt auch Geist und Gedanke. Er macht alle Schwachheiten des Körpers mit, wird er nicht auch aufhören bei seiner Zerstörung? nicht bei seiner Fäulung verdampfen? Laß einen Wassertropfen in deinem Gehirne verirren, und dein Leben macht eine plötzliche Pause, die zunächst an das Nichtsein grenzt, und ihre Fortdauer ist der Tod. Empfindung ist Schwingung einiger Saiten, und das zerschlagene Klavier tönet nicht mehr. Wenn ich meine sieben Schlösser schleifen lasse, wenn ich diese Venus zerschlage, so ist's Symmetrie und Schönheit gewesen. Siehe da! das ist Eure unsterbliche Seele!

**Moser.** Das ist die Philosophie Eurer Verzweiflung. Aber Euer eigenes Herz, das bei diesen Beweisen ängstlich bebend wider Eure Rippen schlägt, straft Euch Lügen. Diese Spinnweben von Systemen zerreißt das einzige Wort: Du mußt sterben! — Ich fordere Euch auf, das soll die Probe sein, wenn Ihr im Tode annoch feste steht, wenn Euch Eure Grundsätze auch da nicht im Stiche lassen, so sollt Ihr gewonnen haben; wenn Euch im Tode nur der mindeste Schauer anwandelt, weh euch dann! Ihr habt Euch betrogen.

**Franz** (verwirrt). Wenn mich im Tode ein Schauer anwandelt?

**Moser.** Ich habe wohl mehr solche Elende gesehn, die bis hierher der Wahrheit Riesentrotz boten; aber im Tode selbst flattert die Täuschung dahin. Ich will an Eurem

Digitized by Google

Bette stehn, wenn Ihr sterbet — ich möchte so gar gern einen Tyrannen sehen dahinfahren — ich will dabei stehn und Euch starr ins Auge fassen, wenn der Arzt Eure kalte nasse Hand ergreift und den verloren schleichenden Puls kaum mehr finden kann und aufschaut und mit jenem schrecklichen Achselzucken zu Euch spricht: Menschliche Hilfe ist umsonst! Hütet Euch dann, o hütet Euch ja, daß Ihr da nicht ausseht wie Richard und Nero!

**Franz.** Nein, nein!

**Moser.** Auch dieses Nein wird dann zu einem heulenden Ja — ein inneres Tribunal, das Ihr nimmermehr durch skeptische Grübeleien bestechen könnt, wird jetzt erwachen und Gericht über euch halten. Aber es wird ein Erwachen sein, wie des Lebendigbegrabenen im Bauche des Kirchhofs; es wird ein Unwille sein, wie des Selbstmörders, wenn er den tödlichen Streich schon getan hat und bereut; es wird ein Blitz sein, der die Mitternacht Eures Lebens zumal überflammt; es wird ein Blick sein, und wenn Ihr da noch feste steht, so sollt Ihr gewonnen haben!

**Franz** (unruhig im Zimmer auf- und abgehend). Pfaffengewäsche, Pfaffengewäsche!

**Moser.** Jetzt zum erstenmal werden die Schwerter einer Ewigkeit durch Eure Seele schneiden, und jetzt zum erstenmal zu spät. — Der Gedanke Gott weckt einen fürchterlichen Nachbar auf, sein Name heißt Richter. Sehet, Moor, Ihr habt das Leben von Tausenden an der Spitze Eures Fingers, und von diesen Tausenden habt Ihr neunhundertneunundneunzig elend gemacht. Euch fehlt zu einem Nero nur das römische Reich, und nur Peru zu einem Pizarro. Nun, glaubt Ihr wohl, Gott werde es zugeben, daß ein einziger Mensch in seiner Welt wie ein Wütrich hause und das oberste zu unterst kehre? Glaubt Ihr wohl, diese neunhundertundneunundneunzig seien nur zum Verderben, nur zu Puppen Eures satanischen Spieles da? O glaubt

Z. 4404. Richard III. nach Shakespeares Trauerspiel, das vollendete Bild höchster Erhabenheit des bösen Willens in der Dichtung; Nero eines solchen in der Geschichte. — Z. 4425. Der grausame Eroberer von Peru, vergl. oben S. 73, Z. 2417.



Digitized by Google

das nicht! Er wird jede Minute, die Ihr ihnen getötet, jede Freude, die Ihr ihnen vergiftet, jede Vollkommenheit, die Ihr ihnen versperrt habt, von Euch fordern dereinst, und wenn Ihr darauf antwortet, Moor, so sollt Ihr gewonnen haben.

**Franz.** Nichts mehr, kein Wort mehr! Willst du, daß ich deinen schwarzlebrigen Grillen zu Gebot steh'?

**Moser.** Sehet zu, das Schicksal der Menschen stehet unter sich in fürchterlich schönem Gleichgewicht. Die Wagschale dieses Lebens sinkend wird hochsteigen in jenem, steigend in diesem wird in jenem zu Boden fallen. Aber was hier zeitliches Leiden war, wird dort ewiger Triumph; was hier endlicher Triumph war, wird dort ewige unendliche Verzweiflung.

**Franz** (wild auf ihn losgehend). Daß dich der Donner stumm mache, Lügengeist du! Ich will dir die verfluchte Zunge aus dem Munde reißen!

**Moser.** Fühlt Ihr die Last der Wahrheit so früh? Ich habe ja noch nichts von Beweisen gesagt. Laßt mich nur erst zu den Beweisen —

**Franz.** Schweig, geh' in die Hölle mit deinen Beweisen! Zernichtet wird die Seele, sag' ich dir, und sollst mir nicht darauf antworten!

**Moser.** Darum winseln auch die Geister des Abgrunds, aber der im Himmel schüttelt das Haupt. Meint Ihr dem Arm des Vergelters im öden Reich des Nichts zu entlaufen? Und führet Ihr gen Himmel, so ist er da! und bettetet Ihr Euch in der Hölle, so ist er wieder da! und sprächet Ihr zu der Nacht: Verhülle mich! und zu der Finsternis: Birg mich! so muß die Finsternis leuchten um Euch und um den Verdammten die Mitternacht tagen — aber Euer unsterblicher Geist sträubt sich unter dem Wort und siegt über den blinden Gedanken.

**Franz.** Ich will aber nicht unsterblich sein — sei es, wer da will, ich will's nicht hindern. Ich will ihn zwingen, daß er mich zernichte, ich will ihn zur Wut

---

V. 4457. Vergl. Psalm 139, 7—12.

Digitized by Google

reizen, daß er mich in der Wut zernichte. Sag' mir, was ist die größte Sünde, und die ihn am grimmigsten aufbringt?

**Moser.** Ich kenne nur zwei. Aber sie werden nicht von Menschen begangen, auch ahnden sie Menschen nicht.

**Franz.** Diese zwei? —

**Moser** (sehr bedeutend). Vatermord heißt die eine, Brudermord die andere — Was macht Euch auf einmal so bleich?

**Franz.** Was, Alter? Stehst du mit dem Himmel oder mit der Hölle im Bündnis? Wer hat dir das gesagt?

**Moser.** Wehe dem, der sie beide auf dem Herzen hat! Ihm wäre besser, daß er nie geboren wäre! Aber seid ruhig! Ihr habt weder Vater noch Bruder mehr!

**Franz.** Ha! — was, du kennst keine drüber? Besinne dich nochmals — Tod, Himmel, Ewigkeit, Verdammnis schwebt auf dem Laut deines Mundes — keine einzige drüber?

**Moser.** Keine einzige drüber.

**Franz** (fällt in einen Stuhl). Zernichtung! Zernichtung!

**Moser.** Freut Euch, freut Euch doch! preist Euch doch glücklich! — Bei allen Euern Greueln seid Ihr noch ein heiliger gegen den Vatermörder. Der Fluch, der Euch trifft, ist gegen den, der auf diesen lauert, ein Gesang der Liebe — die Vergeltung —

**Franz** (aufgesprungen). Geh' in tausend Grüfte, du Eule! wer hieß dich hieher kommen? Geh', sag' ich, oder ich stoße dich durch und durch!

**Moser.** Kann das Pfaffengewäsche so einen Philosophen in Harnisch jagen? Blast es doch weg mit dem Hauch Eures Mundes! (Geht ab.)

**Franz** (wirft sich in seinem Sessel herum in schrecklichen Bewegungen. Tiefe Pause).

Ein Bedienter eilig.

**Bedienter.** Amalia ist entsprungen, der Graf ist plötzlich verschwunden.

Daniel kommt ängstlich.

**Daniel.** Gnädiger Herr, jagt ein Trupp feuriger Reiter

die Steig herab, schreien Mordjo, Mordjo — das ganze Dorf in Alarm.

**Franz.** Geh', laß alle Glocken zusammenläuten, alles soll in die Kirche — auf die Kniee fallen alles — beten für mich — alle Gefangenen sollen los sein und ledig, ich will den Armen alles doppelt und dreifach wiedergeben, ich will — so geh' doch — so ruf' doch den Beichtvater, daß er mir meine Sünden hinwegsegne — Bist du noch nicht fort? (Das Getümmel wird hörbarer.)

**Daniel.** Gott verzeih' mir meine schwere Sünde! Wie soll ich das wieder reimen? Ihr habt ja immer das liebe Gebet über alle Häuser hinausgeworfen, habt mir so manche Postill' und Bibelbuch an den Kopf gejagt, wenn Ihr mich ob dem Beten ertapptet —

**Franz.** Nichts mehr davon — Sterben! siehst du? Sterben! — Es wird zu spät. (Man hört Schweizern toben.) Bete doch! bete!

**Daniel.** Ich sagt's Euch immer — ihr verachtet das liebe Gebet so — aber gebt acht, gebt acht! wenn die Not an Mann geht, wenn Euch das Wasser an die Seele geht, Ihr werdet alle Schätze der Welt um ein christliches Seufzerlein geben — Seht Ihr's? Ihr verschimpftet mich! Da habt Ihr's nun! Seht Ihr's?

**Franz** (umarmt ihn ungestüm). Verzeih', lieber, goldner Perlendaniel, verzeih — ich will dich kleiden von Fuß auf — so bet' doch — ich will dich zum Hochzeiter machen — ich will — so bet' doch, ich beschwöre dich — auf den Knieen beschwör' ich dich — Ins T—ls Namen! so bet' doch. (Tumult auf den Straßen. Geschrei — Gepolter.)

**Schweizer** (auf der Gasse). Stürmt! schlagt tot! brecht ein! Ich sehe Licht, dort muß er sein.

**Franz** (auf den Knieen). Höre mich beten, Gott im Himmel! — Es ist das erste Mal — soll auch gewiß nimmer geschehen — Erhöre mich, Gott im Himmel!

---

V. 4503. Die Steig: schwäbisch für Fahrstraße. — V. 4515. Postill: Andachtsbuch. — V. 4528. Höchster Ausdruck der Geistesverwirrung dem 71jährigen Daniel gegenüber.

Digitized by Google

**Daniel.** Mein doch! Was treibt Ihr? Das ist ja gottlos gebetet.

Volksauflauf.

**Volk.** Diebe! Mörder! Wer lärmt so gräßlich in dieser Mitternachtsstunde?

**Schweizer** (immer auf der Gasse). Schlag' sie zurück, Kamerad — der Teufel ist's und will euren Herrn holen — Wo ist der Schwarz mit seinem Haufen? — Postier' dich ums Schloß. Grimm — Lauf Sturm wider die Ringmauer!

**Grimm.** Holt ihr Feuerbrände — wir hinauf oder er herunter — ich will Feuer in seine Säle schmeißen.

**Franz** (betet). Ich bin kein gemeiner Mörder gewesen, mein Herrgott — hab' mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben, mein Herrgott —

**Daniel.** Gott sei uns gnädig! Auch seine Gebete werden zu Sünden. (Es fliegen Steine und Feuerbrände. Die Scheiben fallen. Das Schloß brennt.)

**Franz.** Ich kann nicht beten — hier, hier! (Auf Brust und Stirn schlagend.) Alles so öd — so verdorret. (Steht auf.) Nein, ich will auch nicht beten — diesen Sieg soll der Himmel nicht haben, diesen Spott mir nicht antun die Hölle —

**Daniel.** Jesus Maria! helft — rettet — das ganze Schloß steht in Flammen!

**Franz.** Hier, nimm diesen Degen. Hurtig! Jag' mir ihn hinterrücks in den Bauch, daß nicht diese Buben kommen und treiben ihren Spott aus mir. (Das Feuer nimmt überhand.)

**Daniel.** Bewahre! Bewahre! Ich mag niemand zu früh in den Himmel fördern, viel weniger zu früh — (Er entrinnt.)

**Franz** (ihm groß nachstierend, nach einer Pause). In die Hölle wolltest du sagen — Wirklich! ich wittre so etwas — (Wahnsinnig.) Sind das ihre hellen Triller? hör' ich euch zischen, ihr Nattern des Abgrunds? — Sie dringen herauf — belagern die Tür — warum zag' ich so vor dieser bohrenden

---

V. 4562. 1. Samuel 31, 4: Daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich erstechen und treiben einen Spott aus mir.

Spitze? — Die Tür kracht — stürzt — unentrinnbar — Ha! so erbarm' du dich meiner! (Er reißt seine goldene Hutschnur ab und erdrosselt sich.)

Schweizer mit seinen Leuten.

**Schweizer.** Mordkanaille, wo bist du? — Saht ihr, wie sie flohen? — hat er so wenig Freunde? Wohin hat sich die Bestie verkrochen?

**Grimm** (stößt an die Leiche). Halt, was liegt hier im Weg? Zündet hieher —

**Schwarz.** Er hat das Prävenire gespielt. Steckt eure Schwerter ein, hier liegt er wie eine Katze verreckt.

**Schweizer.** Tot! was? tot? ohne mich tot? — Erlogen, sag' ich — Gebt acht, wie hurtig Er auf die Beine springt! (Rüttelt ihn.) He du! es gibt einen Vater zu ermorden.

**Grimm.** Gib dir keine Müh'. Er ist maustot.

**Schweizer** (tritt von ihm weg). Ja! Er freut sich nicht. — Er ist maustot — Geht zurück und sagt meinem Hauptmann: Er ist maustot — mich sieht er nicht wieder. (Schießt sich vor die Stirn.)

## Zweiter Auftritt.

Der Schauplatz wie in der letzten Szene des vorigen Akts. Der alte Moor auf einem Stein sitzend. Räuber Moor gegenüber. Räuber hin und her im Wald.

**R. Moor.** Er kommt noch nicht! (Schlägt mit einem Dolch auf einen Stein, daß es Funken gibt.)

**D. a. Moor.** Verzeihung sei seine Strafe — meine Rache verdoppelte Liebe.

**R. Moor.** Nein, bei meiner grimmigen Seele! das soll nicht sein. Ich will's nicht haben. Die große Schandtat soll er mit sich in die Ewigkeit hinüberschleppen! — Wofür hab' ich ihn dann umgebracht?

**D. a. Moor** (in Tränen ausbrechend). O mein Kind!

---

V. 4579. Prävenire: zuvorkommen. — V. 4595. Wofür werde ich ihn dann umgebracht haben, wenn er wirklich mit der Verzeihung des Vaters ins Jenseits hinübergeht.

Digitized by Google

**K. Moor.** Was? — du weinst um ihn — an diesem Turme?

**D. a. Moor.** Erbarmung! o Erbarmung! (Heftig die Hände ringend.) Jetzt — jetzt wird mein Kind gerichtet!

**K. Moor** (erschrocken). Welches?

**D. a. Moor.** Ha! was ist das für eine Frage?

**K. Moor.** Nichts! nichts!

**D. a. Moor.** Bist du kommen, Hohngelächter anzustimmen über meinen Jammer?

**K. Moor.** Verräterisches Gewissen! — Merket nicht auf meine Rede!

**D. a. Moor.** Ja, ich hab' einen Sohn gequält, und ein Sohn mußte mich wieder quälen, das ist Gottes Finger. — O mein Karl! mein Karl! wenn du um mich schwebst im Gewand des Friedens! Vergib mir! o vergib mir!

**K. Moor** (schnell). Er vergibt Euch. (Betroffen). Wenn er's wert ist, Euer Sohn zu heißen — Er muß Euch vergeben.

**D. a. Moor.** Ha! Er war zu herrlich für mich — Aber ich will ihm entgegen mit meinen Tränen, meinen schlaflosen Nächten, meinen quälenden Träumen, seine Kniee will ich umfassen — rufen — laut rufen: Ich hab' gesündigt im Himmel und vor dir. Ich bin nicht wert, daß du mich Vater nennst.

**K. Moor** (sehr gerührt). Er war Euch lieb, Euer andrer Sohn?

**D. a. Moor.** Du weißt es, o Himmel! Warum ließ ich mich doch durch die Ränke eines bösen Sohnes betören? Ein gepriesener Vater ging ich einher unter den Vätern der Menschen. Schön um mich blühten meine Kinder voll Hoffnung. Aber — o der unglückseligen Stunde! — der böse Geist fuhr in das Herz meines zweiten; ich traute der Schlange — verloren meine Kinder beide. (Verhüllt sich das Gesicht.)

**K. Moor** (geht weit von ihm weg) Ewig verloren!

**D. a. Moor.** O, ich fühl' es tief, was mir Amalia

---

Z. 4619. Vergl. Ev. Luk. 15, 18f.

Digitized by Google

sagte, der Geist der Rache sprach aus ihrem Munde. Vergebens ausstrecken deine sterbenden Hände wirst du nach einem Sohn, vergebens wähnen zu umfassen die warme Hand deines Karls, der nimmermehr an deinem Bette steht —

**K. Moor** (reicht ihm die Hand mit abgewandtem Gesicht).

**D. a. Moor.** Wärst du meines Karls Hand! — Aber er liegt fern im engen Hause, schläft schon den eisernen Schlaf, höret nimmer die Stimme meines Jammers — Weh mir! Sterben in den Armen eines Fremdlings — Kein Sohn mehr — kein Sohn mehr, der mir die Augen zudrücken könnte —

**K. Moor** (in der heftigsten Bewegung). Jetzt muß es sein — jetzt — Verlaßt mich (zu den Räubern). Und doch — kann ich ihm denn seinen Sohn wieder schenken? — Ich kann ihm seinen Sohn doch nicht mehr schenken! — Nein! ich will's nicht tun.

**D. a. Moor.** Wie, Freund? Was hast du da gemurmelt?

**K. Moor.** Dein Sohn — ja, alter Mann — (stammelnd) dein Sohn — ist — ewig verloren.

**D. a. Moor.** Ewig?

**K. Moor** (in der fürchterlichsten Beklemmung gen Himmel sehend). O nur diesmal! — laß meine Seele nicht matt werden — nur diesmal halte mich aufrecht!

**D. a. Moor.** Ewig, sagst du?

**K. Moor.** Frage nichts weiter! Ewig, sagt' ich.

**D. a. Moor.** Fremdling! Fremdling! Warum zogst du mich aus dem Turme?

**K. Moor.** Und wie? — Wenn ich jetzt seinen Segen weghaschte — haschte, wie ein Dieb, und mich davon schlich' mit der göttlichen Beute? Vatersegen, sagt man, geht niemals verloren.

**D. a. Moor.** Auch mein Franz verloren? —

**K. Moor** (stürzt vor ihm nieder). Ich zerbrach die Riegel deines Turms — Gib mir deinen Segen.

**D. a. Moor** (mit Schmerz). Daß du den Sohn vertilgen mußtest, Retter des Vaters! — Siehe, die Gottheit ermüdet nicht im Erbarmen, und wir armseligen Würmer gehen

Digitized by Google

schlafen mit unserm Groll. (Legt seine Hand auf des Räubers Haupt.) Sei so glücklich, als du dich erbarmest!

**K. Moor** (weichmütig aufstehend). O — wo ist meine Mannheit? Meine Sehnen werden schlapp, der Dolch sinkt aus meinen Händen.

**D. a. Moor.** Wie köstlich ist's, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen, wie der Tau, der vom Hermon fällt auf die Berge Zion — Lern diese Wollust verdienen, junger Mann, und die Engel des Himmels werden sich sonnen in deiner Glorie. Deine Weisheit sei die Weisheit der grauen Haare, aber dein Herz — dein Herz sei das Herz der unschuldigen Kindheit.

**K. Moor.** O einen Vorgeschmack dieser Wollust. Küsse mich, göttlicher Greis!

**D. a. Moor** (küßt ihn). Denk', es sei Vaterkuß, so will ich denken, ich küsse meinen Sohn — Du kannst auch weinen?

**K. Moor.** Ich dacht', es sei Vaterkuß! — Weh mir, wenn sie ihn jetzt brächten!

Schweizers Gefährten treten auf im stummen Trauerzug mit gesenkten Häuptern und verhüllten Gesichtern.

**K. Moor.** Himmel! (Tritt scheu zurück und sucht sich zu verbergen. Sie ziehen an ihm vorüber. Er sieht weg von ihnen. Tiefe Pause. Sie halten.)

**Grimm** (mit gesenktem Ton). Mein Hauptmann! (Räuber Moor antwortet nicht und tritt weiter zurück.)

**Schwarz.** Teurer Hauptmann! (Räuber Moor weicht weiter zurück.)

**Grimm.** Wir sind unschuldig, mein Hauptmann!

**K. Moor** (ohne nach ihnen hinzuschauen). Wer seid ihr?

**Grimm.** Du blickst uns nicht an. Deine Getreuen.

**K. Moor.** Weh euch, wenn ihr mir getreu wart!

**Grimm.** Das letzte Lebewohl von deinem Knecht Schweizer — er kehrt nie wieder, dein Knecht Schweizer.

**K. Moor** (aufspringend). So habt ihr ihn nicht gefunden?

**Schwarz.** Tot gefunden.

---

Z. 4676. Vergl. Psalm 133, 1—3.

**K. Moor** (froh emporhüpfend). Habe Dank, Lenker der Dinge! — Umarmet mich, meine Kinder! Erbarmung sei von nun an die Losung — Nun wär' auch das überstanden — Alles überstanden.

Neue Räuber. Amalia.

**Räuber.** Heisa, heisa! Ein Fang, ein superber Fang!

**Amalia** (mit fliegenden Haaren). Die Toten, schreien sie, seien erstanden auf seine Stimme — mein Oheim lebendig — in diesem Wald — Wo ist er? Karl! Oheim! Ha! (Stürzt auf den Alten zu.)

**D. a. Moor.** Amalia! Meine Tochter! Amalia! (Hält sie in seinen Armen gepreßt.)

**K. Moor.** (zurückspringend). Wer bringt dies Bild vor meine Augen?

**Amalia** (entspringt dem Alten, springt auf den Räuber zu und umschlingt ihn entzückt). Ich hab' ihn, o ihr Sterne! Ich hab' ihn! —

**K. Moor** (sich losreißend, zu den Räubern). Brecht auf, ihr! Der Erzfeind hat mich verraten!

**Amalia.** Bräutigam, Bräutigam, du rasest! Ha! Vor Entzückung! Warum bin ich auch so fühllos, mitten im Wonnewirbel so kalt?

**D. a. Moor** (sich aufraffend). Bräutigam? Tochter! Tochter! Ein Bräutigam?

**Amalia.** Ewig sein! Ewig, ewig, ewig mein! — O, ihr Mächte des Himmels! Entlastet mich dieser tödlichen Wollust, daß ich nicht unter der Bürde vergehe!

**K. Moor.** Reißt sie von meinem Halse! Tötet sie! Tötet ihn! mich! euch! alles! Die ganze Welt geh' zugrunde! (Er will davon.)

**Amalia.** Wohin? was? Liebe — Ewigkeit! Wonne — Unendlichkeit! und du fliehst?

**K. Moor.** Weg, weg! — Unglückseligste der Bräute! — Schau selbst, frage selbst, höre! — Unglückseligster der Väter! Laß mich immer ewig davon rennen!

---

Z. 4734. Ihre Liebe und Wonne fühlt sie als Ewigkeit und Unendlichkeit.

Digitized by Google

**Amalia.** Haltet mich! Um Gottes Willen, haltet mich! — es wird mir so Nacht vor den Augen — Er flieht!

**K. Moor.** Zu spät! Vergebens! Dein Fluch, Vater! — frage mich nichts mehr! — ich bin, ich habe — dein Fluch — dein vermeinter Fluch! — Wer hat mich hergelockt? (Mit gezogenem Degen auf die Räuber losgehend.) Wer von euch hat mich hiehergelockt, ihr Kreaturen des Abgrunds? So vergeh' dann, Amalia! — Stirb, Vater! Stirb durch mich zum drittenmal! — Diese deine Retter sind Räuber und Mörder! Dein Karl ist ihr Hauptmann! (Der alte Moor gibt seinen Geist auf.)

**Amalia** (steht stumm und starr wie eine Bildsäule. Die ganze Bande in fürchterlicher Pause).

**K. Moor** (wider eine Eiche rennend). Die Seelen derer, die ich erdrosselte im Taumel der Liebe — derer, die ich zerschmetterte im heiligen Schlaf, derer — hahaha! Hört ihr den Pulverturm knallen über der Kreißenden Stühlen? Seht ihr die Flammen schlagen an die Wiegen der Säuglinge? Das ist Brautfackel, das ist Hochzeitmusik — o, er vergißt nicht, er weiß zu knüpfen — darum von mir die Wonne der Liebe! darum mir zur Folter die Liebe! das ist Vergeltung!

**Amalia.** Es ist wahr! Herrscher im Himmel! Es ist wahr! — Was hab' ich getan, ich unschuldiges Lamm? Ich hab' diesen geliebt!

**K. Moor.** Das ist mehr, als ein Mann erduldet. Hab' ich doch den Tod aus mehr denn tausend Röhren auf mich zupfeifen gehört und bin ihm keinen Fußbreit gewichen, soll ich jetzt erst lernen beben wie ein Weib? beben vor einem Weib? — Nein, ein Weib erschüttert meine Mannheit nicht — Blut, Blut! Es ist nur ein Anstoß vom Weibe — Blut muß ich saufen, es wird vorübergehen. (Er will davon fliehen.)

**Amalia** (fällt ihm in die Arme). Mörder! Teufel! Ich kann dich Engel nicht lassen.

---

V. 4747. Der erste Tod war der Scheintod, der zweite das Lebendigbegrabenwerden. — V. 4757. Er: Gott. — V. 4769. Ein weibischer Anfall.

Digitized by Google

**K. Moor** (schleudert sie von sich). Fort, falsche Schlange, du willst einen Rasenden höhnen, aber ich poche dem Tyrannen Verhängnis — was, du weinest? O ihr losen, boshaften Gestirne. Sie tut, als ob sie weine, als ob um mich eine Seele weine! (Amalia fällt ihm um den Hals). Ha, was ist das? Sie speit mich nicht an, stößt mich nicht von sich — Amalia! hast du vergessen? Weißt du auch, wen du umarmest, Amalia?

**Amalia.** Einziger, Unzertrennlicher!

**K. Moor** (aufblühend, in ekstatischer Wonne). Sie vergibt mir, sie liebt mich! Rein bin ich, wie der Äther des Himmels, sie liebt mich! — Weinenden Dank dir, Erbarmer im Himmel! (Er fällt auf die Knie und weint heftig.) Der Friede meiner Seele ist wiedergekommen, die Qual hat ausgetobt, die Hölle ist nicht mehr — Sieh, o sieh, die Kinder des Lichts weinen am Hals der weinenden Teufel — (Aufstehend zu den Räubern.) So weinet doch auch! Weinet, weinet, ihr seid ja so glücklich — O Amalia! Amalia! Amalia! (Er hängt an ihrem Mund, sie bleiben in stummer Umarmung.)

**Ein Räuber** (grimmig hervortretend). Halt ein, Verräter! — Gleich laß diesen Arm fahren — oder ich will dir ein Wort sagen, daß dir die Ohren gellen und deine Zähne vor Entsetzen klappern! (Streckt das Schwert zwischen beide.)

**Ein alter Räuber.** Denk' an die böhmischen Wälder! Hörst du? zagst du? — an die böhmischen Wälder sollst du denken! Treuloser, wo sind deine Schwüre? Vergißt man Wunden so bald? Da wir Glück, Ehre und Leben in die Schanze schlugen für dich? da wir dir standen wie Mauern, auffingen wie Schilder die Hiebe, die deinem Leben galten, — hubst du da nicht deine Hand zum eisernen Eid auf, schwurst, uns nie zu verlassen, wie wir dich nicht verlassen haben? — Ehrloser! Treuvergessener! und du willst abfallen, wenn eine Metze greint?

**Ein dritter Räuber.** Pfui über den Meineid! Der Geist des geopferten Rollers, den du zum Zeugen aus dem Totenreich zwangest, wird erröten über deine Feigheit und gewaffnet aus seinem Grabe steigen, dich zu züchtigen.

Digitized by Google

**Die Räuber** (durcheinander, reißen ihre Kleider auf.) Schau her, schau! Kennst du diese Narben? Du bist unser! mit unserm Herzblut haben wir dich zum Leibeigenen angekauft, unser bist du, und wenn der Erzengel Michael mit dem Moloch ins Handgemeng kommen sollte! — Marsch mit uns! Opfer um Opfer! Amalia für die Bande!

**K. Moor** (läßt ihre Hand fahren). Es ist aus! — Ich wollte umkehren und zu meinem Vater gehn, aber der im Himmel sprach, es soll nicht sein. (Kalt.) Blöder Tor ich, warum wollt' ich es auch? Kann denn ein großer Sünder noch umkehren? Ein großer Sünder kann nimmermehr umkehren, das hätt' ich längst wissen können — Sei ruhig, ich bitte dich, sei ruhig! so ist's ja auch recht — Ich habe nicht gewollt, da Er mich suchte; jetzt, da ich Ihn suche, will Er nicht; was ist billiger? — Rolle doch deine Augen nicht so — Er bedarf ja meiner nicht. Hat er nicht Geschöpfe die Fülle? Einen kann Er so leicht missen, und dieser Eine bin nun ich. — Kommt, Kameraden!

**Amalia** (reißt ihn zurück). Halt, halt! Einen Stoß! einen Todesstoß! Neu verlassen! Zeuch dein Schwert und erbarme dich!

**K. Moor.** Das Erbarmen ist zu den Bären geflohen, — ich töte dich nicht!

**Amalia** (seine Knie umfassend). O, um Gottes willen! um aller Erbarmungen willen! Ich will ja nicht Liebe mehr, weiß ja wohl, daß droben unsere Sterne feindlich voneinander fliehen — Tod ist meine Bitte nur. — Verlassen, verlassen! Nimm es ganz in seiner entsetzlichen Fülle, verlassen! Ich kann's nicht überdulden. Du siehst ja, das kann kein Weib überdulden. Tod ist meine Bitte nur! Sieh, meine Hand zittert! Ich habe das Herz nicht, zu stoßen. Mir bangt vor der blitzenden Schneide — dir ist's ja so leicht, so leicht, bist ja Meister im Morden, zeuch dein Schwert, und ich bin glücklich!

**K. Moor.** Willst du allein glücklich sein? Fort, ich töte kein Weib!

---

3. 4814. Vergl. oben S. 65, 3. 2142. — 3. 3817. Ev. Luc. 15, 11 ff.

Digitized by Google

**Amalia.** Ha, Würger! du kannst nur die Glücklichen töten, die Lebenssatten gehst du vorüber! (Kriecht zu den Räubern.) So erbarmet euch meiner, ihr Schüler des Henkers! — Es ist ein so blutdürstiges Mitleid in euren Blicken, das dem Elenden Trost ist — euer Meister ist ein eitler, feigherziger Prahler.

**R. Moor.** Weib, was sagst du? (Die Räuber wenden sich ab.)

**Amalia.** Kein Freund? Auch unter diesen nicht ein Freund? (Sie steht auf.) Nun denn, so lehre mich Dido sterben! (Sie will gehen, ein Räuber zielt.)

**R. Moor.** Halt! Wag' es — Moors Geliebte soll nur durch Moor sterben! (Er ermordet sie.)

**Die Räuber.** Hauptmann! Hauptmann! Was machst du? Bist du wahnsinnig worden?

**R. Moor** (auf den Leichnam mit starrem Blick). Sie ist getroffen! Dies Zucken noch, und dann wird's vorbei sein — Nun, seht doch! Habt ihr noch was zu fordern? Ihr opfertet mir ein Leben auf, ein Leben, das schon nicht mehr euer war, ein Leben voll Abscheulichkeit und Schande — Ich hab' euch einen Engel geschlachtet. Wie, seht doch recht her! Seid ihr nunmehr zufrieden?

**Grimm.** Du hast deine Schuld mit Wucher bezahlt. Du hast getan, was kein Mann würde für seine Ehre tun. Komm jetzt weiter!

**R. Moor.** Sagst du das? Nicht wahr, das Leben einer Heiligen um das Leben der Schelmen, es ist ungleicher Tausch? — O ich sage euch, wenn jeder unter euch aufs Blutgerüste ging und sich ein Stück Fleisch nach dem andern mit glühender Zange abzwicken ließ, daß die Marter elf Sommertäge dauerte, es wiege diese Tränen nicht auf. (Mit bitterm Gelächter.) Die Narben, die böhmischen Wälder! Ja! ja, dies mußte freilich bezahlt werden.

**Schwarz.** Sei ruhig, Hauptmann! Komm mit uns, der Anblick ist nicht für dich. Führe uns weiter!

**R. Moor.** Halt — noch ein Wort, eh' wir weiter gehn — Merket auf, ihr schadenfrohen Schergen meines bar-

---

3. 4854. Dido, die Königin von Karthago, gab sich selbst den Tod.

Digitized by Google

bariſchen Winks — Ich höre von dieſem Nun an auf, euer Hauptmann zu ſein — Mit Scham und Grauen leg' ich hier dieſen blutigen Stab nieder, worunter zu freveln ihr euch berechtigt wähntet und mit Werken der Finſternis dies himmliſche Licht zu beſudeln — Gehet hin zur Rechten und Linken — Wir wollen ewig niemals gemeine Sache machen.

**Räuber.** Ha, Mutloſer! wo ſind deine hochfliegenden Pläne? Sind's Seifenblaſen geweſen, die beim Hauch eines Weibes zerplatzen?

**R. Moor.** O über mich Narren, der ich wähnte, die Welt durch Greuel zu verſchönern und die Geſetze durch Geſetzloſigkeit aufrecht zu halten! Ich nannte es Rache und Recht — Ich maßte mich an, o Vorſicht, die Scharten deines Schwerts auszuwetzen und deine Parteilichkeiten gut zu machen — aber — o eitle Kinderei — da ſteh' ich am Rand eines entſetzlichen Lebens und erfahre nun mit Zähnklappern und Heulen, daß zwei Menſchen, wie ich, den ganzen Bau der ſittlichen Welt zugrund richten würden. Gnade — Gnade — dem Knaben, der Dir vorgreifen wollte — Dein eigen allein iſt die Rache. Du bedarfſt nicht des Menſchen Hand. Freilich ſteht's nun in meiner Macht nicht mehr, die Vergangenheit einzuholen — Schon bleibt verdorben, was verdorben iſt — Was ich geſtürzt habe, ſteht ewig niemals mehr auf — Aber noch blieb mir etwas übrig, womit ich die beleidigten Geſetze verſöhnen und die mißhandelte Ordnung wiederum heilen kann. Sie bedarf eines Opfers — eines Opfers, das ihre unverletzbare Majeſtät vor der ganzen Menſchheit entfaltet — dieſes Opfer bin ich ſelbſt. Ich ſelbſt muß für ſie des Todes ſterben.

**Räuber.** Nehmt ihm den Degen weg — er will ſich umbringen.

**R. Moor.** Toren ihr! zu ewiger Blindheit verdammt! Meint ihr wohl gar, eine Todſünde werde das Äquivalent gegen Todſünden ſein? Meint ihr, die Harmonie der Welt werde durch dieſen gottloſen Mißlaut gewinnen? (Wirft ihnen ſeine Waffen verächtlich vor die Füße.) Er ſoll mich lebendig



Digitized by Google

haben. Ich geh', mich selbst in die Hände der Justiz zu überliefern.

**Räuber.** Legt ihn an Ketten! Er ist rasend worden.

**R. Moor.** Nicht, als ob ich zweifelte, sie werde mich zeitig genug finden, wenn die obern Mächte es so wollen. Aber sie möchte mich im Schlaf überrumpeln oder auf der Flucht ereilen oder mit Zwang und Schwert umarmen, und dann wäre mir auch das einzige Verdienst entwischt, daß ich mit Willen für sie gestorben bin. Was soll ich, gleich einem Diebe, ein Leben länger verheimlichen, das mir schon lang im Rat der himmlischen Wächter genommen ist?

**Räuber.** Laßt ihn hinfahren! Es ist die Großmannsucht. Er will sein Leben an eitle Bewunderung setzen.

**R. Moor.** Man könnte mich darum bewundern. (Nach einigem Nachsinnen.) Ich erinnere mich, einen armen Schelm gesprochen zu haben, als ich herüberkam, der im Taglohn arbeitet und elf lebendige Kinder hat — Man hat tausend Louisdore geboten, wer den großen Räuber lebendig liefert. Dem Mann kann geholfen werden. (Er geht ab.)

Digitized by Google

# Anhang.

## I. Zeittafel zu Schillers Leben.

1759 am 10. November zu Marbach am Neckar geboren.
1763—66 Aufenthalt in Lorch an der Rems am Fuß des Hohenstaufen.
1767—72 Aufenthalt in Ludwigsburg (Lateinschule).
1773—80 Schüler der Akademie (der hohen Karlsschule).
1780—82 Regimentsmedikus in Stuttgart.
1781 „Die Räuber" (seit 1777).
1782 am 13. Januar erste Aufführung im Nationaltheater zu Mannheim (Freiherr von Dalberg).
1782 Sept. Flucht nach Mannheim.
1782—83 Aufenthalt in Bauerbach.
1783 „Fiesko" (seit 1781).
1783—85 Theaterdichter in Mannheim.
1784 „Kabale und Liebe" (seit 1782).
1785—87 Aufenthalt in Leipzig (Gohlis) und Dresden (Loschwitz); Verkehr mit Körner.
1787 „Don Karlos" (seit 1783).
Seit 1787 Aufenthalt in Weimar und Jena.
1789 Professor der Geschichte in Jena.
1790 Verheiratung mit Charlotte von Lengefeld.
1788 „Geschichte des Abfalls der Niederlande".
1791—93 „Geschichte des Dreißigjährigen Krieges".
1792—96 Philosophisch-ästhetische Abhandlungen.
1794 Annäherung an Goethe.
1799 Übersiedelung nach Weimar.
1799 „Wallenstein" (seit 1791; 1797 „Lager"; 1798 „Piccolomini").



Digitized by Google

1800 „Maria Stuart" (seit 1782).
1801 „Jungfrau von Orleans" (seit 1801).
1803 „Braut von Messina" (seit 1801).
1804 „Wilhelm Tell" (seit 1802).
1805 „Demetrius" (seit 1804), Bruchstück.
1805 am 9. Mai gestorben in Weimar.

Literatur: J. Wychgram, Schiller. Bielefeld und Leipzig 1895. — L. Bellermann, Schiller. Leipzig 1901.

---

## II. Durchblick durch das Schauspiel.

### 1. Handlung und Gegenhandlung.

| Karl. | Franz. |
|---|---|
| Kreis der Räuber. | Kreis auf dem „Mooriſchen Schloß". |
| Der alte Moor; Amalia. | |
| Innerhalb jedes Kreiſes neue Gegenſätze: | |
| Karl, Vertreter des idealen Räubertums. | Spiegelberg, Vertreter des gemeinen Räubertums. |
| Franz. | Seine Umgebung: Der alte Moor, Amalia, Daniel, Hermann, Moſer. |
| Vater: Der alte Moor. | Sohn: Karl, Franz. |
| Edle Natur | Unedle Natur |
| in dem Gemüte des Haupthelden (Karl Moor) ſelbſt. | |

### 2. Überſicht über die Haupt- und Nebenthemen und ihre Durchführung.

I. Der verlorene Sohn.

Äußerer Verlauf: Schwere Verirrungen (Vorgeſchichte); Vorſatz reuiger Umkehr (Beginn der Handlung); Rückfall noch ſchwererer Art; neue Umkehr mit kataſtrophiſcher Sühne.

Digitized by Google

Innere Entwickelung: Doppelnatur Karls: fest eingewurzelt in Heimat und Vaterhaus bricht er mit seiner Vergangenheit auf immer und fühlt sich doch von einem unverlierbaren Heimweh in die verlassene Welt zurückgezogen; Ringen einer weichen, empfindsamen, nach Stillglück verlangenden Natur mit einem leidenschaftlichen Zuge nach schrankenloser Freiheit; Bewußtsein, den Frieden seiner Seele verscherzt zu haben, und doch tiefe Sehnsucht nach innerem Frieden. — Wendepunkt der inneren Entwickelung im 3. Aufzug, 2. Auftritt.

II. Konflikt zwischen Vater und Sohn.

1. Karl. Äußerer Verlauf: Der reuige Sohn von dem getäuschten Vater verstoßen; der getäuschte Sohn dem Vater vorübergehend entfremdet; Wiedererkennung, welche Betrug und Mißverständnis aufdeckt, aber auch das hierdurch hervorgerufene Elend.

Innere Entwickelung: Der verstoßene Sohn bleibt dem Vater im Grunde seines Herzens doch in kindlicher Liebe zugetan, der Vater hört nicht auf, den Sohn auch nach seinen Verirrungen und trotz derselben zärtlich zu lieben.

2. Franz. Äußerer Verlauf: Feindseliges Verhalten des Sohnes, Beseitigung des Vaters (Vatermord).

Innere Entwickelung: Ehr- und Herrschsucht ersticken in dem Sohne die kindliche Liebe so völlig, daß sein Gemüt nicht einmal mehr einer Reue fähig ist; der Vater hat auch für diesen Sohn nur „Verzeihung und doppelte Liebe".

III. Zwist zwischen zwei ungleichen Brüdern.

Äußerer Verlauf: Der ältere Bruder von dem jüngeren durch schnöden Betrug aus der Liebe seines Vaters wie aus seinem Erbe verstoßen und mit Brudermord bedroht; der ältere zur Verzweiflung und gegen den Bruder zu wildem Haß getrieben, den nur der Tod des Feindes versöhnt.

Innere Entwickelung: Ehr- und Herrschsucht, die ihn in dem Bruder nur den Nebenbuhler und das Hindernis seiner letzten Ziele sehen lassen, ersticken auch die brüderliche Liebe und treiben den jüngeren Bruder blindlings vorwärts.



Digitized by Google

IV. Das Bild der äußersten Folgerichtigkeit einer diabolischen, in sich geschlossenen, aber innerlich hohlen Lebens- und Weltanschauung, ihr Kampf gegen alle Mächte des Himmels und der Hölle (Erhabenheit des bösen Willens) und der jähe Zusammenbruch dieses hohlen Gebäudes als physische und moralische Sebstzernichtung.

Die psychologische Voraussetzung: das Gefühl, von der Natur und dem Geschick mißhandelt zu sein, und die Überzeugung, sich für diese Unbill rächen zu dürfen; die Wurzeln seiner Lebens- und Weltanschauung: nackter Atheismus, Materialismus, Nihilismus; die Triebfeder seines Handelns: Ehr- und Herrschsucht; das Ende: vorbereitet durch die in einer Vision durchlebten Schauer des Gerichts, die furchtbarste innerliche Verödung und Verdorrung, die Qual äußerster Verzweiflung, der zu entrinnen er zum Selbstmorde greift.

V. Das Bild einer zu Großem im Guten wie im Bösen angelegten Natur, die, einer augenblicklichen Versuchung unterliegend, in ein falsches Heldentum einer ideal gemeinten, aber gewaltsamen Selbsthilfe hineingezogen, in die mit dieser sich verschlingende Gemeinheit immer enger verstrickt wird und an dem wachsenden Zwiespalt seines Gemütes, sowie der durch ihn verschuldeten äußeren Verhältnisse, an dem Fluche der bösen Tat, so zugrunde geht, daß er die Schuld durch eine letzte sittliche Erhebung zu sühnen sucht (Erhabenheit des sittlichen Willens).

Die psychologische Voraussetzung seines verhängnisvollen Entschlusses: ein feuriger Geist, männlicher Mut, Empfänglichkeit für jeden Reiz von Schönheit und Größe, Festigkeit, Anlage zu allem Edlen und Großen; überfließendes Kraftgefühl, ungebändigter Freiheits- und Tatendrang, der nach Gelegenheit zur Äußerung sich sehnt; Anlage zu einem Heldentum. — Die psychologische Begründung jenes Entschlusses: der wahren Reue und dem aufrichtigen Verlangen nach Umkehr, der festen Zuversicht auf die Vergebung des Vaters wird keine Gnade; Umschlag der weichen Reuestimmung in leidenschaftlichen Grimm und wilden Menschenhaß; so erscheint seinem empörten Gemüt die Lockung der Genossen als eine Eingebung dämonischer Art; es verbindet sich mit den durch die letzte persönliche Erfahrung aufgewühlten

Digitized by Google

Empfindungen, was von Tatendurst und Freiheitsdrang seine Seele schon immer erfüllt hat; so wird die verhängnisvolle Zusage das Erzeugnis einer augenblicklichen Eingabe, einer leidenschaftlichen Übereilung. — Die Art der Entschließung und Unternehmung: Sie trägt von vornherein eine Schuld oder einen Widerspruch in sich: sie kettet ihn an die Räuberbande und macht den nach Freiheit Ringenden unfrei, sie verbindet ihn mit unlauteren, gemeinen Elementen, die auch das Edelgemeinte und Ideale in seinen Absichten in Roheit und Gemeinheit verkehren; der Wunsch, eine persönlich erfahrene Unbill des Geschicks zu rächen, wird zu einer Selbsthilfe allgemeiner Art, insofern sich der Räuberhauptmann zum Rächer der unterdrückten Menschheit aufwirft, die Bahn eines allgemeinen Umsturzes betritt und ein Heldentum großer Taten sucht; aber die Taten sind nicht große dem Allgemeinen gewidmete Heldentaten, sondern Taten wilder Leidenschaft und persönlicher Rache; die Republik, die er sich vermaß aufrichten zu können, wird eine Räuberrepublik, das ganze Unternehmen ein Räuberheldentum. — Die weitere Entwickelung der Unternehmung: ein Wechsel von Versuchen, sich loszureißen aus der Verstrickung mit seinen Genossen, und von neuer Verflechtung in diese Verstrickung, bis er, vom Fluche der bösen Tat in den Untergang hinabgezogen, durch eine letzte sittliche Erhebung sich innerlich von ihm zu befreien sucht. Die Stufen der psychologischen Entwickelung: I. Der erste Eidschwur, mit dem er Hauptmann der Bande wird; II. der zweite Eidschwur nach dem Kampfe, in dem Roller für ihn das Leben gelassen hat; III. Erinnerung an diesen Eidschwur, als Amalia ihm treu bleibt und er durch ihre Liebe losgesprochen zu sein glaubt; IV. das Opfer des Vaters und der Geliebten für die Bande, mit der er sich von dieser und seinem Eide losgekauft zu haben meint; V. Loslösung von den Genossen und Entschluß, der sittlichen Weltordnung sich selbst zu opfern. — Dazwischen liegt dann a) die Erfahrung, daß seine ideale Auffassung von einem Räuberheldentum durch die gemeinen Elemente der Bande in bestialische Roheit verkehrt wird, b) die Versuche, sich aus dieser Verbindung loszulösen durch Flucht und durch Selbstmord, c) neue Ereignisse, in denen er eine Nötigung erkennt, auf der betretenen

Digitized by Google

Bahn zu verharren (Umschließung der Räuber, Predigt des Paters, der für die idealen Momente in der Auffassung Karl Moors kein Verständnis haben kann, die ausharrende Treue der Seinen), oder eine höhere Bestätigung ihrer Berechtigung (die Aufdeckung der an dem eigenen Vater begangenen Schandtat seines Bruders).

### Psychologische Themen.

VI. Thema der sozialen Reform (durch das Motto und die Unterschrift der Titelvignette zur zweiten Ausgabe: in tirannos ausdrücklich hervorgehoben). Die innere Voraussetzung in dem Dichter: Die eigene Anschauung der großen Mißstände und Schäden innerhalb des damaligen sozialen Lebens im allgemeinen und im besonderen der sittlichen Fäulnis innerhalb der höheren Gesellschaftsschichten und der leitenden Kreise. — Die Art der revolutionären Auflehnung: gewaltsame Selbsthilfe. — Die Ausführung: ein willkürliches Vorgehen gegen einzelne Personen und Fälle, nur Negation und Zerstörung, kein planmäßiger Kampf mit den klaren Zielen auch eines positiven, aufbauenden Schaffens, also nur Revolution ohne Reform. — Ergebnis: Die Anarchie einer Räuberrepublik und schließlich ein Zusammenbruch des revolutionären Unternehmens ohne irgend eine dauernde Frucht für das Allgemeine.

### Zeitgeschichtliches Thema.

1. Das Rivalentum zwischen Karl Moor und Spiegelberg; der Gegensatz zwischen idealem und gemeinem Räubertum.
2. Verrat und Treue: a) in dem Verhältnis zwischen Karl Moor und der Bande als einer Gesamtheit (ideale Hingabe an eine edle Persönlichkeit); b) in dem Verhältnis Karl Moors zu einzelnen der Genossen (Roller, Schweizer); c) in dem Verhältnis Spiegelbergs zu Karl Moor; d) in dem Verhältnis Daniels zu Karl Moor.
3. Thema der Liebe: Amalia in ihrem Verhältnis zu Karl, Franz und Hermann.
4. Thema der Ehre: Karl Moor, ein „Verbrecher aus verlorener Ehre"; der äußeren (relativen) Ehre verlustig, wählt er die

Digitized by Google

Ehre eines Räuberlebens und wird dadurch auch der inneren (absoluten) Ehre bar, sucht sie aber schließlich durch eine Sühne wieder herzustellen. — Schweizer, ein Vertreter der besonderen Räuberehre.

Nebenthemen.

**3. Durchführung der Handlung.**

Die Exposition (1. Aufzug): Auftritt 1 macht uns mit dem Gegenspieler des Haupthelden, Franz, mit dem Schauplatz und dem Kreise seiner Wirksamkeit, endlich mit der von ihm angelegten Intrige bekannt; Auftritt 2 ebenso mit dem Haupthelden Karl, seinen Genossen und seinem verhängnisvollen Entschluß. Zwei entscheidende Taten und folgenschwere Schritte der beiden Brüder werden so in innere Verbindung gesetzt, daß der Schritt Karl Moors als Folge der Tat seines Bruders erkannt wird. Auftritt 3 weist auf das Verhältnis beider Brüder zur Amalia und diesen neuen Grund ihrer Nebenbuhlerschaft hin.

Die Bestandteile der Exposition; sie unterrichtet über die großen Schauplätze: a) das Moorsche Schloß in Franken, b) der wechselnde Schauplatz des im folgenden vorgeführten Räuberlebens angedeutet durch die Wahl des Schauplatzes im 2. Auftritt; — über die Hauptpersonen und die Grundzüge ihrer Charaktere; — über die Vorgeschichte, soweit ihre Kenntnis zum Verständnis der Haupthandlung notwendig ist; — sie legt den Grund zur Behandlung aller genannten Haupt- und Nebenthemen; — die Zeitangabe bleibt wie auch im folgenden (mit einer Ausnahme) unbestimmt.

Die Haupthandlung gliedert sich in zwei Hälften: A. Aufzug 2 und 3; B. Aufzug 3 und 4.

a) Der Haupthelb:

1. Der verlorene Sohn in der Fremde (A).
   Seine Heimkehr (B).
2. Das Räuberheldentum: Gericht an der ganzen Menschheit, d. h. der bürgerlichen Gesellschaft (A); Gericht an den Bruder (B).

Digitized by Google

b) Der Gegenspieler:

1. Er verfolgt seine Ziele (A):
   Beseitigung des Vaters und Erlangung der Herrschaft (2. Aufzug);
   Versuch sich mit List und Gewalt in den Besitz Amalias zu setzen (3. Aufzug).
2. Er verfällt der Rache (B):
   Versuch sich ihrer zu erwehren durch den Mordanschlag auf den Bruder (4. Aufzug);
   Selbstmord, um den Qualen des Gewissens und der Verzweiflung zu entgehen (5. Aufzug).

Die beiden Hälften sind äußerlich verknüpft durch die Erzählung Kosinskys, die Erwähnung einer Amalia und den Entschluß Karl Moors, die Heimat um der Geliebten willen aufzusuchen; innerlich vorbereitet ist dieser Entschluß durch die voraufgehende psychologische Entwickelung des Helden.

### 4. Rückblick auf den tragischen Gehalt.

Bilder des Tragischen im uneigentlichen Sinne: der alte Moor (Bild des Rührenden); Amalia (Bild des Rührenden und des Gräßlichen), Franz Moor (Bild des Erschütternden).

Bild des Tragischen im eigentlichen Sinne: Karl Moor: a) Erhabenheit des Willens einer Persönlichkeit, die, zu Großem angelegt, in titanischem Trotz den Kampf nicht nur mit ihrem Geschick, sondern auch mit der ganzen Menschheit aufnimmt als eine Art von Heldenkampf, diese Erhabenheit des Willens auch über Schwankungen und Warnungen hinweg behauptet und sie schließlich mit dem freien Entschluß, die Vergangenheit zu sühnen, in eine Erhabenheit des sittlichen Willens hineinwachsen läßt; — b) unlösliche Verschlingung einer (gewissen) Berechtigung mit einer (stetig wachsenden) Verschuldung; — c) verhängnisvolle Verkettung und Verflechtung von Verhältnissen (Schürzung eines Knotens): sie ist äußerlich gegeben durch die dem Helden bereitete Intrige, innerlich durch die Wahl eines revolutionären Räuberheldentums, das den Helden in einen unheilbaren Konflikt mit der ganzen

Digitized by Google

bürgerlichen Gesellschaft bringt, endlich durch die enge Verkettung seines Loses mit demjenigen der Genossen, welche ohne die schwersten Opfer nicht gelöst werden kann; — d) katastrophische Lösung und erschütternder Untergang: der Held leidet und zwar furchtbar schwer unter dem inneren Kampfe, in welchen der Konflikt ihn stürzt zwischen dem idealen Räuberheldentum, das er selbst im Sinne trägt, und dem gemeinen Banditentum, in welches sein Wollen durch seine Genossen verkehrt wird; sein Leiden wird durch die Zwiespältigkeit seines Gemütes gesteigert und ist ein übergewaltiges im Verhältnis zu seiner Anfangsschuld, wird aber gerechtfertigt durch die übergewaltige Schuld, in die er sich mehr und mehr hineinverstricken läßt; — e) ein Ausblick auf die göttliche Gerechtigkeit durch eine sühnende Anerkennung derselben von seiten des Helden; sie findet ihren Ausdruck in dem reuevollen Verlangen nach Umkehr, das in dreifacher Stufenfolge von schwersten Selbstanklagen und sich steigernden Entschließungen immer lebendiger und reiner heraustritt: in dem Entschluß der Flucht, des Selbstmordes, der Selbstauslieferung an die irdischen Gerichte; dieser letzte Entschluß ist volle Sühne, die Selbstanklagen werden zu einer unbedingten Selbstverurteilung und Anerkennung der von ihm verletzten sittlichen Weltordnung, zur bedingungslosen Anrufung der göttlichen Gnade.

---

## III. Einzelnes.

1. Die Quelle Schillers: „Zur Geschichte des menschlichen Herzens" von Christian Schubart (im „Schwäbischen Magazin" 1775).

. . . . Ein B . . . . . Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hofes vorzog, hatte zween Söhne von sehr ungleichem Charakter. Wilhelm war fromm, wenigstens betete er, so oft man es haben wollte, war streng gegen sich selbst und gegen andere, wenn sie nicht gut handelten, war der gehorsamste Sohn seines Vaters, der emsigste Schüler seines Hofmeisters, der ein Zelot war und ein misanthropischer Verehrer der Ordnung und

Digitized by Google

Ökonomie. Karl hingegen war völlig das Gegenteil seines Bruders. Er war offen, ohne Verstellung, voll Feuer, lustig, zuweilen unfleißig, machte seinen Eltern und seinem Lehrer durch manchen ugendlichen Streich Verdruß und empfahl sich durch nichts als urch seinen Kopf und sein Herz. Dieses machte ihn zwar zum Liebling des Hausgesindes und des ganzen Dorfes; seine Laster aber schwärzten ihn an in den Augen seines catonischen Bruders und seines zelotischen Lehrmeisters, der oft vor Unmut über Karls Mutwillen fast in der Galle erstickte.

Beide Brüder kamen auf das Gymnasium zu B ....., und ihr Charakter blieb sich gleich. Wilhelm erhielt das Lob eines strengen Verehrers des Fleißes und der Tugend und Karl das Zeugnis eines leichtsinnigen, hüpfenden Jünglings. Wilhelms strenge Sitten litten auch auf der Universität keine Abänderung, aber Karls heftiges Temperament ward vom Strom ergriffen und zu manchem Laster fortgerissen. Er war ein Anbeter der Lythere und ein Schüler des Anakreon. Wein und Liebe waren eine liebste Beschäftigung, und von der Wissenschaft nahm er nur soviel mit, als er flüchtig erhaschen konnte. Kurz, er war eine von den weichen Seelen, welche der Sinnlichkeit immer offen stehen und über jeden Anblick des Schönen in platonisches Entzücken geraten. Der strenge Wilhelm bestrafte ihn, schrieb sein Laster nach Hause und zog ihm Verweise und Drohungen zu. Aber Karl war noch zu flüchtig, wie eine Moral zu leben, und eine Verschwendung und übermäßige Gutheit gegen arme Studierende versenkte ihn in Schulden, die so hoch anschwollen, daß sie nicht mehr verborgen werden konnten. Dazu kam noch ein unglückliches Duell, das ihm die Gunst seines Vaters entzog und ihn in die Verlegenheit versetzte, bei Nacht und Nebel die Akademie zu verlassen. Die ganze Welt lag nun offen für ihn und kam ihm wie eine Einöde vor, wo er weder Unterhalt noch Ruhe fand.

Der Lärm der Trommel schreckte ihn von seinen Betrachtungen auf, und er folgte der Fahne des Mars. Er ward ein Preuße, und die Schnelligkeit, womit Friedrich sein Heer von einem Wunder zum anderen fortriß, ließ ihm nicht Zeit, Betrachtungen über sich selbst anzustellen. Karl tat immer brav und wurde in der

Digitized by Google

Schlacht bei Freiberg (1762) verwundet. Er kam in ein Lazarett; ein Extrakt des menschlichen Elends schwebte hier immer vor seinen Augen. Das Ächzen der Kranken, das Röcheln der Sterbenden und der brennende Schmerz seiner eigenen Wunde zerrissen sein zärtliches Herz, und der Geist Karls richtete sich auf, sah mit ernstem Unmut auf seine Laster herab, verfluchte sie, und dieser Karl entschloß sich, tugendhaft und weise zu werden. Er hatte sich kaum etwas erholt, so schrieb er den zärtlichsten Brief an seinen Vater und bemühte sich, durch das offene Geständnis seiner Laster, durch das traurige Gemälde seines Unglücks, durch Reue und ernste Gelübde, die väterliche Vergebung zu erweinen. Umsonst! der strenge Wilhelm unterschob seinen Brief, und Karl erhielt keine Antwort.

Es ward Friede, und das Regiment, worunter Karl stand, wurde abgedankt. Ein neuer Donner in Karls Herz! doch ohne sich lange der unbarmherzigen Welt zu überlassen, entschloß er sich zu arbeiten. Er vertauschte seine Montur mit einem Kittel und trat bei einem Bauern, anderthalb Stunden vom Rittersitze seines Vaters, als Knecht in Dienste. Hier widmete er sich mit so vielem Fleiß dem Feldbau und der Ökonomie, daß er das Muster eines fleißigen Arbeiters war. In müßigen Stunden unterrichtete er die Kinder seines Bauern mit dem besten Erfolge. Sein gutes Herz und seine Geschicklichkeit machten ihn zum Liebling des ganzen Dorfes. Ja, er wurde unter dem Namen des guten Hansen auch seinem Vater bekannt, mit welchem er oft unerkannt sprach und mit Beifall belohnt wurde. Einstmals war der gute Hans mit Holzfällen im Walde beschäftigt. Plötzlich hörte er von ferne ein dumpfes Geräusch. Er schlich mit dem Holzbeile in der Hand hinzu — und welch ein Anblick! — sah seinen Vater von verlarvten Mördern aus der Kutsche gerissen, den Postillon im Blute liegen und bereits den Mordstahl auf der Brust seines Vaters blinken. Kindlicher Enthusiasmus entflammte jetzt unsern Karl. Er stürmte wütend unter die Mörder hinein, und sein Beil arbeitete mit einem so guten Erfolge, daß er drei Mörder erlegte und den vierten gefangen nahm. Er setzte hierauf den ohnmächtigen Vater in die Kutsche und fuhr mit ihm seinem Rittersitze zu.

Digitized by Google

„Wer ist mein Engel?“ sagte der Vater, als er die Augen aufschlug.

„Kein Engel,“ erwiderte Hans, „sondern ein Mensch hat getan, was er als Mensch seinen Brüdern schuldig ist.“

„Welcher Edelmut unter einem Zwilchkittel! — Aber sage mir, Hans, hast du die Mörder alle getötet?“

„Nein, gnädiger Herr, einer ist noch am Leben.“

„Laß ihn herkommen.“

Der entlarvte Mörder kommt, stürzt zu den Füßen des Edelmanns nieder, fleht um Gnade und spricht schluchzend: „Ach, gnädiger Herr, nicht ich! Ein anderer! — Ach — dürft' ich hier ewig verstummen! Ein anderer!“

„So donnere den verfluchten Andern heraus!“ sprach der Edelmann. „Wer ist denn der Mitschuldige dieses Mordes?“

„Ach, ich muß es sagen. — Der Junker Wilhelm. Sie lebten ihm zu lang, und er wollte sich auf diese verfluchte Weise in den Besitz Ihres Vermögens setzen. Ja, gnädiger Herr, Ihr Mörder ist Wilhelm!“

„Wilhelm?“ sagte der Vater mit dumpfem Tone, schlug die Augen zu und blieb unempfindlich liegen. Hans blieb wie die Bildsäule des Entsetzens vor dem Bette seines Vaters stehn. Nach einigen Augenblicken dieser schrecklichen Unempfindlichkeit erhob der Vater die brechenden Augen und schrie im Tone der Verzweiflung: „Keinen Sohn mehr? Keinen Sohn mehr? Ha, jene scheußliche Furie, mit Schlangen umwunden, ist mein Sohn, — die Hölle nenne seinen Namen! Und jener Jüngling mit Rosenwangen und dem fühlenden Herzen ist mein Sohn Karl, ein Opfer seiner Leidenschaften — dem Elend preisgegeben — lebt vielleicht nicht mehr! — —“

„Ja, er lebt noch!“ schrie Hans, dessen Empfindungen alle Dämme durchbrachen. „Er lebt noch, und krümmt sich hier vor den Füßen des besten Vaters. Ach! kennen Sie mich nicht? Meine Laster haben mich der Ehre beraubt, Ihr Sohn zu sein. Aber kann Reue, können Tränen —“

Hier sprang der Vater aus seinem Bette, hob seinen Sohn von der Erde auf, schloß ihn in seine zitternden Arme, und beide verstummten. Dies ist die Pause der heftigsten Leidenschaft, die

Digitized by Google

den Lippen das Schweigen gebietet, um die Redner des Herzens auftreten zu lassen.

„Mein Sohn, mein Karl ist also mein Schutzengel?" sagte der Vater, als er zu reden vermochte, und Tränen träufelten auf die braune Stirn seines Sohnes herab. „Schlag' deine Augen auf, Karl! Siehe deinen Vater Freudentränen weinen." Aber Karl stammelte nichts als: „Bester Vater!" und blieb an seinem Busen liegen.

Nachdem der Sturm der Leidenschaft vorüber war, so erzählte Karl dem Vater seine Geschichte, und beide überließen sich alsdann der Freude, einander wiedergefunden zu haben.

„Du bist mein Erbe," sagte der Vater, „und Wilhelmen, diese Brut der Hölle, will ich heute noch dem Arme der Justiz überliefern."

„Ach! Vater", sagte hierauf Karl, indem er sich aufs neue zu den Füßen des Vaters warf. „Vergeben Sie Ihrem Sohne! Vergeben Sie meinem Bruder!"

„O welche Güte des Herzens!" rief der entzückte Vater aus. „Deinem Verleumder, der, wie ich erst kürzlich in seinem Schreibpulte fand, deine Briefe vor mir verbarg, diesem Ungeheuer, der in sein eigenes Blut wühlte, kannst du vergeben? Nein, das ist zu viel! doch ich will den Bösewicht den Bissen seines Gewissens preisgeben. Er soll mir aus den Augen und seinen Unterhalt deiner Güte zu danken haben."

Karl kündigte seinem Bruder dies Urteil mit den sanftmütigsten Ausdrücken an und machte ihm zugleich einen hinlänglichen Unterhalt aus. Wilhelm entfernte sich, ohne viel Reue zu äußern, und wohnet seit der Zeit in einer angesehenen Stadt, wo er und sein Hofmeister das Haupt einer Sekte sind, die man die Sekte der Zeloten heißt. Karl aber wohnet noch bei seinem Vater und ist die Freude seines Alters und die Wollust seiner künftigen Untertanen.

2. Schillers Selbstanzeige:

Gleichzeitig mit dem Theaterzettel wurde zu der ersten Aufführung auf Veranlassung Dalbergs eine Ansprache Schillers öffentlich angeschlagen:

Digitized by Google

## Der Verfasser an das Publikum.

Die Räuber — das Gemählde einer verirrten grosen Sele — ausgerüstet mit allen Gaben zum Fürtrefflichen, und mit allen Gaben — verloren — zügelloses Feuer und schlechte Kammeradschaft verdarben sein Herz, rissen ihn von Laster zu Laster, bis er zulezt an der Spize einer Mordbrennerbande stand, Gräuel auf Gräuel häufte, von Abgrund zu Abgrund stürzte, in alle Tiefen der Verzweifelung — doch erhaben und ehrwürdig, gros und majestätisch im Unglück, und durch Unglück gebessert, rückgeführt zum Fürtrefflichen. — Einen solchen Mann wird man im Räuber Moor beweinen und hassen, verabscheuen und lieben.

Franz Moor, ein heuchlerischer, heimtückischer Schleicher — entlarvt und gesprengt in seinen eigenen Minen.

Der alte Moor, ein allzu schwacher, nachgebender Vater, Verzärtler und Stifter vom Verderben und Elend seiner Kinder.

In Amalien die Schmerzen schwärmerischer Liebe, und die Folter herrschender Leidenschaft.

Man wird auch nicht ohne Entsezen in die innere Wirthschaft des Lasters Blicke werfen, und wahrnehmen, wie alle Vergoldungen des Glücks den inneren Gewissenswurm nicht tödten — und Schrecken, Angst, Reue, Verzweifelung hart hinter seinen Fersen sind. — Der Jüngling sehe mit Schrecken dem Ende der zügellosen Ausschweifungen nach, und der Mann gehe nicht ohne den Unterricht von dem Schauspiel, daß die unsichtbare Hand der Vorsicht, auch den Bösewicht zu Werkzeugen ihrer Absicht und Berichte brauchen, und den verworrendsten Knoten des Geschicks zum Erstaunen auflösen könne.

Druck von Theodor Hofmann in Gera.

Digitized by Google